Nr. 328 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 26. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp.. Konto 301 989.

Der Untergang der „Luise Leonhardt“

In drei Stunden von Sturzseen zerschmettert

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 25. November. Ueber den Untergang des Hamburger Dampfers „Luise Leonhardt“, der dem furchtbaren Orkan, der Sonntag nacht **in der Elbmündung** auf Vogelsand zum Opfer gefallen ist, erfährt das „Hamburger Fremdenblatt“ in einer **Unterredung mit einem Mitglied der Rettungsbesatzung, die dem Schiff auf seine SOS-Rufe zur Hilfe eilte,** noch folgende Einzelheiten:

„Als der Bergungsdampfer „Hermes“ der Bugsier-Reederei und Bergungs-AG. Hamburg, der auf Station in der Nordsee lag, am Sonntag abend kurz nach 20 Uhr die drahtlosen Hilferufe des in höchster Seenot befindlichen Dampfers „Luise Leonhardt“ hörte, lief das Schiff sofort aus. Die Schiffsleitung des Hamburger Dampfers, **der durch den Bruch des Rudergeschirrs ein Spiel der Wellen wurde und gegen die Untiefe trieb,** telegraphierte bald nach dem Loswerfen des Bergungsdampfers, **daß die Seen die gesamten Decksaufbauten einschließlich der Rettungsboote weggerissen haben und daß sich die Schiffsbesatzung in äußerster Lebensgefahr befinde.**

Die Notrufe wurden immer dringender

Die schweren Grundseen schlugen regelmäßig gegen das festsitzende Schiff und zertrümmerten die Luken. Besonders schwere Wellen rissen das tiefbeladene Schiff in die Höhe und schlugen es einige Sekunden später wieder auf. Der Funker gab ununterbrochen Auskunft über die immer verzweifelter werdende Lage des Schiffes. Als Wasser in die Räume drang und die Brücke schon fast weggeschlagen war, **riß eine gewaltige See das Schiff los und warf es auf die Untiefe. Die Besatzung rettete sich dann**

in die Masten.

Inzwischen war der Bergungsdampfer so dicht herangekommen, **daß die Flackerfeuer des untergehenden Schiffes gesichtet wurden.** Die See war derart aufgewühlt, **daß ein Längsseitsfahren an den Dampfer in der Nacht unmöglich war. Die gefürchtetste Stelle der ganzen Nordsee, die Untiefe des Vogelsandes,** wird bei stürmischem Wetter dadurch so gefährlich, daß die Grundseen an dieser Stelle **mit einer furchtbaren Wucht auftreten, und alles zerschlagen, was hier angetrieben wird.** Schiffe, die im Sturm hier auflaufen, sind in den meisten Fällen verloren. Der Bergungsdampfer konnte bis auf eine Seemeile an das untergehende Schiff herankommen und wollte dann, da augenblicklich Hilfe unmöglich, das Tageslicht abwarten. **Die See und der Sturm waren so rasend,** daß diese Nähe an der Untiefe schon eine große Gefahr für das Schiff und die Bergungsbesatzung bedeutete. **Die Flackerfeuer und SOS-Rufe der „Luise Leonhardt“ hörten bald nach 13 Uhr auf.** Die Masten, auf denen die Besatzung Schutz vor den gewaltigen Brechern suchte, **wurden durch eine einzige See über Bord geschlagen.** Von diesem Augenblick an war **das Schicksal von Schiff und Menschen entschieden.** Die Haltetaue hielten die schweren Masten längsseits des Dampfers und schlugen mit der See das Schiff von Außen-Bord leck und **zermalmten die Schiffbrüchigen, die sich an die Masten und das Tauwerk anklammerten. Drei Stunden hat der furchtbare Kampf mit der See gedauert.** Kurz nach 15 Uhr waren kein Licht und

kein Lebenszeichen mehr

zu beobachten. Als am Montag morgen der Schlepper „Heros“ an die Unfallstelle eilte, war von dem Hamburger Dampfer **nur noch ein kleiner Teil der Vorschiffes zu sehen.** Der Strom und die furchtbare See hatten **in den wenigen Stunden das Schiff und die Besatzung in die Tiefe gerissen.** Die Leiche des Kapitäns Hoffmann soll angetrieben sein.

Deutschland wird in Genf protestieren

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Das Reichskabinett hat beschlossen, beim Völkerbundsrat auf Grund des Artikels 12 des Minderheitenstatuts und des § 72 der deutsch-polnischen Konvention über die Minderheit den Antrag zu stellen, daß sich der Völkerbundsrat mit der Behandlung der deutschen Minderheit bei den letzten polnischen Wahlen beschäftigt.

In dem Artikel 12 des Minderheitenstatuts hat Polen sein Einverständnis dazu erklärt, daß **jedes Mitglied des Völkerbundsrates befugt ist, die Aufmerksamkeit des Rates auf jede Gefährdung oder jede Verletzung der Minderheitenrechte zu lenken und daß der Völkerbund weiter befugt ist, alle Maßnahmen zum Schutz der Minderheit zu treffen.** Bisher hat das Auswärtige Amt von diesem Schritt nur einmal Litauen gegenüber Gebrauch gemacht zugunsten der Deutschen in Memel. Der Schritt des Reichskabinetts mußte zur Folge haben, daß sich der Völkerbundsrat **in seiner Januar-Sitzung mit der Beschwerde beschäftigt.** Bei dem schwerfälligen Gang des Völkerbundsapparates und bei der deutschfeindlichen Einstellung ist aber auch zu befürchten, daß der deutsche Antrag auf eine spätere Sitzung vertagt wird. **Damit würde die Erörterung und ein etwaiger Beschluß des Völkerbundsrates zu einem bedeutungslosen Nachruf herabgedrückt werden.**

Während die Reichsregierung sich noch immer nicht endgültig darüber schlüssig geworden ist, ob sie wegen der Ausschreitungen in Ostoberschlesien den Völkerbundsrat zu einer unverzüglichen Behandlung der deutschen Beschwerde auffordern oder diese erst auf der ordentlichen Januartagung des Rates vor sich gehen lassen soll, hat **Polen bereits in Genf die Vorgänge in Gollassowitz so dargestellt, daß eine erhebliche Unruhe und Mißstimmung gegen Deutschland eingetreten ist.**

Neuer Gewaltakt gegen die Prager Deutsche Universität

Ein glatter Rechtsbruch, der an die Wegnahme des einst für das Kollegienhaus der Prager Deutschen Universität bestimmten Bauplätze erinnert, ist neuerlich an der Prager Deutschen Universität verübt worden. Die Räume der deutschen Universität — Poliklinik im altehrwürdigen Karolinum — wurden im vergangenen Sommer von dieser geräumt, da sie modernen klinischen Anforderungen nicht mehr entsprach. Bei der Zuteilung der Prager Universität im Jahre 1882 wurden diese Räume des Karolinums **ausdrücklich der Deutschen Universität zugesprochen und es konnte gar kein Zweifel bestehen, daß diese nach Räumung durch die Poliklinik wieder deutschen Universitätszwecken zufallen würden** und wurden auch dem deutschen staatswissenschaftlichen Institut mit seiner großen Bibliothek, die beide bislang obdachlos sind, zugesprochen. Während der Sommerferien, da die akademischen Behörden außerhalb Prags weilten, erschienen in diesen Räumen einfach Maurer und Arbeiter, **die von der staatlichen Baubehörde geschickt worden waren,** obwohl die Schlüssel von der Deutschen Universität verwahrt worden waren und durchbrachen einfach die Mauer und stellten so die Verbindung mit der **tschechischen Universitätsquästur her.** Trotz Eingaben und Vorsprachen der deutschen Universitätsbehörden wurden diese Räume dem tschechischen Seminar zugesprochen und der deutschen Universität als Ersatz dafür ganz unzureichende Räume in einem von der Universität entfernt liegenden Hause angeboten. Niemand will sich heute als Urheber dieses Gewaltaktes bekennen, eine Behörde schiebt die Schuld der anderen zu, die Deutschen werden wieder leer ausgehen.

Dr. Dornier zufrieden mit dem Do X

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. November. Dr. Dornier erklärte in La Coruna, daß bei den bisherigen Flügen mit dem Do X **so viele wertvolle Erfahrungen gesammelt worden seien,** daß das Vertrauen zu der Maschine mit jedem Tage gewachsen sei. Auch die Curtismotoren seien während des ganzen Fluges glänzend gelaufen. Als lächerlich bezeichnete Dr. Dornier das Gerücht von den Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Kommandanten Christiansen. **Ein besseres Einverständnis sei nicht zu denken.** Die Mannschaft sei glänzend aufeinander eingespielt. Das Boot habe praktisch in La Coruna **eine Seeprüfung bestanden, die weit über das hinausgehe, was man allgemein unter Seeprüfung bei Abnahmen verstehe.** Die Betriebsmittelübernahme habe an allen Etappenstationen tadellos geklappt. Zusammenfassend erklärte Dr. Dornier, daß bei den guten Erfahrungen, gerade bei dem Sturm in der Biscaya, **keine Rede davon sein könne, daß der Flug über den Ozean aufgegeben werde.** Die Entscheidung, ob für den Ozeanflug die Nord- oder Südroute gewählt wird, dürfte in allerkürzester Zeit fallen.

Die schützende Hand über Oustric

Schwere Vorwürfe gegen die französische Regierung wegen des Bankskandals

(Von unserem Pariser W.S.-Korrespondenten)

Nach gespannten Verhandlungen hat die französische Regierung trotz des Oustric-Kraches von der Kammer ein Vertrauensvotum über ihre Innenpolitik erhalten. Bei dem Oustric-Skandal handelt es sich um den Zusammenbruch eines wüsten Spekulanten, der zahllose Mitläufer um ihr ganzes Vermögen gebracht hat und auch den Zusammenbruch fest fundierter französischer Banken auf dem Gewissen hat. Was über diesen Krach in der französischen Kammer zur Sprache kam, wirft ein überaus bezeichnendes Licht auf gewisse Machenschaften in der Pariser Kulisse, die man kaum für möglich halten sollte. Die Bank Oustric hat die französischen Sparer um 3½ Milliarden Franken gebracht. Diese gewaltige Summe von 600 Millionen Reichsmark ist lediglich durch eine überaus ungesunde Spekulation dem französischen Volksvermögen verloren gegangen. Die Gegner haben dem Justizminister Péret*) dabei vorgeworfen, daß er sich mitschuldig gemacht habe an diesen Verlusten, denn er war der Ratgeber Oustrics. Péret hat auf diesen Vorwurf sich damit entschuldigt, das, was er getan hatte, hätten Hunderte von anderen französischen Advokaten ebenfalls getan, nämlich wenn Herr Oustric zu ihnen gekommen wäre, um sie um Rat zu bitten, so hätten sie ihm diesen sicherlich auch gegeben. Diese schwache Rechtfertigung wirkte reichlich peinlich. Noch viel unangenehmer aber wurde für den Minister Péret die Feststellung, daß er als Finanzminister 1926 am 23. Juni die Zulassung eines der schlimmsten Spekulationspapiere Oustrics, die „Snia Ciscosa“. an der Börse gestattet hatte, und zwar wenige Minuten bevor er sein Amt als Finanzminister abgab. Dieses Spekulationspapier ist zeitweilig auf 450 gestiegen und notiert heute kaum zu 45. Allein durch diese Spekulation haben die französischen Sparer mehrere hundert Millionen Franken verloren. Die Opposition erklärte aber nicht nur die Regierung und die Fachminister für mitschuldig an dem Krach Oustric, sondern vor allen Dingen auch die

Bank von Frankreich

Schon einmal hat die Bank von Frankreich auf Weisung der Regierung die Bank Oustric vor dem Zusammenbruch bewahrt. Damals betrugen die Verluste über 1½ Milliarden Franken. Als Oustric selbst die Kontrolle über das alte Bankhaus Adam übernahm, entnahm er diesem 150 Millionen Franken, um seine unsicheren Spekulationen weiter zu betreiben. Dies aber bedeutete den Ruin der Bank Adam. Die Bank von Frankreich hat ferner für 140 Millionen Franken Gefälligkeitswechsel zugunsten von Oustric übernommen und diesen Diskont sogar erneuert, und zwar nicht in der sonst vorgeschriebenen Frist von drei, sondern von neun Monaten. Die Bank von Frankreich mußte die gefährliche Lage von Oustric damals ganz genau kennen, genau so wie die Regierung selbst, denn sie ist gehalten, über jeden ihrer Kunden genaueste Erkundigungen einzuziehen. Noch sechs Monate vor dem Zusammenbruch hat Oustric, wie der frühere Schatzminister Bonnet enthüllte, durch den Finanzminister Paul Reynaud die Einführung eines neuen Spekulationspapieres von Oustric bei der Pariser Börse durchgesetzt, durch das die französischen Sparer allein 190 Millionen Franken verloren haben. Diese Oustric-Aktien besitzen heute kaum noch Papierwert. Es sind hauptsächlich die Papiere der von ihm gegründeten Holding-Gesellschaften „Holfra“ und „Extension“, die so überaus verlustreich für die französischen Sparer geworden sind. Zwar wurden, wie Bonnet ausführte, auf Weisung des Finanzministers behördliche Untersuchungen gegen unlautere Spekulation ein-

---

*) Péret hat sich inzwischen doch zum Rücktritt gezwungen gesehen.

geleitet; jedermann an der Börse wußte, daß diese Untersuchungen sich nur gegen die Papiere des Oustric-Konzerns richten sollten, aber Oustric selbst ist nicht einmal verhört worden.

Warum, fragt die Opposition, hat die Regierung Oustric immer noch freie Hand gelassen? Wäre die Regierung

vor 6 Monaten

gegen ihn eingeschritten, so wäre der gewaltige Finanzkrach vermieden. Aber die Regierung hat sich gerade Oustric gegenüber von einer unverständlichen Milde und Nachsicht gezeigt, sodaß dadurch das ganze Vertrauen erheblich erschüttert werden mußte. Politiker an leitender Stelle dürften sich derartiger „Gefälligkeiten" nicht schuldig machen, wenn anders nicht die gesamte politische Moral aufs schwerste erschüttert werden sollte.

Der Finanzminister verteidigte sich damit, daß die Beörsenkrise durchaus nicht auf Paris beschränkt sei. Oustric sei das Opfer einer allgemeinen Baisse-Spekulation geworden, der Regierung hätten nicht die gesetzlichen Mittel zur Verfügung gestanden, um den Zusammenbruch zu verhüten. Sie habe vor der wüsten Spekulation oft genug gewarnt, aber leider vergeblich, sodaß der Krach schließlich unvermeidlich wurde. Reynaud kündigte wichtige Gesetze an, um den Pariser Markt zu reorganisieren und das Sparkapital zu schützen. Sehr viel verspricht sich der Finanzminister von dem Gesetzentwurf, der unter strengsten Strafandrohungen alle Gesellschaften dazu zwingt, die Oeffentlichkeit über ihre Geschäftsführung regelmäßig ausreichend zu unterrichten.

Gegen Oustric ist inzwischen Anklage erhoben worden. Ganz Frankreich wartet mit Spannung, wieweit die von Reynaud angekündigte Klarheit wirklich geschaffen werden wird.

Frankreich als Friedensstörer

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, veröffentlicht Lloyd George im „Ekstrabladet" einen ausführlichen Artikel, der sich an die Adresse Frankreichs wendet. Er erklärt offen, daß **Deutschland in Versailles in einen Hinterhalt gelockt worden sei.** Frankreich habe seine **heiligen Versprechungen von damals gebrochen.** Es behaupte jetzt, **abgerüstet zu haben,** weil es seine Dienstpflicht verkürzt habe. Was Frankreichs Nachbarn aber zu erfahren wünschten, sei nicht, wie lange die Franzosen brauchten, um ihre Wehrpflicht abzudienen, sondern **wieviel Franzosen im Falle eines Krieges bereit seien, die Waffen zu ergreifen** und an die Front zu marschieren. Habe Frankreich das Monopol auf das Recht zur Sicherheit?

Der Versailler Vertrag sei nicht **abgefaßt** worden mit dem Ziele, **einzelne Nationen zum Tode zu verurteilen. Wenn** der Vertrag so ausgelegt würde, so könnte das wohl zu einer vollständigen Umstoßung des Vertrages führen. Sicherheit für alle und Allgemeinrespekt für die Verträge! Wenn Frankreich sich weigere, abzurüsten, so habe **Deutschland das Recht, das gleiche zu tun,** d. h. nicht nur nicht abzurüsten, sondern aufzurüsten. Falls Deutschland dann ernst mit seinen Rüstungen macht, so würde das den Todesstoß für die politische Lage bedeuten, die der Versailler Friedensvertrag habe zuwege bringen sollen. Aber Frankreich wolle nicht abrüsten: einfach, weil es bereits zu viel gerüstet habe und eine Intrigen- und Gewaltpolitik betreibe, die früher oder später zum Kriege führen müsse, da natürlich kein anderes Land die Errichtung einer französischen Vorherrschaft in Europa dulden könne. Die **französische Politik sei das einzige Hindernis** auf dem Wege zur Abrüstung.

Bei der Staatsanwaltschaft I Berlin sind bisher zwei Anzeigen gegen Direktoren der Deutschen Bank wegen **Steuer- und Zollvergehen** eingegangen.

*

Vom Oberrhein wird stellenweise geringes **Fallen des Wasserstandes** gemeldet.

*

Der tialienische Minister Grandi und der russische Volkskommissar Litwinow trafen am Dienstag in Mailand zusammen.

*

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hat aus Regensburg Reichskanzler Dr. Brüning telegraphisch für die herzliche Aufnahme in Berlin gedankt.

Besorgnisse um die Grönland-Expedition

Seit rund 2 Monaten keine Nachricht von Professor Wegener

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. November. Seit fast zwei Monaten fehlt jede Nachricht von den Teilnehmern der großen **deutschen Expedition,** die seit Frühjahr d. J. auf dem grönländischen Inlandseis mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt ist. Die Expedition hatte auf der Mitte der Grönländischen Eiskappe in 3000 Meter Höhe, 400 Kilometer von dem Ost- und Westrande entfernt, eine Beobachtungsstation errichtet, in der der Hamburger Meteorologe Dr. Georgie seit Monaten mit meteorologischen Messungen beschäftigt ist. Um diese Station für den Winter mit Proviant zu versorgen, war der Leiter der Expedition, Professor Wegener, mit Dr. Loewe, 13 Grönländern und einer entsprechenden Zahl Hundetransportschlitten Ende September aufgebrochen.

Am 2. Oktober telegraphierte Wegener:

„Auf der vierten Hundeschlittenreise zur Zentralstation mitten im Inlandeise trat plötzlich ein Wettersturz ein, der enorme Kälte brachte. Von unseren Grönländern wollten neun nicht mehr weiter und kehrten zurück. Dr. Loewe und ich sind mit vier Grönländern weitergegangen."

Dieses Telegramm, das von den zurückkehrenden Grönländern aufgegeben worden ist, ist die letzte Nachricht von Wegener. Nach Meldungen von der Ostküste Grönlands wurden dort in Meereshöhe **Temperaturen von 20 Grad unter Null** festgestellt, für die Höhe des mittleren Inlandseises hat man solche von **mindestens** minus **50 Grad, wahrscheinlich noch darunter** errechnet. Wenn natürlich auch die Möglichkeit besteht, daß das Fehlen von Telegrammen auf Störung des Senders der Expedition zurückzuführen ist, und daß gleichzeitig die Motorbootverbindung zwischen Kamarujuk, der Operationsbasis der Expedition, zur nächsten dänischen Senderstation durch ungünstiges Wetter unmöglich wurde, so liegt immerhin

die Befürchtung nahe, daß die Führergruppe verschollen

ist. Allerdings ist Professor Wegener **einer der erfahrensten und erfolgreichsten Grönlandforscher der Welt. Es kennt aber kein Mensch aus eigener Erfahrung die Winterverhältnisse auf dem Inlandseis, sodaß also Wegener einen Vorstoß in völlig unbekanntes Gebiet unternommen hat.** Auch die Ostgruppe hat keine Verbindung mehr mit den übrigen Teilen der Expedition, wie folgendes Telegramm an die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft beweist:

„Oststation nähe Nordostbucht des Scoresbysunds in vollem Betrieb. Haben Verbindung mit Rundfunksendern und vielen Kurzwellensendern und hören Rundfunkprogramme brillant. Mit West- und Zentralgruppe jedoch keine Verbindung. Auch die dänische Funkstation Scoresbysund hat mit uns drahtlose Verbindung, jedoch nicht mit den anderen Gruppen der Expedition."

Fast 3½ Millionen Arbeitslose

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. November. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, das regelmäßig um diese Jahreszeit einsetzt, ist nach dem Bericht der Reichsanstalt in der ersten Hälfte des November **annähernd in dem erwarteten Umfange** eingetreten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist um rund 100 000 auf 1 661 159 gestiegen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Zunahme rund 124 000 betrug. In der Krisenunterstützung mit 537 613 Unterstützten ist ein Mehr von rund 27 100 zu verzeichnen (im Vorjahre rund 6 900). Damit haben diese beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen eine Belastung von rund 2 200 000 erreicht. Wie erwartet, ist die Ueberlagerung gegenüber dem Vorjahre zum ersten Male etwas zurückgegangen. Sie beläuft sich jetzt auf etwa eine Million gegenüber rund 1 050 000 Anfang Oktober.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern ist um mehr als 230 000 angewachsen, und es wurden am 15. November rund 3 484 000 Arbeitslose gezählt.

Reich verliert Reichsbahnprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 25. November. In der Verfassungsrechtsstreitsache zwischen dem Reich und den Ländern Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg um die **Benennung von Verwaltungsratsmitgliedern für die Deutsche Reichsbahngesellschaft** hat der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den **Antrag des Reiches abgewiesen und dahin entschieden, daß auf Grund der zur Auslegung des Staatsvertrages über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1920 abgegebenen Erklärungen die Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden das Recht haben, je ein Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahngesellschaft zu ernennen.**

In der

Begründung

der Entscheidung führte der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, u. a. aus:

„Nach dem Gesetz zur Aenderung des Reichsbahngesetzes vom 13. 3. 1930 ist die Besetzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn wieder ganz auf die Reichsregierung übergegangen. Sie hat also zur Zeit über 18 Sitze zu verfügen. Rechnet man davon den Preußen zugesprochenen Sitz ab und selbst weitere 4 für die Vorzugsaktionäre, obwohl der Uebergang der Sitze an diese jedenfalls nicht in absehbarer Zeit zu erwarten ist, so **verbleiben doch dem Reiche zur Besetzung immer noch 13 Sitze.** Warum das Reich von diesen nicht 4 an die vier streitenden Länder abgeben könnte, ist nicht einzusehen. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß der Einzug von Ländervertretern in den Verwaltungsrat **dessen Aufbau stören oder die Länderinteressen in den Vordergrund schieben würde.** Es liegt keinerlei Anhalt dafür vor, daß die Ländervertreter nicht ebenso ihr Amt im Sinne des Wohles des ganzen Volkes ausüben werden, wie dies die von der Reichsregierung ernannten Vertreter tun.

*

Im Interesse einer stärkeren Zusammenfassung der Reichsgewalt wird man das Urteil trotz juristischer Unangreifbarkeit bedauern müssen. Die Entscheidung legt auf alle Fälle der gesunden Entwicklung zur höchsten Kraftzusammenfassung bei dem Reich neue Hemmschuhe in den Weg.

Mit dem üblichen Zeremoniell hat der deutsche Botschafter beim Quirinal von Schubert dem König sein **Beglaubigungsschreiben überreicht.**

Bolschewistischer Schandprozeß mit Musik

In Rußland hat wiederum einer der nun schon zur Genüge bekannten Prozesse gegen wissenschaftliche und geistig qualifizierte Fachleute begonnen, durch die dem russischen Volk klar gemacht werden soll, daß nicht das bolschewistische Raubsystem an der allgemeinen Verelendung schuld sei, sondern daß der Staat der Arbeiter und Soldaten durch die „böswilligen Maßnahmen konterrevolutionärer Elemente" so schwer geschädigt werde, daß er nicht seine hohen Ziele erfüllen könne. Nach der Anklageschrift sollen der Angeklagte Professor Ramsin und eine Reihe weiterer Professoren und Ingenieure so ungefähr sämtliche Wirtschaftskrisen der letzten Jahre auf allen Gebieten verschuldet haben. Der Prozeß ist wie gewöhnlich als riesenhaftes Schauspiel aufgezogen worden, durch das den hungernden Massen neue Täuschungsgebilde vorgeführt werden sollen. So sind allein zur Verhandlung über 1000 Arbeiter und sonstige Vertreter geladen und während der ersten Sitzung durchzogen Demonstrationszüge mit Musik die Straßen von Moskau bis zu dem Gewerkschaftshaus, wo die Verhandlung stattfand. Angeblich soll über eine Million Moskauer an diesen Demonstrationen teilgenommen haben, an denen die üblichen Plakate kommunistischer Diktatur herumgeschleppt wurden. Die Angeklagten sind zweifellos auch schon von der GPU. in dem notwendigen Maße „vorbereitet" worden, so daß sie sich von Anfang an für „schuldig und zu jeder Aussage" bereit erklärten.

Der Königsberger Rektor zurückgetreten!

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. November. In Anschluß an die Vorfälle an der Universität Königsberg ist der Rektor der Universität plötzlich zurückgetreten. Es ist anzunehmen, daß es zwischen ihm und dem Preußischen Ministerium gelegentlich seines mündlichen Berichtes zu ernsten Auseinandersetzungen gekommen ist, die diesen Schritt verursacht haben. Der Rektor hatte im Grunde den vaterländischen Studenten entgegen der Auffassung der Polizeibehörden recht gegeben und dürfte damit bei der Preußischen Regierung zweifellos erheblichen Anstoß erregt haben.

Kultusminister Grimme wendet sich jedenfalls in einem außerordentlich scharfen Erlaß, durch den er sich anscheinend vor seinen Parteigenossen herauspauken will, gegen die Vorgänge an der Königsberger Universität und insbesondere gerade dagegen, daß der Senat die vom Rektor erlassenen Anordnungen widerrufen hat. Freundlicherweise billigt er wenigstens einen Teil der Königsberger Studenten zu, daß sie von Vaterlandsliebe beseelt und „lediglich durch zuchtlose politische Verletzung irregeleitet" seien. Durch die Maßnahmen des Senats sei aber das Vertrauen der Oeffentlichkeit auf die Kraft und Sicherheit der akademischen Selbstverwaltung enttäuscht worden und er wünsche, daß die Autorität in Zukunft in anderem Maße wahrgenommen werde. Zum Nachfolger des Rektors wurde Professor Dr. Mitscherlich, der Direktor der landwirtschaftlichen Institute, gewählt.

*

Die Bestrebungen der Berliner studentischen Organisationen, in Verbindung mit dem Rektor einen eigenen Studentischen Ordnungsdienst aufzuziehen, sind gescheitert, da sich angeblich **unüberbrückbare Meinungsverschiedenscheiden über die zahlenmäßige Vertretung der einzelnen Gruppen** ergeben haben. Dafür haben die Vertreter der Studentengruppen dem Rektor das Versprechen gegeben, sich so für die Aufrechterhaltung der Ordnung an der Universität einzusetzen.

Unterhaltungsbeilage

Bei Mörikes Tochter Fanny

Von Fritz Droop

Mörikes Tochter Fanny ist nach schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren gestorben. Im folgenden schildert unser Mitarbeiter Dr. Fritz Droop einen Besuch der Tochter des Dichters im Mörike-Frauenstift zu Neuenstadt am Kocher im Jahre 1927.

Neben der berühmten Linde in Neuenstadt am Kocher liegt das „Mörike-Frauenstift“, das der Apotheker Dr. Karl Mörike, ein Nachkomme des Dichters, vor etwa fünfzig Jahren begründete, und in dem des Dichters Schwester Klara ihren Lebensabend beschloß. Das Stift ist von einem großen Park umgeben, und auf einem etwas erhöhten Platz des baumreichen Gartens sitzt allabendlich, wenn das Wetter es zuläßt, Frau Fanny Hildebrand-Mörike, des Dichters greise Tochter. Ihre Blicke wandern über das sonnige Tal zum Hardthäuser Wald oder nach Cleversulzbach hinüber; denn alle diese Wege wissen von dem beschaulichen Dichter, der im nahen Gasthaus „Zum Stern“ von Zeit zu Zeit mit seinen Heilbronner Freunden zusammenkam, um beim Schillerwein über alles zu plaudern, was ein deutsches Herz in jenen Zeiten bewegte.

Die Wirtschafterin des Stifts hatte diesesmal vergeblich im Garten nach Frau Fanny ausgeschaut. Plötzlich hörten wir ihre Stimme aus dem hohen Fenster ihres Stübchens schallen. Einen Augenblick glaubte ich, das gesunde Gesicht der verehrten Mutter Gött zu sehen. Erst als sie mir oben an der Treppe die Hände entgegenstreckte, sah ich den Unterschied in den Zügen der beiden Frauen. Was bei der Mutter des badischen Dichters gleichsam noch hinter der Stirn und unter der Haut verborgen blieb, hat in den verfeinerten Gesichtslinien von Mörikes Tochter schon sichtbaren Ausdruck gefunden; hier ist schon Tradition veredelter Kultur, hier zeigt sich Dichterblut in reinen, zarten Formen.

Dann saßen wir in dem niedlichen Zimmer, das von Mörikes lichter Büste beherrscht wird. Aber mehr noch als aus den Zügen von Gips leuchtete der Geist des lebendigen Toten aus den liebevollen Worten seiner Tochter, die nicht müde wurde, von der Herzensgüte ihres geliebten Vaters zu erzählen. Stand in den blauen Augen dieser siebzigjährigen Frau nicht ein Abglanz jener Himmels-Heiterkeit, die in des Dichters eigener Seele war? Unser Mörike war kein Adler; er glich eher einer Taube mit weichen weißen Schwingen, die sich nur einmal verflog, als sie die Erfüllung ihres Sehnens in einem andern Wesen suchte. Sie wollte später nie mehr „heimisch“ werden . . .

An der Wand hinter dem kleinen Sofa hängen auch die Bilder der Großeltern von mütterlicher Seite. Der Oberstleutnant von Speeth, Mörikes Schwiegervater, schaut noch immer mit männlich festem Blick aus seinem Rahmen auf die Tochter, die damals in siebenundzwanzigjähriger Schönheit strahlte. Und Frau Fanny findet herzliche Worte der Erinnerung, als sie von dem Verhältnis ihrer Eltern spricht. Sie erzählt von den Jahren des Glücks, die ihre Mutter mit dem zwanzig Jahre älteren Manne verlebte und die nur vorübergehend durch die Reizbarkeit der jungen Frau getrübt worden sei, weil diese sich durch Mörikes Schwester aus ihrer Hausfrauenrolle gedrängt sah. Leider fielen diese Schatten gerade in die Jahre, die dem Dichter die Anerkennung seines Schaffens brachten . . . An jedes Ding im Zimmer knüpft sich eine liebe Erinnerung: Bücher und Scherenschnitte atmen den Duft der Mörike-Zeit. Der geistliche Herr von Cleversulzbach hatte die geschicktesten Hände, die je ein Pfarrer gehabt hat; sie konnten nicht nur zierliche Verse und Noten schreiben, sondern auch schnitzen, gravieren, Silhouetten schneiden und — töpfern. Als Mörike nämlich das Leben in Stuttgart wegen der vielen Besucher leid geworden war, floh er nach dem idyllischen Lorch im Remstal, wo er bei dem Hafner Groß in die „Lehre“ ging. Seinem Jugendfreund Wilhelm Hartlaub schickte er bald darauf eine Tonvase mit einer kleinen Zeichnung und den Versen:

„So alt ich bin, so bin ich doch
der Kunst noch nicht gar abgestorben;
was ich als Dichter nicht erworben,
verdien' ich mir als Hafner noch.“

Auch der Verkehr zwischen dem Vater und den Kindern vollzog sich oft mit Hilfe der Verspost. Als Fanny vierzehn Jahre alt wurde, erhielt sie von ihrem Vater ein selbstgefertigtes Mühlchen-Ziehspiel, das von den Versen begleitet war, die Mörike der Tochter in den Mund legte:

„Drei Dinge freuen mich,
auf die ich täglich ziele:
Mein Spinnrad, mein Klavier
und meine Lorcher Mühle.“

Dazu gab es eine Düte mit gebrannten Mandeln und eine Zahnbürste mit folgenden Begleitzeilen:

„Mögest du mit achtzig Jahren,
liebe Fanny, wie anitzt,
noch das große Glück erfahren,
wenn man gute Zähn' besitzt!
Denn du wirst doch ohne Frage
als ein braves, fleiß'ges Kind
von passabel schönen Gaben
immer was zu beißen haben,
wenn es auch nicht alle Tage
just gebrannte Mandeln sind.“

Am 9. Juni 1868 schickte Mörike seiner Fanny, die er manchmal mit Franz anredete, einen Groschen, mit der Mahnung:

„Sparsamkeit ist eine Tugend,
während Geiz ein Laster ist.
Ach, daß unsre heut'ge Jugend
dieses gar zu leicht vergißt.
Lieber Franz, ich bitt dich drum:
eh' du einen Kreuzer ausgibst,
dreh ihn zweimal, einen Groschen
sechsmal in der Hand herum!
Solches rät dir dein Berater,
Freund und stets ge (3) er Vater“

Die Silbe „treu“ war durch eine alte württembergische Dreiermarke ersetzt, die hinter dem Ernst der Mahnung zugleich den Humor des Vaters aufleuchten ließ. Immer neue Kleinodien kommen ans Licht. Und inmitten all dieser Schätze ist auch die „Gottesharfe“, jenes schlichte, vergilbte Gesangbuch, auf dessen letzte Seite Mörike die Urschrift seines „Gebets“ gesetzt hat:

„Herr, schicke, was du willt,
ein Liebes oder Leides;
ich bin vergnügt, daß beides
aus deinen Händen quillt . . .“

Jetzt holt Frau Hildebrand-Mörike ein Bild der Totenmaske ihres Vaters, die sie selbst nie gesehen hat. Der Ausdruck des Gesichts ist ihr so fremd, und sie bemerkt, daß sie immer wieder in Versuchung komme, an der Echtheit der Maske zu zweifeln. Als ich darauf aufmerksam mache, daß sicher nur das harte Material und seine weiße, kalte Farbe den Irrtum verursachen und daß die Maske, die ich im Schiller-Museum zu Marbach lange betrachtet habe, von der Seite überzeugend wirke, ist die Gute beruhigt und drückt mir herzlich die Hand . . . Die Glocke ruft zu Tisch; wir sagen uns „Lebewohl“. Schon liegt die Abendsonne über dem friedlichen Heim, und um die Linde schwirrt die Fledermaus . . .

Essen, eine soziale Funktion

Ameisen sind lebende Vorratskammern

Das neueste Werk des Dichter-Philosophen Maurice Maeterlinck „Das Leben der Ameisen“ erscheint in diesen Tagen in der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart. Mit Genehmigung des Verlages entnehmen wir dem Buch den folgenden Abschnitt:

Die Ameise ist unstreitig eines der edelsten mutigsten, wohltätigsten, aufopferungsfähigsten, großherzigsten, uneigennützigsten Wesen, die unsere Erde trägt. Daran hat sie übrigens keinerlei Verdienst, so wenig wie wir ein Verdienst daran haben, als die intelligentesten Wesen zu gelten, die auf unserem Planeten umherhasten. Wir verdanken diese Ueberlegenheit lediglich einem überentwickelten Organ, womit uns die Natur ausgestattet hat. Der Ameise geht es nicht anders, auch sie verdankt genau so ihre Vorzüge einem Organ, — freilich einem von anderer Ordnung — womit eine Laune, ein Experiment oder wunderlicher Einfall dieser selben Natur sie ganz allein bedacht hat.

Die Ameise besitzt nämlich am vorderen Teil des Hinterleibs eine merkwürdige Tasche, die man die soziale Tasche oder den sozialen Kropf nennen könnte. Und das gibt die Erklärung für die ganze Psychologie, das ganze Lebensgesetz und die meisten Geschicke der Insekten. Daher muß dieses Organ einer gründlichen Betrachtung unterzogen werden, ehe man weitergeht. Es ist kein Magen, es hat keinerlei Verdauungsdrüsen, und die darin angehäuften Lebensmittel erhalten sich in unverändertem Zustand. Da die Ernährung der Ameise fast ausschließlich flüssig ist, das heißt aus einer Art süßen Taus besteht, und da überdies ihre mächtigen Kiefer schon deshalb, weil sie keine Zähne zum Kauen besitzt, nur dazu dienen können, ihre Beute oder ihren Feind zu durchbohren, zu ergreifen, zu zerschneiden, zu zerstückeln oder zu enthaupten, — so ist dieser Sack einzig und allein ein der Allgemeinheit dienender Sammelschlauch. Er ist in sinnreicher Weise und vollständig vom eigentlichen Magen abgetrennt, wohin die im Schlauche enthaltenen Lebensmittel erst nach einigen Tagen gelangen, wenn der allgemeine Hunger gestillt ist. Er ist wunderbar elastisch, nimmt vier Fünftel des Hinterleibs ein, dessen sämtliche anderen Organe von ihm verdrängt werden, und ist in einem Grade dehnbar, daß er bei bestimmten amerikanischen Arten, namentlich bei den Myrmecocystus Hortus-Deorum der Vereinigten Staaten, die Form eines Kolbens, eines Wasserkrugs oder besser einer Art bauchiger Flasche annimmt, die acht- bis zehnmal so groß ist wie der eigentliche Bauch. Diese Flaschenameisen haben keine andere Bestimmung, als die lebenden Vorratskammern des Gemeinwesens zu sein. Die so freiwillig Gefangenen — sie kommen nie wieder ans Tageslicht — klammern sich mit ihren Vorderbeinen in dichten Scharen an die Decke des Ameisennestes und leihen ihr das Aussehen eines wohlversorgten Kellers, wo man sich zum Auswürgen reizt und den draußen geernteten Honig wieder von sich gibt. „La fourmi n'est pas prêteuse, die Ameise leiht nicht gern“, sagt der Fabeldichter. Das ist richtig, sie leiht nicht; denn leihen tut der Geizhals. Sie gibt, ohne zu zählen und nimmt niemals zurück. Sie besitzt nichts, nicht einmal das, was sich in ihrem eigenen Körper befindet.

Das Auswürgen muß für sie eine nicht minder lustvolle Beschäftigung sein als für uns der Genuß erlesener Speisen und Getränke. Es hat ganz den Anschein, als habe die Natur damit die gleiche Wollust verbunden wie mit der geschlechtlichen Liebe, die der Ameise versagt ist. Die auswürgende Ameise bekommt nach Auguste Forel mit ihren zurückgeworfenen Fühlern ein verzücktes Aussehen und empfindet sichtlich mehr Vergnügen als jene, die sich mit Honig vollsaugt. Uebrigens geschieht in den meisten Ameisennestern das Auswürgen sozusagen fortgesetzt und wird nur durch die Arbeit, die Pflege der Nachkommenschaft, durch Ruhe und Krieg unterbrochen.

Beiläufig weiß man, daß bestimmte Kriegerarten, vor allem die Polyergus Rufescens, von Huber Amazonen genannt, sich nicht ohne die Hilfe von auswürgenden Sklaven ernähren können und inmitten einer Siruplache Hungers sterben müßten. Diese Art immerwährender Berührung von Mund zu Mund ist also die gewöhnliche und fast allgemeine Form der Ernährung.

Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einige Honigtropfen blau zu färben und sie einer unserer kleinen gelben Ameisen anzubieten, deren Körper fast durchsichtig ist. Man wird alsbald sehen, wie ihr Bauch sich rundet und anschwillt und eine himmelblaue Farbe annimmt. Schwer beladen sucht sie ihr Nest wieder auf. Ein halbes Dutzend Kameradinnen, vom Geruch herbeigelockt, bitten und streicheln sie aufgeregt mit den Fühlern. Sie befriedigt sie augenblicklich, und alle Bäuche in der Runde werden blau. Kaum haben die Zweiten das Festmahl hinter sich, so werden auch sie schon von anderen Gefährtinnen, die aus den Tiefen des Kellers hervorkriechen, angebettelt; und die teilen ihrerseits wiederum den verräterischen Tropfen und so fort, bis er vollkommen aufgezehrt ist. Dann trippelt die erste Wohltäterin, die alles hergegeben hat, was sie besaß, erleichtert davon und ist sichtlich beglückter, als hätte sie soeben drei oder vier üppige Mahlzeiten zu sich genommen.

Der Wettlauf zur Grenze

2) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. — Von Otto Schwerin.*

Er trat entschlossen ins Abteil zurück und wechselte mit Vjera einen schnellen Blick. Sie verstand sofort und nestelte aus ihrer Tasche ein silbernes Zigarettenetui. Es enthielt Zigaretten, die mit einem Opiat getränkt waren. Liebenswürdig bot sie ihrem Gegenüber das Etui an, aber dieser lehnte ebenso liebenswürdig ab.

„Je vous demande pardon, Madame,“ sagte er, „aber ich rauche prinzipiell nur meine eigene Marke.“

Vjera zuckte lächelnd die Achseln und steckte das Etui wieder ein. Sollte der Kerl Verdacht geschöpft haben? Aber nein! Wie sollte er auch?! Er plauderte nach wie vor unbefangen in recht gutem Französisch, der Umgangssprache der gebildeten Rumänen.

Lasarevits saß wie auf Kohlen. Als Ploesti hinter ihnen lag, mußte gehandelt werden. Er sah Vjera scharf an und legte sich anscheinend völlig uninteressiert in seine Ecke zurück. Vjera erhob sich, kletterte auf die Sitzpolster und griff nach ihrem Koffer. Beide Männer, der Rumäne und Lasarevits, sprangen galant auf, um ihr behilflich zu sein. Lasarevits' Rechte berührte den Dicken nur einen sekundenlangen Augenblick. — Ein scharfer schneller Kreuzschnitt — — und — — er hielt die Brieftasche in Händen.

Vjera dankte und suchte in ihrer Tasche nach der Kölnisch-Wasser-Flasche. Lasarevits ging harmlos auf den Wagengang hinaus und verschwand in der Toilette. Die Brieftasche, das einzige Corpus delicti, mußte weg. Mit zitternden Händen verriegelte er die Tür und öffnete die Brieftasche. Aber — — überrascht und gleichzeitig erschrocken starrte er die Diebesbeute an. Sie enthielt statt der erhofften Banknoten nichts als viereckige wertlose Stücke Zeitungspapier. Ein beschriebenes Kärtchen fiel zu Boden. Lasarevits hob es mechanisch auf, las es einmal, zweimal — dreimal und wurde abwechselnd rot und blaß. Die wenigen Zeilen tanzten vor seinen Augen auf und ab.

„Grüß Gott — Herr Paschkin — Lasarevits!“ las er endlich. — „Ich bedaure lebhaft, Sie enttäuschen zu müssen, danke Ihnen aber herzlichst dafür, daß Sie mich nicht enttäuscht haben.

Mihail, Giorgiu Budesti,
Major im Generalstab.“

Lasarevits Knie begannen zu wanken, und er mußte sich auf die Toilette niedersetzen. „Reingefallen!“ knirschte er. Geleimt, wie ein dummer Junge. Was nun? Aus dem Zuge springen? Er öffnete das Fenster. Der Schnellzug donnerte gerade über die Prahovabrücke und raste mit achtzig Kilometer Geschwindigkeit durch die walachische Tiefebene auf Bukarest zu.

Aus dem Fenster springen? Unmöglich! Es wäre der sichere Tod. Im Nebenabteil stand ein Kerl, der ostentativ, beinahe wie ein absichtlicher Beobachter, aus dem Fenster sah. —

Lasarevits' Entschluß war gefaßt. Er warf die Brieftasche in die Toilettenöffnung, zerriß den Zettel in kleine Atome und ließ sie auf dem gleichen Weg verschwinden. Niemand konnte ihm den Diebstahl nachweisen. Die corpora delicti fehlten. Entschlossen öffnete er die Tür und trat wieder auf den Gang hinaus. Draußen stand der Rumäne, in seiner Jacke auf der rechten Brustseite klaffte ein Kreuzschnitt.

Er zog höflich, ironisch lächelnd den Hut.

„Guten Tag, Herr Paschkin,“ sagte er ruhig. „Darf ich Sie bitten, mir zu folgen. Ohne Aufsehen, wenn ich bitten darf, in Ihrem eigenen Interesse. Ihre Geliebte, Vjera, wird im Nebenabteil bereits von zwei Kriminalbeamten bewacht, sie hat Sehnsucht nach Ihrer Gesellschaft.“

Und zuvorkommend, als geleite er einen lieben Gast, schob der Rumäne die Tür zum Nebenabteil zurück und ließ den kleinen widerstandsfähigen Mann eintreten. — Weit hinten — am Horizont flammten die Lichter der rumänischen Hauptstadt auf. — —

3. Kapitel

Das Auto durchfuhr in gemäßigtem Tempo die Calea Victoria, die lichtdurchflutete Haupt- und Prunkstraße Bukarests. Der Wagen- und der Fußgängerverkehr waren trotz der vorgerückten Abendstunde noch sehr stark, so daß der Kraftwagen nur langsam vorankam.

Im Fond des offenen Wagens saß der Generalstabsmajor, rechts neben ihm Vjera, während Paschkin und einer seiner beiden Kriminalbeamten auf den Rücksitzen Platz genommen hatten. Der zweite Kriminalbeamte war zum Chauffeur in den Führersitz geklettert.

Bei flüchtiger Betrachtung konnte man in den Insassen eine Gesellschaft von guten Freunden vermuten, die auf der Fahrt nach einem der mondänen Vergnügungspaläste der rumänischen Metropole unterwegs waren. Lediglich die gefesselten Handgelenke Paschkins und seiner Geliebten straften diese Vermutung Lügen.

Paschkin machte ein finsteres Gesicht, das sich zu einer wütenden Fratze verzog, als der Wagen das elegante Restaurant Vanette passierte. Die großen Spiegelscheiben waren herabgelassen, jubelnde, girrende Zigeunermusik lockte aus dem Innern des Luxusrestaurants. Die vollbesetzten Tische standen nach französischem Muster bis beinahe an den Fahrdamm gerückt. Paschkin hatte sich im stillen schon gefreut, bei Vanette heute abend ein lukullisches Souper zusammenzustellen und in Gedanken in langentbehrten Genüssen geschwelgt. Ein leckerer Hummer a l'americaine, Soles frites, knusprig und braun, und zartrote Tournedos mit Sauce be'arnaise. Dazu eine Flasche süßen Hautes Sauternes und einen vollblumigen Pommard Chateaux en Espagne! Statt dessen fuhr er gefesselt nach dem Polizeigefängnis Nobel, im Auto, mit einem höheren Generalstabsoffizier als Begleiter. Der rumänische Staat ließ sich seinen Empfang und Transport Geld kosten.

Er lachte unvermittelt laut auf, so daß sich der Kriminalbeamte neben dem Chauffeur erschreckt umdrehte.

Zum Erstaunen Paschkins fuhr der Wagen an der Polizeipräfektur vorbei und bog in die Strava Averuscu ein. Hier, wo der Verkehr abebbte, schaltete der Chauffeur eine höhere Geschwindigkeit ein, um plötzlich vor einem unscheinbaren, in keiner Weise amtlich wirkenden Hause zu stoppen.

Der Major sprang leichtfüßiger, als sein Embonpoint vermuten ließ, aus dem Wagen und öffnete die Haustür mit einem Drücker. Paschkin und Vjera folgten auf seinen Wink und betraten schnell das Haus.

Ein großes Zimmer nahm sie auf. Es war mit Salonmöbeln im Stile Ludwigs des Fünfzehnten ausgestattet, schwere dicke Teppiche bedeckten den Boden. Der Major verschwand in einem Nebenzimmer und schloß die Tür hinter sich ab, die Polizisten waren draußen zurückgeblieben.

Die beiden Diebe waren allein. Vjera hatte sich erschöpft in einen weißlackierten Gobelinsessel fallen lassen, während Paschkin die Fenstervorhänge zurückschlug. Er blickte durch vergitterte Scheiben in einen großen, gutgepflegten Garten. Ein Versuch, die zwei Türen zu öffnen, mißlang, sie waren von außen verschlossen.

Grimmig lachend pflanzte sich Paschkin, die Fäuste in den Hosentaschen geballt, vor Vjera auf. —

„Was nun?!“ fragte er in deutscher Sprache, deren sie sich — Vjera war Deutschböhmin — untereinander gewohnheitsmäßig bedienten. „Jetzt sitzen wir in der Patsche.“

„Ich nicht,“ erwiderte Vjera gleichmütig. „Dir wird's vielleicht an den Kragen gehen. Aber mir kann kein Mensch etwas nachweisen.“

„So?“ höhnte Paschkin. „Glaubst du, man nimmt uns wegen des lumpigen Taschendiebstahls hoch? Hier sind tiefere Gründe maßgebend gewesen. Das fette Schwein hat uns in wohlerwogener Absicht über die Grenze gelockt. Den Dokumentendiebstahl an deinem famosen Rittmeister Orghidan will man uns in Rumänien nochmals ankreiden. Wir haben kein Glück mehr.“

Vjera antwortet nicht. Sie hatte sich eine Zigarette angezündet, blies äußerlich gleichgültig den Rauch nach der Zimmerdecke und ließ die Asche rücksichtslos auf den schweren Perserteppich fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Am 23. d. Mts. verschied plötzlich infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Sanitätsrat Paul Fischer

Oberstabsarzt d. R. a. D.,

im 68. Lebensjahr.

In Ausübung seines ärztlichen Berufes, am Lager eines Patienten, ereilte ihn der Tod und endete sein Leben, das nur treueste Pflichterfüllung und Arbeit war.

Zawadzki, den 24. November 1930

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Gertrud Fischer, geb. Rendschmidt.

Die Beisetzung erfolgt in seinem Heimatsort Raudnitz im Eulengebirge.

In Ausübung seines Berufes starb plötzlich am 23. November 1930 der Senior des Aerztlichen Kreisvereins Groß Strehlitz

Herr Sanitätsrat Paul Fischer

in Zawadzki im Alter von 67½ Jahren.

Wir betrauern in dem so jäh aus unserem Kreise Geschiedenen einen trotz seines Alters berufsfreudigen und unermüdlich tätigen Kollegen, einen gewissenhaften Arzt und eifriges Mitglied des Vereins.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Ärztliche Kreisverein Groß Strehlitz.

Beerdigung: Donnerstag, den 27. November 1930, morgens 9 Uhr, in Raudnitz, Kreis Frankenstein.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

verw. Frau Gertrud Kassner

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Sr. Hochw. Herrn Prälaten Schwierk für die trostreichen Worte am Grabe sowie dem Hochw. Herrn Kaplan Kempa für das ehrende Grabgeleit, den Mitgliedern des dritten Ordens von St. Trinitas, dem Kirchenchor, den Mitbewohnern des Hauses.

Beuthen OS., den 25. November 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Columbia

MUSIK-APPARATE

Künstler-Tonfilm-Tanz-PLATTEN

Tägl. Eingang von Neuheiten

Elektra-Musik G.m.b.H.

5 BEUTHEN Bahnhofstr. 5

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38



Vereinszimmer.

Mittwoch, den 26. November 1930 sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr vormittags

Gr. Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus

Gute preiswerte Küche / Bestgepflegte Biere

Biere in jeder Menge jederzeit frei Haus

Oberschles. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 26. November** Zum 1. Male! 9. Abonnementsvorstellung u. freier Kartenverkauf **Sex Appeal** Lustspiel von Frederick Lonsdale

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **König für einen Tag** Komische Oper von A. Adam

Beuthen 15½ (3½) Uhr — **Sonnabend, 29. November** Zum 1. Male! **Der Schneemann** Weihnachtsmärchen mit Musik- und Balletteinlagen von Alexander Schettler

Der Vorverkauf zu dieser Märchenvorstellung hat bereits begonnen.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

San.-Rat Dr. Blumenfeld I

Gleiwitz, Wilhelmstraße 1.

Sprechstunden: 8 bis 11 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags

---

Singverein Beuthen OS.

Heute, Mittwoch, 20 Uhr

dringende Probe

für den ganzen Chor

Bitte ausschneiden!

Damen-Vortrag

mit praktischer Vorführung

Die bekannte Hygiene-Schriftstellerin

Frau Agnes Krägeloh aus Köln

spricht am Donnerstag, dem 27. November, abends 8—10 Uhr im großen Saal des **Konzerthauses, Beuthen OS.** Gymnasialstraße, über:

Die Wechseljahre

ihre Beschwerden, ihre Verhütung

Die Frau von 40 Jahren. — Was muß die reife Frau von den Wechseljahren wissen? — Wie entstehen Blutwallungen, wie verhütet man sie? — Die Bedeutung der Blutungen. — Das Wesen des Krebses, aber keine Krebsangst. — Die Ursachen so vieler Frauenleiden. — Woher die Nervosität, Neurasthenie, Gemütsverstimmung u. Energielosigkeit der Frau?

Hygiene der jungen Frau

Unterleibsschwäche und ihre Folgen. — Wie entstehen Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper? — Ausfluß, Periodenstörungen.

Neues zum Thema: Das Geheimnis des Eheglücks. — Welche Frauen sind die begehrtesten? — **Moderne Kosmetik mit Vorführung der eigenst erprobten, bedeutendsten Methoden.**

Karten zu 0.80 1.— und 1.20 Mk. nur an der Abendkasse eine Stunde vor Beginn des Vortrages.

Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre.

Ueberfüllte Säle in Berlin, München, Hamburg, Köln, Dresden, Leipzig usw.

Achten Sie auf den Namen dieser bekannten Rednerin!

Bitte ausschneiden!

Heute vormittag entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau verw. Bertha Zobel

geb. Sommer

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an:

Margarete Zobel
Anni Reißmann, geb. Zobel
Maria Ostmann, geb. Zobel
Willy Reißmann
Otto Ostmann
Hans-Heinz Ostmann
Jens-Dieter Ostmann } als Enkelkinder

Beuthen OS., den 25. November 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. November, um 3 Uhr, vom Trauerhause, Theresiengrube 10 b, aus statt.

Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS.

Sonntag, den 30. Nov. 1930 vormittags 11¼ Uhr

Einlaß 10³⁰ — Ende 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung

Kein Kulturfilm hatte bisher den Erfolg zu verzeichnen und auch bei Wiederholungen dauernd ausverkaufte Theater gebracht wie der an Großartigkeit unübertreffliche Ufa-Kulturfilm

Die Alpen

Das Paradies Europas

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 4 Akten und einem Vorspiel über Sage u. Geschichte mit besonderer Musikbearbeitung für den Film

Darsteller des Vorspiels

Ekkehard	Ch. W. Kaiser
Der Abt	W. Kaiser-Heyl
Herzogin Hadwig	Dora Bergner
Praxedis	Marie Parker
Zwingli	Otto Gebühr
Reding	Hermann Leffler
Arnold Winkelried	O. Kronburger

Bearbeitung: Dr. Walter Zürn

Basel — Zürich — Luzern — Bern Genf — Lausanne — Montreux Lugano — Rheinfall bei Schaffhausen **Züricher See** — **Vierwaldstädter See Rigi** — Pilatus — Axenstraße — Thuner und Brienzer See — Genfer See Lago Maggiore.

Im Berner Oberland

Meiringen — Die Aare-Schlucht Interlaken — Wetterhorn

Jungfrau Mönch Eiger
4166 m ü. d. M. 4105 m ü. d. M. 3975 m ü. d. M.

Die Jungfraubahn Grindelwald, Scheidegg, Eigergletscher, Eismeer, Lauterbrunnen, Jungfraujoch 346. m ü. d. M. Die höchste Bahnstation Europas

Aletschhorn 4162 m. ü. d. M. Groß. Aletschgletscher, Rhonegletscher Grimsel-Hospiz, Burka-Paß, Finsteraarhorn 4275 m ü. d. M. höchst. Berg d. Bern. Alpen.

Der St. Gotthard Oberalpstraße, Andermatt. **Die St. Gotthard-Bahn, Murmeltiere und Gemsen**

Zermatter Eisriesen Das Matterhorn 4405 m ü. d. M. Der Lyskamm 4538 m ü. d. M. Der Monte-Rosa 4638 m ü. d. M., höchst. Berg der Schweiz. Weißhorn, Breithorn.

Die Rhätische und Albula-Bahn Die „Via mala“ mit der alten Splügenpost **Arosa Davos**

Die Lötschberg-Simplon-Bahn Das Saaser-Tal im Kant. Wallis. Simplon-Hospiz 2010 m ü. d. M. Der Simplon 3368 m Die Gornergratbahn.

Das Engadin

Das schönste Hochtal Europas.

Piz-Bernina 4052 m ü. d. M. Boval-Hütte || **Piz Palü** 3912 m ü. d. M. Diavolezza-Hütte

Piz-Rosegg 3942 m ü. d. M. Tschierva-Hütte

Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 Meter Neuschnee und Lawinenbrüchen.

Der Rosegg- u. Morteratsch-Gletscher

Wintersport in St. Moritz

Das große Derby auf dem St. Moritzer See — Sprungkonkurrenz — Bobrennen — Eislauf — Cresta Run — Ski Jöring-Samaden — Pontresina — Bernina-Paß 2230 m in sausender Skifahrt hinab ins Tal

Preise der Plätze: Loge 2.—, Sperrsitz 1.50, Parkett 1.30 1. Platz 1.— Mk.

Vorverkauf täglich: J. Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph Platz.

Jugendliche haben Zutritt.

Inserieren bringt Gewinn!

Stadtgarten Gleiwitz, Blüthnersaal

Donnerstag, d. 27. Nov., abends 8 Uhr

III. Abonnements-

Konzert

des Gemeinschafts-Orchesters unter gütiger Mitwirkung des **Konzert-Pianisten Herrn SWOBODA, Hindenburg**

Nach dem Konzert

GESELLSCHAFTS-TANZ

Eintritt 80 Pfg. — Leitung Kapellmeister **Rich. Pöschke.** — Es ladet hierzu ergebenst ein **das Orchester.**

Wichtig für Sparer!

Eröffnung der

2. Nebenstelle

der Stadtspar- und Girokasse Gleiwitz

auf der

Lindenstraße 44

am heutigen Mittwoch

Die ersten 100 Sparer erhalten eine Geschenkeinlage von 3 Mark

---

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer **„Prinzeß-Auflegematratze DRP.“** überzeugt haben. Alleinhersteller:

Koppel & Taterka

Abteilung Metallbetten

Beuthen OS. Hindenburg OS.

Großer Preisabbau!

Prima Mastgänse Pfd. von	ℳ 1.05 an
Prima Stopfgänse	Pfd. „ 1.30
„ gemästete Puten	„ 1.50
ff. Gänsefettwurst	„ 2.40
„ Gänsestreichwurst	„ 2.00
„ Gänsesalami	„ 2.40
ff. Gänseleberwurst	„ 3.20
„ Räucherwurst	„ 1.60
Fettwurst	„ 1.80
Krakauer	„ 1.60
Knoblauchwurst u. Oppelner	„ 1.20
Kalbsleberwurst	„ 1.20
Wiener Würstchen, 3 Paar	„ 0.50

Gänseteile billigst

S. Weissenberg, Beuthen OS.

Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

כשר *Geflügelhandlung unter Aufsicht.* כשר

Haltet den Körper von Giften frei!

Trinkt Bad Salzschlirfer

Bonifazius-Brunnen

Näheres über Haustrinkkuren durch

Brunnen-Großhandlung Franz Nowak

Beuthen OS., Parallelstraße 6 Fernruf: 4562

Im Zusammenhang mit den Erfolgen der Trink- und Badekuren in Bad Salzschlirf (1. 5. bis 30. 9., ermäßigte Pauschalkuren) sei auf die bei **muskelrheumatischen Erkrankungen** erfahrungsgemäß besonders wirksamen Haustrinkkuren mit dem **Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen** hingewiesen (30 Flaschen, täglich 1 Fl.). Befragen Sie Ihren Arzt!

Sie gewinnen

Vertrauen, wenn Sie meine selbstgefertigten

Möbel

besichtigen. Ein Besuch meiner auf das **modernste umgebauten und bedeutend erweiterten Ausstellungsräume** ist für jedermann lohnend!

A. Tschauder

Ratibor / Gleiwitz

Zeitgemäß herabgesetzte Preise!

Weihnachtskursus

Einem jeden **Stotterer** wird, sofern er stotterfrei singt, ohne Apparat, durch unsere neueste, auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaute u. bewährte individuelle Spezial- und Psycho-Behandlung, auch in scheinbar hoffnungslosen und schwersten Fällen, unter Garantie geholfen. Weitere Anmeldungen zu dem Weihnachts-Kursus werden in **Beuthen O.-S., Dyngosstraße 62,** in **Katowice, ul. Stawowa 13, III.,** Donnerstag und Freitag von 3—7 Uhr, entgegengenommen. Besprechung kostenlos. Minderbemittelte erhalten Ermäßigung.

Spezial-Institut **Kruse & Weißbäcker**

Die besten Referenzen vorhanden.

Bräutigam's Knoblauchsaft

(All. sat.) ges. geschützt.

Vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanreg., bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Magenstörungen. **Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 3.—, ½ Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.60 zu haben in den Apotheken.**

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Geschäfts-Verkäufe

Biergroßhandlung, Mineralwasserfabrik,

vollkommen eingerichtet, mit gut., alter Kundschaft, in einer groß. Stadt Dtsch.-OS. gelegen, ist aus besonderen Gründen für bald zu verkaufen. Gefl. Angebote unter L. m. 601 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth. erb.

Lebensmittel-Geschäft

in Beuthen, ist krankheitshalber für 1200 Mk. sofort zu verkaufen. Angeb. unt. B. 866 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuth.

Geldmarkt

Kapitalsuchende

für Hypothek, Baug., Darlehn usw. wende sich an Gast, Beuthen OS., Hotel „Hohenzollern“. Nur pers. anwes. am Freitag, 28.11., v. 10—1 Uhr. Keine Vermittlg.

15000-20000 Mk.

an 2. Stelle für erstklassiges Gesch.-Grundstück in guter Lage von Beuthen OS. vom Selbstgeber ges. Angebote unt. B. 867 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Privat-Kapital

zu vergeben auf nur erststellige Hypotheken. Angebote unt. B. 864 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Wer kauft in Gleiwitz **Siedlungsgelände** z. Preise v. 55 Pfg. f. qm; ca. 1800 qm. Anzahlung 6 000,— Rmk. Angeb. unt. Gl. 6259 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Unerwünschter Besuch im Zigarettenlager

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. November.

Mit einem riesigen Aufgebot von Zeugen wurde am Dienstag vor dem Schöffengericht gegen die drei Brüder Laſczyk aus Bobreck-Karf und den Heinrich Zdralek, ebenfalls aus Bobrek-Karf, unter der Anklage des fortgesetzten schweren Diebstahls bezw. der Anstiftung dazu verhandelt. Im Hause des Vaters der Angeklagten L. hatte der Kaufmann Settinus eine Bodenkammer als Lagerraum gemietet und darin größere Posten Zigaretten aufgestapelt. Eines Tages bei der Inventur mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß er sehr schlecht abgeschnitten habe, was er darauf zurückführte, daß er ganz erheblich bestohlen werde. Nachdem der Verdacht gegen einige im Hause wohnende Bauarbeiter sich als haltlos erwiesen hatte, richtete er sich schließlich gegen die Angeklagten, die mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut waren und bei denen es auffiel, daß sie auch zu einer Zeit, wo sie keine Beschäftigung hatten, über ausnahmsweise viel Zigaretten verfügten, mit denen sie auch anderen gegenüber sehr freigebig waren. Willy L. gab aber nur ganz geringe Posten zu, während der Bestohlene seinen Schaden auf etwa 2000 Mark bezifferte. Die zahlreichen Zeugen bekundeten, daß die drei Brüder viel Rauchwaren bei sich hatten, ja sogar in größeren Mengen zum Verkauf auf die Grube mitgebracht hätten. Immerhin nahm der Prozeß einen unerwarteten Verlauf insofern, als nur Wilhelm Laſczyk wegen fortgesetzten schweren Diebstahls und zwar auf Grund seines eigenen Teilgeständnisses zu drei Monaten Gefängnis und Z. wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, während die anderen Angeklagten trotz dringenden Verdachtes freigesprochen wurden.

Ein gerissener Heiratsschwindler vor dem Ratiborer Kadi

(Eigener Bericht)

Ratibor, 25. November.

Das Erweiterte Schöffengericht, das unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, hatte sich mit einem raffinierten Betrüger und Heiratschwindler zu beschäftigen. Die Anklagebehörde vertritt Gerichtsassessor Holländer.

Angeklagt ist der 32 Jahre alte Versicherungs-Direktor Worch aus Ratibor. Schon mehrfach wegen Betruges und Eigentumsvergehens vorbestraft, hatte er im Frühjahr 1929 die Bekanntschaft der 35jährigen Geschäftsinhaberin Elfriede Binczik aus Ratibor gemacht. Dank seines gewandten und eleganten Auftretens sowie einer nie versagenden Beredsamkeit gelang es dem Angeklagten ihr mehrfach erhebliche Beträge abzuschwindeln. Eine Schreibmaschine, die er sich anschaffte, wurde von ihr bezahlt; zu dem Kauf eines Dixi-Kleinautos steuerte sie 500 Mark bei, beköstigte den Angeklagten vollständig und **machte ihm in Erwartung der versprochenen Heirat wertvolle Geschenke.** Es kam schließlich so weit, daß er, als er vorübergehend stellungslos bei ihr weilte, sich vollständig unterhalten ließ. Bereits nach einem Jahr stand die lebenslustige Witwe vor dem Nichts und der Angeklagte, der damals mit seiner Ehefrau in Scheidung stand, preßte unter der Vorspiegelung, daß dieser Prozeß große Ausgaben erfordere, noch den letzten Pfennig aus ihr heraus. Schließlich bestimmte er sie zur Hergabe von 325 Mark, die sie aus einer Rentennachzahlung erhalten hatte. Damit fuhr W. nach Breslau, **wo er das Geld mit seiner Braut, Fräulein M., durchbrachte.** Insgesamt ist das bedauernswerte Opfer um 3500 Mark geprellt worden.

Die Verhandlung, in der sich der Angeklagte mit ungewöhnlicher Raffiniertheit verteidigte, brachte interessante Einzelheiten, da sowohl die betrogene Witwe als auch die jetzige Braut des Angeklagten geladen waren. **Das Gericht verurteilte Worch zu 3 Monaten Gefängnis ohne Strafmilderung.** Der Staatsanwalt hatte 4 Monate beantragt. Gegen W., der kürzlich wegen gefährlicher Körperverletzungen (Autounglück auf der Chaussee von Schonowitz nach Rudnik, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen) zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, sollen noch weitere Strafanträge schweben.

Dr. Franke 25 Jahre Oberbürgermeister von Neiße

Neiße, 25. November.

Oberbürgermeister Dr. Franke kann am 15. Dezember auf ein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Stadtverwaltung Neiße zurückblicken. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist auf Wunsch des Jubilars von besonderen Feierlichkeiten abgesehen worden.

Verdeutschung der oberschlesischen Ortsnamen

Oppeln, 25. November.

Der Ruf nach der Verdeutschung oberschlesischer Ortsnamen scheint seiner Verwirklichung entgegen zu gehen. Denn nunmehr hat der Landesverband Westoberschlesien der Deutschnationalen Volkspartei sich der Angelegenheit angenommen und an alle deutschnationalen Gemeindevertreter in denjenigen Ortschaften Oberschlesiens, die keine deutschen Namen haben, die Anweisung gegeben, **baldmöglichst in den Gemeindesitzungen den Antrag auf Umbenennung zu stellen.** Es ist vorauszusehen, daß die damit herbeigeführte Aussprache über die Verdeutschung der Ortsnamen Oberschlesiens diese Bestrebungen auf das entschiedenste unterstützen wird.

Die Körpertemperatur der Kinder

Eine eigentümliche Reaktion der Kinder auf Anstrengungen

Durch ungezählte Temperaturbestimmungen bei Erwachsenen ist festgestellt worden, daß die normale Eigenwärme des Körpers nur innerhalb geringer Grenzen schwankt und daß geringe körperliche Arbeit diese Temperaturwerte gar nicht oder nur wenig beeinflußt. Die Erfahrungen bei Erwachsenen sind auch auf die Kinder übertragen worden, ohne daß nachgewiesen wurde, ob die Temperatur bei Kindern dieselbe Kurve zeigt wie bei Erwachsenen.

In der Göttinger Kinderklinik sind nun viele Kinder dadurch aufgefallen, daß ihre Temperatur bei der Ankunft ständig erhöht war. Da die Kinder ja meistens blaß, schlecht ernährt und matt waren, lag der Verdacht der Tuberkulose nahe. Die Untersuchung hat diesen Verdacht jedoch nicht bestätigt. Wurden dann die Kinder nach einer Ruhe von etwa einer halben Stunde wieder gemessen, so ergab sich, daß die Eigenwärme jetzt meistens normal geworden war. Die Aerzte mußten sich daher sagen, daß die Anstrengung des zurückgelegten Weges vielleicht in einem bestimmten Verhältnis zur Körperwärme stehe.

Die teilweise nicht unbeträchtlichen Temperaturschwankungen durch geringe Anstrengungen müssen nun als typische Eigenschaft des kindlichen Alters bezeichnet werden, die keine pathologische Bedeutung hat. Es genügt bei Kindern, ganz besonders bei nervösen Kindern, ein Spaziergang von zehn Minuten, ein Treppensteigen, das die Kinder in einem Mietshaus ohne Lift ja oftmals am Tage ausführen, kurz, Anstrengungen, wie sie im täglichen Leben bei jeder Gelegenheit vorkommen und kaum als solche empfunden werden, um Schwankungen der Eigenwärme hervorzurufen. Natürlich kommt es vor, daß empfindliche Kinder auf eine solche an sich nicht krankhafte Erhöhung ihrer Temperatur mit Unlusterscheinungen antworten, und das ist wohl auch die Ursache, daß manche Kinder Spaziergänge nicht als Erfrischung, sondern als Ueberanstrengung und Ermattung empfinden.

Vom Gewicht der Kinder

Nicht nur der Erwachsene sollte sich um sein Gewicht kümmern, sondern besonders bei Kindern sollte dieses stets verfolgt werden. Eine ständige, möglichst monatliche Kontrolle ist unbedingt nötig. Die Feststellung des Körpergewichts bei Kindern ist eine Erziehungssache von Wichtigkeit: Kinder verfolgen mit besonderem Interesse ihre Annäherung an das Erwachsensein, das um so mehr, wenn gleichzeitig mit der Gewichtsfeststellung auch die des Längenwachstums erfolgt! Wenn Eltern ihre Kinder von früh an an die Gewichtskontrolle auf diese mehr amüsante Art gewöhnen, werden die Kleinen auch als Erwachsene so gewöhnt sein, daß sie auf ihr Gewicht achten. Gewichtsabnahme ist kein gutes Zeichen, übermäßige Zunahme ebenfalls nicht. Es gibt viele Krankheiten, die sich anfänglich nur durch zu starke Zu- oder Abnahme des Körpergewichtes offenbaren. Kinder haben jedoch für innere, sich allmählich entwickelnde Leiden so gut wie kein Verständnis, sondern erst dann, wenn es irgendwo weh tut!

Hier wird die Gewichtskontrolle zum „Gesundheitskontrolleur" seitens der Eltern. Sie sollen über die Veränderungen gewissenhaft Buch führen und die Lebensweise entsprechend einrichten. Starkes Längenwachstum ohne entsprechende Gewichtszunahme hat meistenteils üble Folgen für Brust, Herz und Lunge!

Die Kontrolle soll möglichst nicht am Türpfosten geschehen, sondern an einer gehobelten, zwei Meter langen Holzlatte. Die Länge wird durch Querstriche bezeichnet. Gleichzeitig erfolgt die Gewichtskontrolle. Beide Ergebnisse werden mit dem Datum am Querstrich vermerkt. Sind mehrere Kinder vorhanden, so empfiehlt es sich, für jedes Kind auf der Latte einen Längsstrich anzubringen, an dessen oberem Ende der Name eingetragen wird. Die Querstriche werden nun numeriert und in einem Heftchen unter dieser Nummer und wiederum mit dem Namen des Kindes die Zahlen mit Datum eingetragen. Ist einmal eine wesentliche Gewichtsabnahme zu verzeichnen oder stimmen Länge und Gewicht nicht überein, dann sollte der Arzt zu Rate gezogen werden. Genaue Durchschnittszahlen für Länge und Gewicht finden sich an öffentlichen Waagen oder sind vom Arzt zu erfragen.

Wetteraussichten für Mittwoch.

Ueberall etwas Abkühlung. Im Nordosten weiter Niederschläge. Im übrigen leichte Besserung.

Kunst und Wissenschaft

Von Indiens Urbevölkerung

Zweiter Hochschulvortrag in Beuthen

Der zweite Hochschulvortrag des Wintersemesters, der gestern in der Aula der Oberrealschule in Beuthen stattfand, versammelte ein so großes Auditorium um sich, daß man in „drangvoll fürchterlicher Enge" sitzen oder stehen mußte. Man wird daran denken müssen, diese hochwertigen Vorträge in Räumlichkeiten zu verlegen, die dem Ansturm der Menge besser gewachsen sind. Denn so, wie das gestern war, wird man durch körperliche Beengungen doch zu sehr abgelenkt.

Stadtrat Dr. Schierse begrüßte zunächst den hier nicht unbekannten Redner, Universitätsprofessor Freiherrn von Eickstett, der an Hand von zahlreichen Original-Lichtbild-Aufnahmen über die vorläufigen Ergebnisse seiner Forschungsreise in den Jahren 1926—1929 berichtete. „Vergessene Rassen" lautete das Thema.

Wir hören viel von Indien, dem großen Lande und dem Volke, das um seine Freiheit kämpft. Und wir vergleichen oft Indien mit Europa und legen europäische Maßstäbe an. Doch ist Indien kein Land, das man in dieser Weise betrachten darf. Es weist, schon in kleinen Gebieten, ungeheure Gegensätze auf sprachliche wie kulturelle. Am einschneidensten sind die Differenzen zwischen den Ur-Indern und den Erobervölkern (Neu-Indern). Dieser Unterschied ist bis heute noch nie völlig untersucht und gewürdigt worden. Unsere Interessen für Indien galten immer nur ganz bestimmten Gebieten, wirtschaftlichen und sprachkundlichen. Und davon aus suchte man dieses faszinierende Land zu beurteilen. Man kann jedoch Indien ebensowenig vom Sanskrit aus verstehen, wie Europa von der Basis des Lateinischen aus.

Es gab schon einige Gelehrte, die die Urrassen zum Gegenstande ihrer Forschung machten. Denn die Hauptfrage ist das Problem der Altmongolieden. Trotzdem sie scheu und versteckt, abseits der großen Straßen und Eisenbahnlinien in Dschungeln und Urwald leben, bilden sie eine geschlossene Macht, die noch ursprüngliches Eigenleben besitzt. Man hat diese Rasse, von der die Veden schon berichten, immer übersehen, und der Durchschnittsreisende bemerkt auch wenig von ihr. Dem Neu-Inder selbst ist die Urbevölkerung unheimlich, sie steht mit den Dämonen im Zusammenhang. Er will nichts von ihr wissen, er verachtet und bekämpft sie, und dieser Kampf, ein sehr trauriges Kapitel, währt schon 3000 Jahre. Europäische Gelehrte, Reisende, englische Verwaltungsbeamte, — alles ging an der Urbewohnerschaft vorüber und sie ist doch da und bewohnt einen großen Teil Indiens. Es sind dunkelhäutige Menschen mit infantilen Gesichtszügen, arbeitsam und wahrheitsliebend. Sie gliedern sich in verschiedene Rassen, gewissermaßen zoologische Gruppen.

Verschiedene Lichtbilder zeigten den Besuchern die Rassenmerkmale der Urbewohner von Nord- und Zentralindien, der Bengalen und Singhalesen. Und auch der Laie bekam einen Begriff von der Wucht der Tatsachen, daß Millionen und aber Millionen einer Bevölkerungsschicht vergessen und übersehen wurden . . .

Dr. Z.

Kirchenkonzert in Kattowitz

Geistliche Abendmusik in der evangelischen Kirche

Das Kirchenkonzert am Sonntag abend erfreute sich trotz des doppelten Wahltages eines befriedigenden Besuches. Alle, die sich trotzdem eingefunden hatten, waren von der Vortragsfolge und deren Ausführung begeistert. Der Veranstalter, Professor Fritz Lubrich, hatte das Konzert ganz auf die Intention des Totensonntages eingestellt. Er spielte mit bekannter Meisterschaft Orgelwerke von J. S. Bach, Franz Liszt und César Franck. Die Organistin Lotte Fuchs, Laurahütte, spielte mit beachtlichem technischen Können und eindrucksvoller Begeisterung eine Passacaglia von Max Reger. Pastor Schulz, Laurahütte, sang mit überzeugender Verinnerlichung und prächtiger Darstellung „O Tod, wie bitter bist du" (Brahms) und „Komm süßer Tod" (Bach). Eine in jeder Beziehung überaus feingestimmte Abwechselung brachten die Violinsolis von Magda Krause, Königshütte. Sie spielte mit großem Ausdruck die von Professor Busch neuaufgefundene Sonate von J. S. Bach und eine Romanze von Reger. Den Abschluß brachte Professor Lubrich mit dem Choral A-Moll von César Franck.

*

„Wilhelm Tell" in Kattowitz

Im Stadttheater Kattowitz ging am Montag Schillers Freiheitsschauspiel „Wilhelm Tell" nachmittags und abends in Szene. Beide Vorstellungen waren völlig ausverkauft. „Wilhelm Tell" ist also auch in Kattowitz ein Kassenerfolg geworden. Von besonderem Interesse war die Nachmittagsaufführung, weil sie der deutschen Jugend gewidmet war. Es war erhebend, die Anteilnahme der jungen Menschen an den Geschehnissen auf der Bühne zu beobachten. Mit spontanen Beifallsbezeugungen oder auch mit lautloser Stille nahm die Jugend das Schauspiel mit fühlendem Herzen mit Haß und Liebe auf. Die Apfelschußszene bildete in beiden Vorstellungen den packend dramatischen Höhepunkt. — Am Nachmittag wie auch am Abend konnten Regie und Darsteller anhaltenden Beifall entgegennehmen.

L. S.

Stadttheater Ratibor

„Der Mann, den sein Gewissen trieb"

Zu der ernsten Stimmung des Totensonntags, an dem im besonderen der Toten des Weltkrieges gedacht wird, paßte dieses Schauspiel, in dessen Mittelpunkt Maurice Rostand den Gedanken gestellt hat, daß im Kriege Menschen ohne Haß morden mußten, oft genug solche, die auch nicht Haß im Herzen trugen, sondern Frieden wollten. Dies ist der Fall des jungen Franzosen Marcel, den nun sein Gewissen treibt, den Mord zu sühnen und nach Deutschland zu gehen, um den Angehörigen des Gefallenen seine Tat zu gestehen. Die packende Handlung verläuft etwas breit und nicht ganz ohne Unwahrscheinlichkeiten und gemachte Theatralik bis zu dem Ende, daß Marcel, überrascht durch die große Liebe, die man ihm in der Familie des Toten entgegenbringt, nicht den Mut aufbringt zum Geständnis, sondern sich entschließt, ihr den Sohn dauernd zu ersetzen.

Das ergreifende Stück wurde unter der Leitung von Oberspielleiter Horst würdig gespielt. Eugen Baumann wußte die Wucht der Ge-

Die Naturdenkmäler im Kreise Gleiwitz

Neustadt, 25. November.

Bei einer Bereisung des Kreises Neustadt durch einen Naturschutzausschuß sind in einer Reihe von Ortschaften Bäume und Findlinge festgestellt worden, deren Schutz als Naturdenkmäler wünschenswert erscheint. Dies ist der Fall bei Broschütz (auf dem Friedhof zwei Linden in einem Umfang von sieben Meter und einem Alter von etwa 400 Jahren), Deutsch-Rasselwitz (180jährige Linde an der Kirche und nordischer Findling auf dem Schulgrundstück), Dittmannsdorf (eine Weißbuche auf dem Grundstück eines Weichenstellers sowie eine 300- bis 400jährige Linde auf dem Gute mit einem Umfang von 5,20 Meter), Fasanerie Glöglichen (eine Zwillingseiche mit Spechthöhlen), Kramelau (mehrere kleine Findlinge), Langenbrück (ein Quarzitblock aus dem nahen Gebirge), Oberglogau (400jährige Feld-Ahorne im Schloßpark und 30 sehr alte starke Eichen am Mühlgraben), Pietna (Kiesgrube am Südausgange mit interessanten geologischen Merkmalen und Nestern der Uferschwalbe), Schmitsch (ein weidenblättriger Birnbaum auf dem Friedhof, im Dorfe eine sehr hohe italienische Pappel, im Pfarrgarten mehrere starke Bäume — Weißerlen, Birken, Akazien — und an der Pfarrscheune eine große Ulme, ferner an der Höhe 255,1 zwei große nordische Findlinge), Schnellewalde (eine 180jährige, prächtig gewachsene Linde, ein 80jähriger Weißdorn), Schweinsdorf (eine Lindengruppe an der Durchgangsstraße), Stöblau (eine etwa 150 Jahre alte Schwarzpappel). Die zuständigen Ortspolizeibehörden sind angewiesen worden, mit den Besitzern der betreffenden Grundstücke wegen Erlangung des Einverständnisses zum Erlaß einer Polizeiverordnung zu verhandeln, durch die jede Veränderung an den genannten Naturdenkmälern untersagt wird.

Beuthen und Kreis

Heute Eröffnung der Ausstellung „Hawigo"

Heute, Mittwoch, vormittag um 11 Uhr wird die Ausstellung „Hawigo" in sämtlichen Räumen des Schützenhauses, die der Hausfrauenverein Beuthen unter Leitung von Frau Professor Michnik und des Werbeanwalts Zinnecke veranstaltet, eröffnet. An der Vollendung der reichhaltigen Ausstellung, in der alle Branchen des Einzelhandels vertreten sein werden und die einen umfassenden Ueberblick über die Gegenstände des täglichen Lebens der Hausfrau bietet, wurde am Dienstag abend noch kräftig gearbeitet. Es ist zu erwarten, daß diese Veranstaltung, die sich größten Interesses erfreut, großen Zuspruch finden wird.

Sprachkursus für Sprachgestörte. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, hat das Spezial-Institut **Kruse & Weißbäcker** in Beuthen noch einen Weihnachtskursus für Sprachgestörte, Stotterer usw. eingerichtet. Das Institut hat die besten Referenzen aufzuweisen. Der Erfolg wird bei jedem, der stotterfrei singt, garantiert.

Klagen der Beuthener katholischen Meister

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. November.

Der Katholische Meisterverein hatte am Dienstag abend zu einer Quartalsversammlung eingeladen. Obermeister Bularczyk begrüßte besonders den Protektor, Pfarrer Maruska, den er zu seinem neuen Pfarramt in Klodnitz beglückwünschte und teilte mit, daß die Einführung des neuen Protektors später erfolgen werde. Stadtrat Brzezler berichtete über die letzte Quartalsversammlung und später über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für die Neubauten der Christlichen Baugenossenschaft. Schlossermeister Juretzka trug den Haushaltsplan für das neue Jahr vor, der in Einnahme und Ausgabe mit 1 750,— Mark abschließt und genehmigt wurde.

Schuhmachermeister Fuchs

berichtete über seine Teilnahme am kommunalpolitischen Schulungslehrgang in Breslau. Zum nächsten Lehrgang, der Mitte Januar stattfindet, werden Schneidermeister Bujara, Schuhmachermeister Fuchs und Meister Sitza entsandt werden. **Klage geführt wurde darüber, daß bei der Vergebung von Malerarbeiten in städtischen Bauten die Bedingung auferlegt werde, die Farben von einer Breslauer Firma zu beziehen.** Der Obermeister berichtete über die letzte Gewerbeversammlung für die Ortskrankenkasse und trat für die Aufrechterhaltung der Innungskrankenkassen ein.

Stadtverordneter Krawietz

erstattete einen Bericht über die Senkung der Realsteuern. Durch Erlaß des Preußischen Ministers ist zu der Frage der Durchführung der Realsteuersenkung im Osthilfegebiet mitgeteilt worden, daß im Rahmen der Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens die Reichsregierung zur Senkung der Grundvermögenssteuer von unbebautem, landwirtschaftlichem, forstwirtschaftlichem und gärtnerischem Grundbesitz und zur Senkung der gesamten Gewerbesteuerbelastung für 1930 ein Betrag zur Verfügung gestellt hat, der es ermöglicht, in allen Gemeinden des preußischen Ostens eine Senkung des Realsteuerzuschlages bei der Grundvermögenssteuer um 30 v. H., also bei Beuthen von 400 v. H. um 120, auf 280 v. H., bei der Gewerbesteuer um 35 v. H., also von 620 v. H. für Beuthen um 215 auf 410 v. H. vorzunehmen. Auf Grund der Senkung entstehen Ansprüche der Steuerpflichtigen auf Rückzahlung des Unterschiedes zwischen den Steuerbeträgen nach den alten und den neuen Sätzen, soweit sie nach den alten Sätzen bereits geleistet sind. Pfarrer Maruska hielt dann einen sehr interessanten Lichtbildervortrag über die Winterpracht des Schweizer Hochlandes.

So arbeitet die preußische Polizei!

Am Dienstag gegen 18 Uhr wurde ein Angetrunkener, der in einem Druckereiraum des „Katolik" drei kleine Fensterscheiben eingeschlagen hatte, durch die zur Bewachung des Verlagsgebäudes abgeordnete Schutzpolizei festgenommen.

„Das Land des Lächelns" im Deli-Theater

Hier haben wir einen großen Singspieltonfilm, der die Grundzüge der Opernbühne auf die Leinwand bringt. Zugleich erleben wir die Wiederbegegnung mit Richard Tauber. Er wurde am Dienstag im Deli-Theater vor überfülltem Hause vorgeführt. Das von Max Reichmann inszenierte Werk ist gemeinfaßlich dargestellt. Die fesselnden Szenen fanden daher eine gute Aufnahme. In der Klang- und Bildwirkung hat das Werk ein vorteilhaftes, eigenes Gesicht. Sprache und Musik zeigen einen Fortschritt in der Tonfilmkunst. Die Operette von Franz Lehár hat durch eine Rahmenhandlung in Form eines Gartenfestes eine Verzierung erhalten. Eine feine, wohlklingende Musik, zum Teil von Lehár selbst dirigiert, beherrscht den ganzen Film. Sie bildet auch eine Führungsbahn für die Gespräche und wird zur Begleiterin der herrlichen Stimme Taubers, der man, so oft sie auch ertönt, immer von neuem mit Entzücken lauscht. Alle Gemütsbewegungen der schwermütigen Handlung werden durch die Lieder weitergetragen. Die musikalische Gesamtleitung hat Paul Dessau. Neben dem stimmlich gewaltigen Tauber, der die Rolle des chinesischen Prinzen spielt, ist Margit Suchy als europäische Frau, die dem Prinzen in das Land des Lächelns folgt, mit ihrer Gesangskunst eine starke Gestalterin der tragischen Liebe zweier Menschen. Hella Kürthy ragt darstellerisch als Schwester des Prinzen besonders hervor und verfügt gleichfalls über eine schöne Stimme, die besonders im spaßhaften Duett mit dem als Seeoffizier und Spielgefährten der Europäerin auftretenden Willi Stettner weich und anmutig zur Geltung kommt. Ebenso zeigt Max Schreck ausgezeichnete darstellerische Leistungen. Schärfe, Abtönung, Plastik sowie der Eindruck, daß Sprache, Gesang und Musik direkt aus dem Bilde kommen, sind überzeugend

* **Pädagogische Akademie.** Im Rahmen der Sammelvorlesung „Oberschlesische Wirtschaftsfragen", sprach in der Aula der Akademie Direktor Dr. Hempelmann, Gleiwitz, von den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken über die Geschichte der Donnersmarckhütte. Seine zweistündigen, auf reichem Quellenmaterial sich aufbauenden Ausführungen über das wechselvolle Geschick dieses Industrieunternehmens und seiner führenden Männer (Guido von Henckel-Donnersmarck, Adolf Jarislowski u. a.) fanden lebhaften Beifall. Eine Reihe von öffentlichen Vorlesungen und Uebungen, die jedem pädagogisch Interessierten zugänglich sind, nehmen in diesen Tagen ihren Anfang. Prof. Dr. Petzelt setzt seinen Arbeitskreis über Grundfragen der Pädagogik im Wintersemester fort und behandelt die Methodenlehre. Zeit: Donnerstag 5—6. In der voraufgehenden Stunde hält er ein Kolloquium über die Meditationen von Descartes. Prof. Dr. Brinkmann wertet die Vogelbeobachtungsgänge des Sommersemesters aus in einer Donnerstags, 8—9 Uhr abends stattfindenden Vorlesung „Fragen des heimischen Vogellebens". Prof. Stein führt Montags, 8—9 Uhr abends, ein in „Wesen und künstlerische Bedeutung des Gregorianischen Chorals" und verbindet Uebungen damit; der Turn- und Sportlehrer der Akademie, Dr. rer. pol. Honisch, nimmt Donnerstags, 3—4 Uhr, eine „soziologische Betrachtung der Leibesübungen von heute" vor. — Gasthörerkarten stellt die Geschäftsstelle der Akademie aus. Schulamtsbewerber ohne Verdienst zahlen keine Gebühr.

Lohn- und Vorschußtage für das erste Halbjahr 1931

Die Lohn- und Vorschußtage für das erste Halbjahr 1931 der oberschlesischen Montanindustrie sind:

Sonnabend, 3. Januar,
Sonnabend, 17. Januar,
Dienstag, 3. Februar,
Mittwoch, 18. Februar,
Dienstag, 3. März,
Mittwoch, 18. März,
Dienstag, 2. April,
Sonnabend, 18. April,
Sonnabend, 2. Mai,
Dienstag, 19. Mai,
Mittwoch, 3. Juni,
Donnerstag, 18. Juni.

---

* **Feueralarm!** Am Dienstag abend gegen 7 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz gerufen, wo angeblich ein Dachbrand in dem Eckhause der Gerichtstraße ausgebrochen war. In kurzer Zeit erschien die Feuerwehr mit ihrem großen Mannschafts-, Spritzen- und Leiterwagen. Auch das Ueberfall-Abwehrkommando war gleich zur Stelle und sperrte den Platz ab, den Hunderte von Neugierigen umsäumten. Nach Feststellung der Feuerwehr handelte es sich um ein Mißverständnis, sodaß die Wehr in kürzester Zeit wieder abrücken konnte.

* **Zwei Kleinbrände.** Gestern nachmittag wurde die Städt. Feuerwehr in die Groß Dombrowkaer Straße 42 gerufen, wo die Kleinviehstallungen in Brand geraten waren. Sechs Hühner und eine Gans hatten bereits den Erstickungstod gefunden, zwei Schweine und etliche Gänse konnten lebend geborgen werden. Der Brand, der einen Schaden von etwa 200 RM verursacht hat, wurde in kurzer Zeit gelöscht. — Als die Feuerwehr von dieser tierfreundlichen Aktion ins Depot zurückgekehrt war, erfolgte eine zweiter Alarm nach der Hohenzollernstraße 21, wo in einer Wohnung eine Spiritusflasche explodiert war. Als die Feuerwehr anrückte, war der nur im Zimmer um sich greifende Brand von den Zimmergenossen bereits gelöscht. Nennenswerter Schaden ist hier nicht entstanden.

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, spricht der Reichsführer der Hitlerjugend, Kurt Gruber, Plauen, im Saale des Promenadenrestaurants über das Thema: „Das Anrecht der deutschen Jugend auf die Mitgestaltung des deutschen Staates".

* **Priv. Schützengilde.** Die Kinder der Kameraden, die sich an der Theateraufführung anläßlich der Weihnachtsfeier der Gilde am 21. Dezember beteiligen wollen, melden sich am Mittwoch, nachmittag 5 Uhr, in der Schießhalle.

* **Volksliedliteratur-Ausstellung.** Das Oberschlesische Volksliedarchiv veranstaltet vom 24. bis 29. d. Mts. im volkskundlichen Seminar der Pädagogischen Akademie eine kleine Literatur-Ausstellung, die sich auf das deutsche Volkslied bezieht. In einzelnen Abteilungen, wie das historische Volkslied, das Bergmannslied, das Soldatenlied, Schulliederbücher

---

wissensqualen, unter denen der junge Marcel leidet, eindringlich und lebensecht zu gestalten. Den unglücklichen Vater des Gefallenen gab mit großer Würde und ruhiger Sicherheit Walter Eichstädt und machte glaubhaft, daß für ihn der Irrtum neues Leben bedeutet. Neben ihm war Susanne Bültemann als seine Gattin eine lebensnahe kluge Frauengestalt von warmem Mitgefühl. Die junge Angelika stattete Gertrud Liebermann mit zarter Feinfühligkeit und großem sittlichen Ernst aus. Auch die übrigen Darsteller waren mit vollem Verständnis bei ihrer Aufgabe in dieser vortrefflichen Aufführung.

F.

Junge Bühne in Breslau

Beim Stadttheater in Breslau hat man sich seit Monaten um die Gründung einer „Jungen Bühne" bemüht, eines Studio also, das versucht, Veranstaltungen besonders exponierter Werke, die für den laufenden Spielplan aus Gründen der Kasse nicht in Frage kommen, vor dem interessierten Publikum literarischer Matineen und Nachtvorstellungen durchzusetzen. Man beginnt bei der Oper, will aber weiter zum Film, zum Schauspiel und mannigfachen anderen Kunstformen. Hinter dem Studio steht zunächst der Intendant des Stadttheaters, Dr. Hartmann, die treibenden Kräfte jedoch sind in der Künstlerschaft wie innerhalb der Kritikerzunft in gleicher Weise zu suchen. Es ist jedenfalls ein Zeichen, daß gearbeitet wird, daß man zu Neuem vorstoßen will und sich in keiner Weise durch die Wirtschaftslage entmutigen läßt.

Am Sonntag morgen wartete die Junge Bühne mit ihrem ersten Programm auf. Zur Verfügung standen die Bühne, Orchester, Chor und Sängerschaft des Stadttheaters, und man begann glückverheißend mit zwei zweifellos wertvollen Werken.

Strawinskys „Geschichte vom Soldaten" freilich ist kaum mehr umstritten, seit Scherchen sie in Frankfurt aufgeführt hat, und nach der berühmten Darstellung besteht kaum mehr ein Zweifel darüber, daß dieses seltsame Gemisch aus Oper, Tanz, Märchenerzählung, lebendem Bild und Solomusik von sieben Instrumenten in die Geschichte der Kunst einzugehen hat. Das Bühnenbild ist streng vorgeschrieben, so boten sich dem Regisseur Jacob keine besonders schwierigen Aufgaben. Man konnte das verschleppte Tempo vielleicht bemängeln, vielleicht auch den mangelnden Märchenton des Sprechers, aber es wurde hinreißend musiziert, und Tänzer wie Schauspieler mühten sich hingebungsvoll angesichts der ungewohnten Aufgabe.

Man hatte sodann den durch den Rundfunk schon wohlbekannten „Lindberghflug" von Brecht und Weill in szenischer Aufführung versprochen. Man konnte wohl skeptisch sein, denn das interessante Werk ist gewiß eine Konzertkantate, kein Bühnenstück; glücklicherweise aber beschränkte sich die Szenerie auf den Aufbau eines stilisierten Flugzeugs als Prospekt und auf ein paar Projektionsbilder (ohne Film), teils Schriften, teils Montagen. Sonst blieb es bei der reinen Konzertaufführung, die unter Hans Oppenheims Leitung Orchester, Chor und Solisten (Rudolf Streletz, Leo Weith und Heinrich Pflanzl) in bester Form zeigte. Ein glückverheißender Anfang; es steht zu hoffen, daß sich die Junge Bühne als wichtigster Vortrupp des Breslauer Theaterwesens einen dauernden Platz sichert.

W. M.

Tagung der Kleistgesellschaft

Die vor zehn Jahren in Berlin gegründete Kleist-Gesellschaft hat am Todestage Heinrich v. Kleists ihre Jahresversammlung in Frankfurt a. O. abgehalten. Nach dem von Dr. W. Vogel erstatteten Jahresbericht zählt die Gesellschaft heute 450 Mitglieder. Die Stadt Hannover hat die dauernde Mitgliedschaft erworben. Büchereidirektor Plage (Frankfurt a. O.) teilt mit, daß das Kleist-Museum zur Zeit 167 Ausstellungsgegenstände und die Kleist-Bücherei 925 Bände enthalten. Das Museum wurde im letzten Jahre auch von 72 Ausländern, in der Hauptsache Amerikanern, besucht. Oberbürgermeister Dr. Kinne (Frankfurt a. O.) legte sein Amt als Vorsitzender, das er seit 1925 innegehabt hat, nieder. An seine Stelle wurde Geheimrat Prof. Dr. Oskar Walzel (Bonn) zum Vorsitzenden und Oberschulrat Schlemmer (Berlin) zu seinem Stellvertreter gewählt. Bei der öffentlichen Festveranstaltung hielt Professor Dr. Meyer-Benfey (Hamburg) den Festvortrag über Kleists politische Anschauung. Kleists größtes Ziel sei es gewesen, die Einigkeit und Freiheit des deutschen Vaterlandes ohne alle Kleinstaaterei herbeizuführen.

Neugründung einer „Jungen Volksbühne. Der aus der Volksbühne ausgeschlossene Arbeitsausschuß der Sonderabteilungen hat sich unter der Führung von Erwin Piscator zu einer „Jungen Volksbühne" zusammengeschlossen. Die Gründungsversammlung fand anläßlich einer Gedenkfeier für den verstorbenen Edmund Meisel im Wallner-Theater statt. Piscator entwickelte sein Programm als künstlerisches Kampftheater und versprach die Aufführung von Werken wie Borchardt: „Bluttat von Germersheim", Friedrich Wolf: „Tai Yang erwacht", Dreiser: „Amerikanische Tragödie" und andere.

Intendant Lustig-Prean geht nach Bern. Zum künstlerischen Leiter des Berner Stadttheaters hat der Verwaltungsrat Karl Lustig-Prean gewählt, den bisherigen Intendanten des Augsburger Stadttheaters. Er war früher Intendant in Graz und mit Dr. Weingartner zusammen Leiter der Wiener Volksoper, zwei Jahre auch am Stadttheater Bozen in leitender Stellung tätig.

Der Etat für Kunst und Wissenschaft wird eingeschränkt

In dem neuen Haushaltsetat des Auswärtigen Amtes sind die Mittel für die Pflege kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zum Ausland und zur Förderung des deutschen Schulwesens im Ausland gekürzt. Herabsetzungen sind vorgesehen bei dem Fonds zur Pflege wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke in Höhe von 160 000 Mark. Für die deutsche Kommission, deren Aufgabe in der Pflege der geistigen Zusammenarbeit Deutschlands mit dem Ausland besteht, ist der Beitrag von 50 000 auf 30 000 Mark festgesetzt worden. Auch für das Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr sind 30 000 Mark weniger bewilligt als im Vorjahre. Zur Förderung der Theaterkultur werden nur 200 000 Mark (gegen 500 000) zur Verfügung gestellt. Die Mittel des Reiches an die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung sind um 810 000 Mark gekürzt worden. Der Zuschuß für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, der die Förderung der Wissenschaft obliegt, ist um 45 000 Mark vermindert worden. Ebenso sind die Beiträge zur Behebung der Notstände der deutschen Kunst um 100 000 Mark gekürzt worden. Der Betrag zur Unterstützung besonderer kultureller Aufgaben im Interesse des Deutschtums erfährt eine Verminderung um 200 000 Mark.

Gestorben. In Tübingen verschied am 13. d. M. der Kirchen- und Dogmenhistoriker in der evangelisch-theologischen Fakultät der dortigen Universität, Dr. theol. h. c. Dr. phil. h. c. Gustav Anrich im Alter von 63 Jahren. — Der Berliner Kunsthistoriker Professor Dr. Franz Weinitz, ein bekannter Kunstgelehrter, ist in Berlin im 67. Lebensjahr einem Herzschlag zum Opfer gefallen. Prof. Weinitz war Ehrenmitglied des Vereins für die Geschichte Berlins und Mitglied der Sachverständigenkommission für die vorgeschichtliche Abteilung des Museums für Völkerkunde in Berlin.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der o. Professor der Neueren deutschen Sprache und Literatur an der Universität Leipzig, Dr. phil. Herm. August Korff, ist von der Columbia-Universität in New York eingeladen worden, dort im Jahre 1932 als Gastprofessor Vorlesungen zu halten. — Professor Korff, der im Alter von 48 Jahren steht, lehrt seit 1925 an der Universität Leipzig, wo er im Spätherbst 1925 zum Ordinarius ernannt wurde. Als Privatdozent wurde er 1913 an der Universität Frankfurt zugelassen, wurde 1921 zum a. o. Professor ernannt und folgte 1923 einem Ruf als Ordinarius an die Universität Gießen. Professor Korff gehört der Sächsischen Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied an.

Preisausschreiben des Buchhändler-Börsenvereins. Unter dem Titel „Was wir vom Buch erwarten" erlassen jetzt der Börsenverein der Deutschen Buchhändler und der Reichsverband des Deutschen Schrifttums ein Preisausschreiben, an dem sich Mädchen zwischen 15 und 20 Jahren beteiligen können. Es handelt sich um eine Umfrage an die jungen Mädchen, eine genaue Erklärung über Bücher abzugeben, die für sie von besonderer Bedeutung sind und die sie am meisten fesseln könne. Der deutsche Buchhandel wendet sich damit an seine jugendlichen Leserinnen, selbst die Bücher zu bestimmen, die sie am liebsten lesen möchten. Als Preise kommen Bücher zur Verteilung.

Oberschlesisches Landestheater. Heute gelangt als 9. Abonnementsvorstellung in **Beuthen** um 20 Uhr das Lustspiel „Sex Appeal" von Frederick Lonsdale zur Erstaufführung. Die Regie liegt in Händen von Julius Schneider. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Barowska, Fuhst, Hirt sowie die Herren: Albes, Haußmann, Nißl, Runge und Schneider. In **Gleiwitz** geht um 20 Uhr „König für einen Tag" in Szene. Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 15,30 Uhr die erste Weihnachtsmärchen-Vorstellung statt. Es gelangt das lustige Weihnachtsspiel „Der Schneemann" mit Musik- und Balletteinlagen von Alexander Schettler zur Aufführung. Bei dieser Gelegenheit sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für jedes **Kind eine Eintrittskarte zu lösen ist.**

Schutz des deutschen Waldes

Die Landvolkfraktion ersucht die Reichsregierung, zum Zwecke des Schutzes des deutschen Waldes folgende Maßnahmen sofort durchzuführen: Erhöhung der Zölle für Schnitt- und Rundholz, Einführung eines Zolles für Papierholz, Kontingentierung der Holzeinfuhr aus Rußland und eine Vorschrift, daß bei sämtlichen mit öffentlichen Mitteln errichteten Gebänden nur deutsches Holz Verwendung finden darf.

---

usw. liegen zur Schau aus. Interessant sind auch die handschriftlichen Volksliedsammlungen von Schmidt, Geltendorf, Krs. Grottkau und Neugebauer, Seiffersdorf, Krs. Grottkau, die in ihrer Anlage großen Fleiß und ungemein viel Verständnis für die Sammeltätigkeit verraten. Die Ausstellung ist täglich von 16 bis 18 Uhr geöffnet.

* **Heimat-Nachmittag in Groß-Wilkowitz.** Am Sonntag veranstaltet die Kreisheimatstelle im Saale von Pischzan zu Groß-Wilkowitz von 16 bis 18 Uhr einen Heimat-Nachmittag. Aus der Vortragsfolge wäre zu erwähnen: Lichtbildervortrag über Groß-Wilkowitz und Umgegend, Schattenspiel, Kasperle-Theater. Umrahmt wird die Veranstaltung durch Lied- und Instrumentalvorträge seitens der Spielschar der KHSt., die sich aus Studenten der Pädagogischen Akademie zusammensetzt.

*

* **Singverein.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr, dringend wichtige Probe in der Aula der Oberrealschule für den ganzen Chor.
* **MGV. Sängerbund.** Nächste Probe erst am 3. Dezember.
* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Freitag, abend 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Volkshaus. Kamerad Hasch spricht über „Einiges über Volksbühnenfragen".
* **Frontliga.** Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, vormittag 10 Uhr, im Saale des Christlichen Gewerkschaftshauses, Friedrich-Wilhelm-Ring 7, statt. Der Vereinigung noch nicht angehörende Frontsoldaten sind willkommen.
* **Jüdischer Jugendverein.** Mittwoch, abend 8,30 Uhr, findet in den Logenräumen die ordentliche Mitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein statt. Gäste willkommen.

Rokittnitz

* **Verbindung zwischen Kolonie und Kreissiedlung.** Zwischen der Ballestremschen Kolonie und der Kreissiedlung ist zwar die langersehnte Verbindung geschaffen worden, doch ist diese bei schlechtem Wetter weder gangbar noch befahrbar. Da jedoch diese Verbindung, insbesondere bei Chausseesperrung nicht zu entbehren ist, wäre es angebracht, dem Ausbau besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

* **Erfolgreiche Berufung.** Wegen angeblicher Körperverletzung war der hiesige Polizeioberwachtmeister Arndt vor einiger Zeit zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. In dieser Instanz wurde die Unschuld des Angeklagten festgestellt, worauf Freispruch erfolgte. In der Verhandlung geißelte der Staatsanwalt das Banditentum, wie es sich insbesondere in Rokittnitz breit macht und erachtet ein energisches Auftreten seitens der Polizei durchaus für notwendig.

*

* **Katholischer Gesellenverein.** Am Mittwoch wird im Hurdesschen Saale der 2. Heimabend abgehalten. Anschließend Gesangübungsstunde.

Mikultschütz

* **Der eingeschlafene Dieb.** Unter besonderen Begleitumständen unterblieb hier ein Einbruchsdiebstahl, der in der Wohnung des Steigers S. auf der Wessolastraße geplant war. Der Dieb war durch das Klosettfenster eingestiegen und geriet auf seinem Gang durch die Wohnung in das Fremdenzimmer. Hier legte er sich auf das Bett, um wahrscheinlich eine spätere Stunde abzuwarten, und schlief ein. Erst durch das Geräusch des zum Dienst gehenden Steigers wurde er wieder geweckt und mußte nun unverrichteter Sache den Rückzug antreten.

Sühne für den Tod des Kraftwagenführers Bsdok

Die Tragödie im Beuthener Stadtpark

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung — Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre sechs Monate Gefängnis — Urteil: Neun Monate Gefängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 25. November.

Unter außergewöhnlich starkem Andrang des Publikums verhandelte am Dienstag das Erweiterte Schöffengericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorff gegen den 64 Jahre alten Milchhäuschen-Pächter Hermann Gröger von hier, dem zur Last gelegt wurde, am Abend des 16. Oktober den Tod des 19jährigen Kraftwagenführers Josef Bjdok von hier verschuldet zu haben. Der Angeklagte ist Pächter des Milchhäuschens am Schwanenteich im Beuthener Stadtpark, das, wie der Angeklagte angibt, **schon zu wiederholten Malen nächtlicherweise von übermütigen Burschen oder lichtscheuem Gesindel beschädigt** wurde. Schon fünfmal sei ihm das Thermometer, das am Milchhäuschen angebracht ist, zerschlagen worden. Die vor dem Milchhäuschen stehende Bank sei einmal in einer Nacht aus dem Erdboden gerissen und in den Schwanenteich geworfen worden.

In der Unglücksnacht will der Angeklagte das Gejohle von jungen Leuten gehört haben, die sich dem Milchhäuschen näherten und auch bald die Wahrnehmung gemacht haben, daß an dem Milchhäuschen gerüttelt wurde. Um den Ruhestörern einen Schreck einzujagen und diese von einem möglicherweise verbrecherischen Tun abzuhalten, habe er einen

Schuß aus einem Trommelrevolver

in die Luft abgegeben. Der Angeklagte kann sich nicht recht erklären, daß die Kugel dem jungen Bjdok, der in Gesellschaft von drei Freunden und einem jungen Mädchen auf der Bank dem Milchhäuschen gegenüber saß, in den Kopf getroffen hatte. Das Geschoß hatte das Gehirn verletzt und den alsbaldigen Tod zur Folge gehabt. Der Elektrotechniker Nowak, der zu den Freunden des getöteten Bjdok gehörte, bekundet, daß die Gesellschaft in fröhlicher Stimmung und unter Liedergesang im Stadtpark spazieren ging und sich zwischen 9 und 10 Uhr auf der dem Milchhäuschen gegenüber befindlichen Bank niedergelassen habe. An dem Milchhäuschen habe sich keiner seiner Begleiter zu schaffen gemacht und von keinem sei der Pächter belästigt worden. Der Zeuge hat den Angeklagten mit seinem Hunde auf der Terrasse des Milchhäuschens gesehen. **Er hat auch gesehen, wie plötzlich das Licht im Milchhäuschen erlosch, und kurz darauf krachte ein Schuß.** Als der Schuß fiel, hatte sich die Gesellschaft bereits zum Aufbrechen bereit gemacht. Nur der getötete Bjdok war noch auf der Bank sitzen geblieben.

Der städtische Polizei-Revierbeamte, der Obergärtner der Stadtpark-Verwaltung und der Geschäftsführer des zweiten Milchhäuschens im Stadtpark in der Nähe des Zivil-Gerichtsgebäudes machen eine Reihe von Angaben über die

Unsicherheit im Stadtpark

während der Nachtzeit. Kürzlich erst wurde in das zweite Milchhäuschen einzubrechen versucht und **als sich der Geschäftsführer zeigte, ein Schuß auf ihn abgegeben.** Der Obergärtner der Parkverwaltung bekundet, daß vor kurzer Zeit das Holzhäuschen auf der Liebeshöhe im Stadtpark, in dem früher die Polizeiwache untergebracht war, böswillig in Brand gesetzt wurde. Auch die Zertrümmerung der Fensterscheiben im Zivilgerichtsgebäude wurde auf das Konto des lichtscheuen Gesindels gesetzt, das den Stadtpark in der Nachtzeit unsicher macht. Da dem Gericht der Sachverhalt genügend erklärt erschien, wurde auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet.

Staatsanwaltschaftsrat von Hagens, der die Anklage vertrat, bemerkte, daß es sich um einen Fall fahrlässiger Tötung handele, wie er ihn sich gröber nicht vorstellen könne. Die Tat des Angeklagten grenze hart an Totschlag und der Angeklagte könne von Glück reden, daß er nicht unter dieser Anklage vor dem Schwurgericht stehe.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Die Höchststrafe für fahrlässige Tötung ist 3 Jahre Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Mandowski, der den Angeklagten vertrat, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der von mehreren Zeugen bekundeten Unsicherheit im Stadtpark und leitete aus derselben eine Notwehr des Angeklagten her, die dann zu dessen Freisprechung führen müsse. Sollte das Gericht aber anderer Ansicht sein, so bat der Verteidiger um eine weit mildere Strafe als die, die vom Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragt worden sei.

Das Urteil:

Das Gericht hat nur kurze Zeit beraten und den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das Vorhandensein von Notwehr hat das Gericht von vornherein ausgeschieden. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten hat das Gericht darin erblickt, daß er nicht, wie er behauptet, in die Luft geschossen habe, sondern, wie einwandfrei festgestellt wurde, in der Richtung, aus der das Geräusch der jungen Leute kam. Zu dem Antrage des Verteidigers auf Stellung einer Bewährungsfrist hat das Gericht noch keine endgültige Stellung genommen. Die Entscheidung werde von weiteren polizeilichen Ermittelungen abhängig gemacht.

Schüsse auf einen Personenzug

Groß Strehlitz, 25. November. Zwischen den Stationen Gogolin und Leschnitz wurde der Personenzug Kandrzin und Oppeln, der gegen 3 Uhr die Wärterbude Feschona passierte, beschossen. Die Kugel drang in das Abteil des Zugführers, der sich jedoch gerade im Packraum aufhielt, so daß er einer Verletzung entging. Die Ermittelungen der Landjägerei führten bisher noch zu keinem Erfolg.

Stürmische Schöffengerichtsverhandlung in Hindenburg

Gewalttätigkeiten eines Verbrechers im Gerichtssaal

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 25. November.

Einen stürmischen Tag hat das hiesige Schöffengericht hinter sich. Am Dienstag nachmittag kam es zu Ausschreitungen eines angeklagten gefährlichen Verbrechers, wodurch ein Einsetzen von vier Justizwachtmeistern und vier Schutzpolizeibeamten erforderlich war. Angeklagt war der 22jährige Arbeiter Josef Chwalczyk aus Hindenburg, der trotz seiner Jugend schon siebenmal, meist wegen Einbruchsdiebstahls, vorbestraft ist. Seit 20. September befand sich der Angeklagte in Untersuchungshaft. Erst im Juli war er aus dem Gefängnis gekommen. Es wurde ihm zur Last gelegt, am 14. September, nachts, eine Molkereiverkaufsstelle erbrochen zu haben. Außerdem hatte er am 15. September ein Motorrad gestohlen. Am 19. September, nachts, wurde von ihm mit Hilfe von Komplizen die Milchverkaufsstelle der Straßenbahnwartehalle, gegenüber der Kochmann-Ecke, aufgebrochen. Anschließend versuchte Ch., dem Frühstücksraum einen Besuch abzustatten.

Das Klirren der eingeschlagenen Scheiben alarmierte zwei Schupobeamte.

die auf der Bahnhofstraße patrouillierten. Bei der Festnahme leistete Ch. heftigen Widerstand. Während der Verhandlung trug Ch. ein äußerst freches Verhalten zur Schau. Da der geordnete Gang der Verhandlung ernstlich gefährdet war, mußte ihn der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Jenkner, oft zur Ordnung rufen und drohte ihn abführen zu lassen und in seiner Abwesenheit die Verhandlung weiterzuführen. Als der Sachverständige für Fingerabdruckverfahren verhört werden sollte, geriet der Angeklagte in eine äußerst gereizte Stimmung. Dem Justizwachtmeister, der ihn abführen sollte, machte er ernstliche Schwierigkeiten. Er brüllte und

drohte ihn „kaltzumachen",

sodaß Hilfe herbeigeholt werden mußte.

Um 4,30 Uhr nachmittag wurde die Verhandlung weitergeführt. Ch. hatte inzwischen derart getobt, so daß die Anwesenheit von vier Justizwachtmeistern und vier Schutzpolizeibeamten notwendig war.

Der Vertreter der Anklage beantragte 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung

Rosenberg im falschen Licht

(Eigener Bericht.)

Rosenberg, 25. November.

Die Bevölkerung der Stadt Rosenberg fühlt sich durch eine Stelle in dem im Verlag Rowohlt erschienenen Buch „Die Geächteten“ von Ernst Salomon auf das schwerste beleidigt. In diesem Buch heißt es an der betreffenden Stelle: „Als Rosenberg sturmreif war, kam eine Abteilung Franzosen, marschierte an uns und den Roßbachern vorbei und besetzte die Stadt. Der Bürgermeister und die Ehrenjungfrauen empfingen festlich und mit hohen Worten preisend die „Befreier“. Dem gegenüber wird festgestellt, daß nicht Franzosen, sondern Engländer Rosenberg entsetzten. Von einem festlichen Empfang durch den Bürgermeister und Ehrenjungfrauen der „Befreier“ sei selbstverständlich auch keine Rede.

---

unter Polizeiaufsicht. Als der Anklagevertreter geendet hatte,

ergriff der Angeklagte voller Wut einen Stuhl und schleuderte ihn gegen die auf der Bank sitzenden Beamten.

Der wuchtige Hieb wurde rechtzeitig abgewehrt. Unter großer Erregung der Zuhörer versuchten die 8 Beamten den Tobenden zu bändigen, der heftig um sich schlug. Er wurde aus der Anklagebank herausgezogen, **vor dem Richtertisch schließlich überwältigt und in Fesseln gelegt. Er drohte nun wütend dem Justizwachtmeister P. und dem Kriminalbeamten, die als Zeugen verhört worden waren, sie nach seiner Entlassung niederzuknallen. Ch. wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 1 Monat Haft, zu 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.**

Werbung für oberschlesische Kochkunst in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 25. November

Die Oberschlesische Landwirtschaftskammer hat sich nunmehr an die Frauen gewandt, um auf diesem Wege die erhöhte Verwendung von Erzeugnissen der heimischen Landwirtschaft in Oberschlesien zu erreichen. Sie veranstaltete in Gleiwitz gemeinsam mit dem Oberschlesischen Fischereiverein, der Oberschlesischen Schafzüchtervereinigung und dem Oberschlesischen Imkerbund mit den Hausfrauenverbänden der Stadt Gleiwitz einen Kochlehrgang. In einem zweitägigen Kursus unterrichtete die Leiterin der Hauswirtschaftlichen Schule in Grottkau, Frl. Bergel, die Hausfrauen in der Zubereitung von Karpfen und Schleien, von Hammelfleisch und in der Verwendung des Bienenhonigs für die Bereitung von Backwaren.

Der Kochlehrgang fand seinen Abschluß mit einer Kostprobe, zu der die Vorstände des Hausfrauenbundes, der Hausfrauenvereinigung der Katholischen Deutschen Frauenbundes, des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und des Verbandes der Hausangestellten sowie der kaufmännischen Vereinigungen geladen waren. Die verschiedenartigste Zubereitung von Fisch und Hammel wurde den Gästen in ausgezeichneten Proben vor Augen und Gaumen geführt.

Oberlandwirtschaftsrat Mohr

begrüßte die Anwesenden namens der Landwirtschaft und ging dann auf die Wirtschaftsnot ein, wobei er hervorhob, daß die notleidende Landwirtschaft, da sie auf dem Inlandmarkt der Industrieerzeugnisse nur in sehr geringem Umfange als Konsument auftreten könne, eine der tiefsten Ursachen für die herrschende allgemeine Wirtschaftsnot sei. Es müsse darum dafür gesorgt werden, daß die Lage der Landwirtschaft gebessert werde, und ein wichtiger Weg dazu sei die Verwendung heimischer Produkte in der Küche der Hausfrau. Die Hausfrau könne auf diese Weise zum Wiederaufbau der Wirtschaft beitragen. Der Redner dankte der Stadt Gleiwitz und Direktor Buch dafür, daß sie die Räume der gewerblichen Berufsschule für diesen Kursus zur Verfügung gestellt haben. Später ergriff dann Direktor Nick von der Landwirtschaftlichen Schule in Tost das Wort und begrüßte besonders Frl. Bergel als Leiterin des Lehrganges und Frl. Sappok als Vertreterin der Hausfrauenbewegung.

Aushebung einer Spielbank in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 25. November.

In einer Gastwirtschaft wurden dieser Tage gegen 2 Uhr 30 Minuten nachts zehn Personen darunter Gemeindebeamte, Lehrer und Angehörige freier Berufe von Polizeibeamten beim Spielen der Sächsischen Bank angetroffen. Das auf dem Spieltisch liegende Geld in Höhe von 64,30 Mark und zwei Kartenspiele wurden sichergestellt. Gegen die Spieler wurde Strafantrag erhoben.

Gleiwitz

Sepp Summer singt

Im Saale des Evangelischen Vereinshauses gab der bekannte Lautensänger Sepp Summer einen seiner beliebten und gut unterhaltenden Vortragsabende. Sepp Summer bringt keineswegs „große“ Kunst, er bewegt sich auf der Ebene des volkstümlichen Lautengesanges, bei dem er sich für gefühlsmäßige Vertiefung und Verankerung in der Volksseele einsetzt. Sepp Summer ist ein Volks-Lieder-Sänger, der seine Mission ansieht als eine Aufgabe gleich der der alten Barden. Dank der Bemühungen des Bühnen-Volksbundes war der Saal gut gefüllt, und man dankte für die harmlos fröhliche, heitere freundliche Kunst des Sängers und Jodlers mit warmem Beifall. F. A.

*

* **Jubilare.** Seinen 65. Geburtstag begeht am 29. November der Oberstabsarzt d. R., Sanitätsrat Dr. Paul Koenigsfeld. Der Jubilar hat sich um die Ausbildung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Gleiwitz große Verdienste erworben. — Am 20. November beging in voller körperlicher und geistiger Frische Oberzollsekretär i. R. Heinrich Jopp seinen 80. Geburtstag. Zahlreich waren die Glückwünsche, die dem Jubilar zuteil wurden.

* **Errichtung einer Nebenstelle der Stadtspar- und Girokasse im östlichen Stadtbezirk.** Um den Gebrauch der Einrichtungen der Stadtspar- und Girokasse der Bürgerschaft bequemer zu gestalten, hat der Magistrat beschlossen, eine Nebenstelle II der Stadtspar- und Girokasse in dem Gebäude Lindenstraße 44 einzurichten, die heute dem Verkehr übergeben worden ist. Für die mündelsicheren Einlagen haftet die Stadtgemeinde mit ihrem gesamten Vermögen. Aus Anlaß der Eröffnung der Nebenstelle erhalten die ersten hundert Sparer. und zwar auf die Sparbücher von 1—100 von der Sparkasse eine Geschenkeinlage von 3,— RM. Die Geschenkeinlage darf nicht vor Ablauf von 3 Jahren abgehoben werden. Ferner sind auf die Sparbücher mit Geschenkeinlagen innerhalb 3 Jahren jährlich mindestens 10,— Mark einzuzahlen. Bei Nichteinhaltung dieser Bedingungen fällt die Geschenkeinlage an die Stadtsparkasse zurück. Die Kassenstunden sind von 8 bis 12.30 Uhr und 15 bis 17 Uhr festgesetzt. An Sonnabenden und an Tagen vor hohen Festen sind die Kassenschalter von 12 Uhr ab geschlossen. Trage jede erübrigte Mark zu deiner Stadtsparkasse!

* **Kein Nickelmarkt.** In den letzten Jahren wurden aus Anlaß des Nickelfestes auf dem Ringe Pfefferkuchen und sonstige Zucker- und Spielwaren verkauft. Dieser Verkauf wird verschiedentlich als Nickelmarkt bezeichnet. Nach der in Gleiwitz geltenden Marktordnung gibt es einen Nickelmarkt nicht. Der vorhin genannte Verkauf erfolgte auf Grund besonderer Genehmigungen, ohne daß hierdurch das Bedürfnis zur Abhaltung eines besonderen Nickelmarktes grundsätzlich anerkannt wurde. Nach Prüfung durch die zuständige Behörde liegt ein Bedürfnis nicht vor, aus Anlaß des Nickelfestes besondere Verkaufstage einzurichten. Deshalb werden in diesem Jahre vom Magistrat-Wirtschafts- und Verkehrsamt keine Platzgenehmigungen zur Aufstellung von Verkaufständen vor dem Nickelfeste gegeben. Bei Abhaltung des Weihnachtsmarktes dürfen nur vom 20. bis 24. 12. Verkäufe gemäß der Marktordnung stattfinden.

* **Kraftwagen auf Bürgersteigen.** Am Mittwoch geriet ein Kraftdreirad beim Einbiegen von der Niederwall- in die Wilhelmstraße auf den Bürgersteig. Der auf dem Bürgersteig gehende Pensionär Josef Sp. aus Gleiwitz wurde von dem Kraftfahrzeug zu Boden gerissen. Er zog sich einen Bruch des linken Oberschenkels zu und wurde von Sanitätern in das Städtische Krankenhaus Friedrichstraße eingeliefert. — In der gleichen Weise fuhr der in schneller Fahrt daherkommende Personenkraftwagen I. K. 34 290 an der Eisenbahnüberführung Pieler- Ecke Lützowstraße auf den Bürgersteig, wobei ein Straßenbäumchen umgerissen wurde. Der auf dem Bürgersteig gehende Dreher Georg D. aus Gleiwitz wurde zu Boden gedrückt und im Gesicht sowie an den Händen erheblich verletzt. Der Verletzte begab sich nach Anlegung eines Notverbandes in ärztliche Behandlung.

* **Einbrüche und Diebstähle.** In der Nacht sind aus einem Hühnerstall des Hausgrundstückes Teuchertstraße 39 neun Hühner im Werte von etwa 30 Mark entwendet worden. — Durch Einbruch in ein Büro im Hause Breslauer Straße 2 wurden 3 Meter Herrenanzugstoff und verschiedene Kleinigkeiten gestohlen. — Von der Mauer des Hauses Kronprinzenstraße 2 wurde ein Schokoladen-Automat, der dort mit drei Haken angeschlossen war, entwendet. Gestohlen wurde ferner ein ohne Aufsicht und ohne Verschluß stehendes Fahrrad, Marke Beco Nr. 255 963. — Aus dem Grundstück v.-Krug-Straße 3 wurden eine Axt, eine Zange und ein Hammer entwendet. In der Nacht wurde in eine Fleischerwerkstatt in Deutsch-Zernitz eingebrochen. Gestohlen wurden 20 Pfund Schweinefleisch und 10 Pfund Krakauerwurst. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

* **Vom Lehrerverein.** Der Lehrerverein hielt seine 10. ordentliche Sitzung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Lehrer Schneider, mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnet wurde. Nach einer Anzahl von Mitteilungen gab Lehrer Alfred Scholz einen beifällig aufgenommenen Bericht über den pädagogischen Kongreß in Wiesbaden. Ueber die Kranken-Unterstützungskasse berichtete Lehrer Richter, über das 9. Schuljahr Vorschullehrer Filor. Am 5. Dezember um 16½ Uhr findet im Evangelischen Vereinshause die alljährliche Nikolausfeier für die Kinder der Mitglieder statt. Im Anschluß daran wird ein gemütliches Beisammensein im großen Saale veranstaltet.

* **Neue Fahrradwache.** An der Ecke Oberwallstraße/Peter-Paul-Platz befindet sich seit einigen Tagen eine Fahrradwache. Gegen ein geringes Entgelt werden hier Fahr- und Motorräder aufbewahrt. Diese Einrichtung ist vor allen Dingen für die von auswärts kommenden Radfahrer geschaffen worden, damit sie ihre Räder unter Aufsicht aufbewahren und während der Zeit die notwendigen Besorgungen machen können. Sobald sich durch rege Benutzung dieser Fahrradwache deren Notwendigkeit herausgestellt hat, sollen auch an anderen Stellen der Stadt weitere Fahrradwachen eingerichtet werden.

* **Konzert der Berufsmusiker.** Das Gemeinschaftsorchester Gleiwitzer Berufsmusiker veranstaltet am 27. November ihr drittes Abonnementskonzert im Blüthnersaal des Stadtgartens. Unter der Leitung von Kapellmeister Pöschke werden u. a. das Klavierkonzert G-Moll von Mendelssohn, die Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ von Karl Maria von Weber, eine Phantasie aus Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel“ und die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé gespielt werden. Den Klavierpart in dem G-Moll-Konzert von Mendelssohn hat Swoboda, Hindenburg, übernommen.

* **„Hahn im Korb“ und Hellseherin im Capitol.** Der Film bringt den sanften Humor Reinhold Schünzels in einem Lustspiel zur Geltung, in dem sich die Handlung um eine Millionenerbschaft bewegt. Das gut unterhaltende, oft mit Qualitätshumor und geistreichen Einfällen gewürzte Lustspiel hat eine ausgezeichnete Besetzung. Darsteller wie Dieterle, Frieda Richard, Henry Bender, vor allem Paul Morgan und Elga Brink, Siegfried Arno und Maly Delschaft, eine ganze Serie Prominenter also, gibt Reinhold Schünzel den richtigen Rahmen. Sodann aber bringt das Capitol eine Hellseherin, Helia Leitner, die interessante Experimente aus dem Reich der Telepathie durchführt.

* **Vom Stadttheater.** Heute gelangt um 20 Uhr die Oper „König für einen Tag“ von Adam zur Aufführung.

Peiskretscham

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt bei Smaczny eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Hausbesitzer Bulla, gedachte des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Wietschorke. Die Versammlung war einmütig gegen die weitere Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft in der Stadt Peiskretscham. In einer Eingabe an den Magistrat nimmt der Verein gegen die Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft Stellung und fordert die Beseitigung gemäß der fünften Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 26. Februar 1930. Von der Abhaltung eines Wintervergnügens wurde Abstand genommen. Es wurde beschlossen, für den Verein in der Pfarrkirche eine Messe lesen zu lassen.

* **Sanitätsübung auf dem Bahnhof.** Auf dem Bahnhof fand eine größere Uebung statt, an der auch die Sanitätskolonne teilnahm. Dr. Hagner leitete als Bahnarzt die Uebung, während die Dienststellenleiter vom Bahnhof und der Betriebswerkstatt die Aufsicht hatten. Der Uebung lag folgende Aufgabe zugrunde: Im starken Nebel und infolge falscher Weichenstellung ist ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Es gibt 25 meist Schwerverletzte, die geborgen, verbunden und bis zum Eintreffen des Rettungszuges aus der Gefahrzone gebracht werden müssen. Nach Ertönen des Alarmsignals begann die Uebung. Nachdem die Verletzten zum Abtransport bereit waren, prüfte Dr. Hagner die Verbände. Die angelegten Verbände waren zufriedenstellend, die Lagerung der Verletzten sachgemäß. Nach erfolgtem Ein- und Ausladen in verschiedene Arten von Eisenbahnwagen erklärte Dr. Hagner die Uebung für beendet und dankte den Anwesenden für ihre Hilfe.

Tost

* **Landesschützenverband.** Die Monatsversammlung des LSV. (Ortsgruppe Tost) im Saale der Eichendorffklause gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung für die bedrängten Ostoberschlesier. Der Ortsgruppenführer Kam. Munck hielt einen Vortrag über Grenzlandnot, insbesondere in unserer Heimat. Von einer Erklärung an die Regierung wurde abgesehen, da ein Verständnis von dort nicht zu erwarten ist.

* **Unglücksfall bei der Arbeit.** Ein Tischler aus Pissarzowitz, der taubstumm ist, geriet mit der linken Hand in eine Maschinensäge. Die Hand wurde ihm dabei verstümmelt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo ihm wohl drei bis vier Finger und ein Teil der Mittelhand amputiert werden müssen.

* **Wieder ein Einbruch.** In Giegowitz wurde ein Einbruch bei dem Landwirt Sierla verübt, wobei der Täter zwei Anzüge und 140 Mk. Bargeld erbeutete. Der Spitzbube wurde von der Landjägerei ermittelt und festgenommen.

Hindenburg

* **Goldene Hochzeit.** Aus Anlaß der Goldenen Hochzeit hat Reichspräsident von Hindenburg den Eheleuten Auszügler Johann Moisa, Stadtteil Mokrolohna, ein eigenhändig unterschriebenes Glückwunschschreiben gesandt.

* **70. Geburtstag.** Seinen 70. Geburtstag begeht morgen Stadtoberinspektor i. R. Josef Wuttke im Stadtteil Biskupitz. Er bekleidet mehrere kommunale Ehrenämter und ist bereits seit mehr als 30 Jahren Schriftführer der dortigen Freiwilligen Feuerwehr. Bis zu seiner 1925 erfolgten Pensionierung gehörte er dem Vorstand des Komba an.

* **Versetzt.** Lehrer Drewniok, der in Rosmiontau 11 Jahre lang tätig war, ist an die kath. Volksschule 5a nach Gleiwitz berufen worden.

* **Operettenabend.** Am Sonntag, abends 8 Uhr veranstalten die Vereinigten Stadttheater Oppeln—Glogau im Dietrichschen Saal einen Operettenabend. Aufgeführt wird „Uschi“, eine Operette von Leo Kastner und Alfred Möller.

* **Omnibusverkehr.** Die Omnisbushaltestelle Mikultschütz, Kuban, wird ab heute nach dem Gasthaus Bartocha verlegt.

* **Theaterspielplan.** Der kommende Freitag ist theaterfrei. Am Dienstag, dem 2. Dezember, wird die Oper „Rheingold“ einmalig wiederholt. Der Kartenvorverkauf bei Czech beginnt heute.

* **Verein der Rechtsbeistände.** Der Verein der Rechtsbeistände wählte in außerordentlicher Versammlung an Stelle des zurückgetretenen 2. Vorsitzenden Sänger den Buchhalter Ludwig Gaidzik und an dessen Stelle als Beisitzer Burkowski. Die Versammlung beschloß die Herausgabe einer einheitlichen Gebührenordnung für Buchhaltungs- und Steuersachen und einer Gebührenordnung für Rechtsbeistände, die sich in Höhe von 50 Prozent der Anwaltsgebühren halten wird.

* **Von der Straßenbahn.** Die Straßenbahn von Zaborze muß seit gestern wegen der Legung des zweiten Geleises und der Oberleitung in der erweiterten Bahnunterführung bei der Redenhütte den Betrieb durch Umsteigen bei der Bergwerksdirektion aufrecht erhalten.

* **Polizeihund-Verein.** Am 18. November feierte unser langjähriges Mitglied, Traugott Sternahl, seinen 69. Geburtstag. Auf Grund seiner großen Verdienste um den Polizeihundeverein wurde er an diesem Tage zum Ehrenmitglied ernannt und ihm ein Ehrenurkunde überreicht.

* **Polnische Deserteure.** In den letzten Tagen sind von jenseits der Grenze drei polnische Deserteure nach Hindenburg gekommen.

*

* **Skiabteilung des ATV.** Am Donnerstag um 20 Uhr findet im Bismarckzimmer des Kasino der Donnersmarckhütte eine Mitgliederversammlung statt. Im Anschluß an die Sitzung hält der DSV.-Skilehrer Ing. Fauner einen kleinen Lichtbildervortrag über „Schneelauftechnik“.

* **Generalversammlung der Priv. Schützengilde.** Am Mittwoch, 20 Uhr, hält die hiesige Priv. Schützengilde bei Kurek ihre Generalversammlung ab.

* **Protestkundgebung.** Die Deutschnationale Volkspartei im Verein mit dem Stahlhelm veranstaltet erneut eine Protestkundgebung gegen die Schreckenstaten in Ostoberschlesien. Diese findet am Sonnabend, abend 8 Uhr, bei Pietzka statt. Redner ist Dr. Knaak, Oppeln.

* **Protest gegen die Steuerlasten.** Eine Protestversammlung gegen die Steuerlasten, besonders die Gewerbesteuer, findet am Donnerstag, abend 8 Uhr, im Eisnerschen Saal seitens des Handels, Gewerbes und des Handwerks statt. Die Einberufer sind die Vereine der Großkaufleute, Kaufleute, Großschlächter, sämtliche Innungen u. a. m.

Cosel

* **Hohes Alter.** Der Auszügler Josef Willim, Kriegsveteran von 1870/71, konnte gestern seinen 80. Geburtstag feiern.

* **Personalien.** Oberlandjäger Mogwitz, Lenschütz, ist in gleicher Eigenschaft ab 1. Dezember nach Groß-Neukirch versetzt. An seine Stelle tritt Oberlandjäger Becker aus Groß-Neukirch.

* **Schöffenwahl.** Franz Kowdziej und Franz Musiol sind für die Gemeinde Roschowitzwald als Schöffen, und Karl Wieczorek als Schöffenstellvertreter ernannt worden. Desgleichen ist Kaufmann Vinzent Suß als Ortserheber für die Gemeinde Januschkowitz bestätigt worden.

* **Kreislandbundtagung.** Bei einer in Gnadenfeld abgehaltenen Kreislandbundtagung wurden wichtige Gegenwartsfragen behandelt. Erschienen waren außer einer größeren Anzahl von Landwirten der 1. Vorsitzende, Oekonomierat Mettenheimer, Urbanowitz, Landrat a. D. von Jessen, Gnadenfeld, Dr. Roloff, Breslau, hielt einen Vortrag. Nach einer lebhaften Aussprache wurde die Tagung geschlossen.

Ratibor

* **Kinderhortausstellung.** Die Kinderhortausstellung findet wegen technischer Schwierigkeiten nicht im Städt. Jugendheim, sondern im Kath. Kinderhort, Braustraße 14, statt. Außerdem wird zu den bereits genannten Tagen noch Sonntag, der 30. November, hinzugenommen, sodaß die Ausstellung 4 Tage lang währt.

* **Rabattsparverein Ratibor 1930.** In der Monatsversammlung gab der Vorsitzende, Wachs-

---

Wir wissen, wie unangenehm es ist,

wenn zu Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt. Die Bestimmungen der Post über das Einziehen der Zeitungsgelder lassen aber Ausnahmen nicht zu. Deshalb gestatten wir uns, unsere Postbezieher auch heute wieder darauf hinzuweisen, daß der Briefträger in den nächsten Tagen zwecks Abholung des Dezember-Bezugsgeldes der „Ostdeutschen Morgenpost“ vorspricht

Die Oder steigt weiter

(Eigener Bericht)

Oppeln, 25. November.

Das Wasser der Oder ist weiterhin im Steigen begriffen, doch ist die Schiffahrt z. Z. noch vollschiffig. Von Ratibor wird ein weiteres Steigen der Oder gemeldet. Daselbst ist das Wasser von Montag zu Dienstag von 3,18 Meter auf 3,72 Meter gestiegen, also um über einen halben Meter. Auf den Strecken der oberen Oder von Cosel bis Neiße-Mündung wird nur ein geringes Steigen des Wasserstandes von durchweg 12 bis 13 Zentimeter gemeldet. Sowohl zu Tal als auch zu Berg herrscht gegenwärtig ein reger Schiffahrtsverkehr.

warenfabrikant Donix, bekannt, daß eine Aenderung der Satzungen vorgenommen wurde. Der 1. Kassierer gab Bericht über den Stand der Kasse. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat der Verein bereits 3000 Mark an die sparenden Hausfrauen abgeführt. Bei der Stadt-Spar- und Girokasse befindet sich zur Auszahlung ein Fonds von 5000 Mark. Für die besten drei Sparer der blauen Rabattmarken hat der Verein drei Weihnachtspreise ausgesetzt. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß die Mitglieder unter Konventionalstrafe oder Ausschluß aus dem Verein verpflichtet sind, außer den Rabattmarken keine Weihnachtszugaben an die Kunden zu verabfolgen.

* **Stadttheater.** Heute findet als 4. Abonnementsvorstellung die Premiere der Komödie „Die erste Frau Selby" von St. John Ervine statt. Karten in allen Platzgruppen sind an der Theaterkasse zu haben. Donnerstag wird zum letzten Male die humorvolle, reizende Operette „Liebe und Trompetenblasen" mit Direktor Memmler als „Festungskommandant Rochus von Fröschlein" zu kleinen Preisen wiederholt. Freitag „Sturm im Wasserglas", Komödie von Bruno Frank (Freie Volksbühne Verlosungsgruppe von Nr. 101 aufwärts). Sonnabend wird der Schwankerfolg „Hulla di Bulla" mit Direktor Memmler als „Papendiek" zum letzten Male zu kleinen Preisen gegeben. Sonntag, abend 8 Uhr, Erstaufführung der großen Operette „Eine Frau von Format" von Michael Krauß.

Kreuzburg

* **Von der Landesheilanstalt.** Mit Wirkung vom 1. April 1931 ist der Oberarzt Provinzial-Medizinalrat Dr. Wende zum Direktor der Landesheilanstalt Kreuzburg mit der Amtsbezeichnung „Provinzial-Obermedizinalrat" ernannt worden. Der bisherige Direktor, Dr. Breßler, tritt infolge Erreichung der Altersgrenze mit dem gleichen Zeitpunkt in den Ruhestand.

Konstadt

* **Einbruch.** In der Nacht zum Donnerstag wurde die Schaukastenscheibe an dem Geschäftslokal des Kaufmanns Klisch durch einen Stein zertrümmert. Der Täter wurde gestört und konnte nichts entwenden.

Rosenberg

* **Personalien.** Die Lehrerin Maria Gatowski von der Städtischen Töchterschule ist ab 1. Oktober als Mittelschullehrerin endgültig angestellt worden. Als dritter Polizei-Oberwachtmeister ist Polizeiwachtmeister Stephan angestellt worden. Vom Regierungspräsidenten sind bestätigt worden: Stadtobersekretär Laska als Polizeiobersekretär, Magistratssekretär Lubiansky als Polizeisekretär und Stadtbaumeister Domin als Baukontrolleur.

Groß Strehlitz

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag, nachmittag 5 Uhr, findet im Rathaussaal eine Stadtverordnetensitzung statt. Die Tagesordnung besteht nur aus zwei Punkten, und zwar: Deckung von Mindereinnahmen und Mehrausgaben im Haushaltsplan durch Erhöhung der Biersteuer und Einführung der Bürgersteuer und zweitens Beteiligung der Stadt an den Kosten der Neubefestigung der Oppelner Straße von der Schrotholzkirche bis zur Schützenhausstraße.

Deschowitz

* **Gründung eines Kleintierzuchtvereins.** Am vergangenen Sonntag wurde in Deschowitz ein Kleintierzuchtverein gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Rendant Smykalla gewählt.

Preissenkungsverhandlungen im Landkreis Ratibor

Das billigste Brot in Deutschland

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 25. November.

Am Montag fand auf Einladung des Landrats Dr. Schmidt im Kreisausschußsitzungssaal in Verfolg des Erlasses des Oberpräsidenten eine Besprechung mit den in Frage kommenden Interessenten **über die Frage der Preissenkung für die Bedarfsartikel des täglichen Lebens** statt. Nach dem einleitenden Vortrag des Landrats kamen die einzelnen Vertreter zu Wort. Der Vertreter des Kohlenhandels erklärte, daß **der Preis für Kohle seit Anfang dieses Jahres ständig gesunken sei.**

Ein Fleischerobermeister führte aus, daß **die Preise vor vier Wochen bereits eine Senkung erfahren hätten,** eine weitere Herabsetzung sei zur Zeit nicht möglich, zumal die Fellpreise weit unter dem Friedenspreise lägen. Der Vertreter der Bäcker wies darauf hin, daß der **Brotpreis in Ratibor der niedrigste von ganz Deutschland sei.** Eine noch weitergehende Senkung sei möglich, wenn die Mehlpreise zurückgingen. Der Vertreter des Schuhgewerbes äußerte sich dahin, daß der Preisstand der Vorkriegszeit bereits erreicht sei. Auch die Vertreter des Lebensmittelgroßhandels und des Einzelhandels erklärten sich dahin, daß weitere Preissenkungen möglich seien, wenn Frachterleichterungen eintreten würden. Allgemein wurde betont, daß ein Abbau der Steuern, der Eisenbahn- und Posttarife, der Gas-, Wasser- und Strompreise kommen müsse.

Die Versammlung war gut besucht. Einen interessanten Vortrag hielt Landwirtschaftsrat Reuter aus Groß Strehlitz. Auch einige Vertreter des Bezirksverbandes Oppeln waren anwesend. Eine Pelzschau wurde geboten. Wie notwendig ein Kleintierzuchtverein hier war, beweist das rege Interesse am Verein. Es wurden sofort bestellt ein guter Rasse-Ziegenbock, der durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien angekauft werden soll, mehrere Rasse-Kaninchen und mehrere Zuchthähne. Der neue Verein hat sich zum Ziel gesetzt nicht nur die Förderung der Kleintierzucht, sondern auch die Regelung des Absatzes aus den Erträgnissen der Kleintierzucht. (Anschluß an die Eierzentrale Oppeln u. a. m.) Als besondere Aufgabe gilt es, mitzuarbeiten an dem Kampf gegen die Einfuhr des lebenden Auslandsgeflügels. Da auf hiesiger Bahnstation auch dieses Jahr wieder cholerakrankes Geflügel waggonweise ankam, besteht die Gefahr, daß die Geflügelcholera durch Verschleppung usw. auch in den Beständen der hiesigen Züchter ausbrechen könnte.

Leobschütz

* **Verband für Handel und Gewerbe bleibt bestehen.** Die schon längere Zeit gepflogenen Verhandlungen zwecks Beibehaltung der Ortsgruppe Leobschütz sind nun nach Beseitigung einiger Mißstände und Schwierigkeiten von Erfolg gewesen. Die Wahl des einstweiligen Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bäckermeister Gierga, stellvertretender Vorsitzender Mechanikermeister Kowoll, als Beisitzer Kaufmann Gornig, Konditormeister Wiese und Bäckermeister Chunela, Pommerswitz.

* **Bezirkstagung katholischer Kaufleute.** Der Bezirk Ratibor, Leobschütz und Cosel der Katholischen Kaufmännischen Vereine hielt eine Tagung in Ratibor in den Räumen des Deutschen Hauses ab. **Der zweite Vorsitzende, Kaufmann** Brandel, Leobschütz, eröffnete die Tagung und begrüßte alle Versammelten. Sein besonderer Gruß galt dem Gauvorsitzenden Müller, Beuthen, Gausyndikus Dr. Banke, Beuthen, Gaujugendleiter Nowarka sowie Kaplan Kotzek, dem Präses des Jung-KKV. Ratibor. Dr. Banke sprach über „Regierungsmaßnahmen zur Behebung der Wirtschaftskrise". Der Redner gab im Verlaufe seiner Ausführungen einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen Preisabbau, Finanz-, und Wirtschaftsreform. Aufgabe der Regierung wird es bleiben, den Druck von der Wirtschaft zu nehmen, d. h. einen Preisabbau innerhalb der Wirtschaft einzuleiten. Ein Preisabbau ist ohne Senkung der Steuern und öffentlichen Abgaben nicht denkbar. Lehrer Adamek, Ratibor, sprach über Jugendfragen. Nachdem die Versammlung zur Frage der Senkung der Gas-, Wasser- und Strompreise Stellung genommen hatte, schloß der Vorsitzende die Tagung mit Dankesworten. Als nächster Tagungsort wurde Cosel bestimmt.

* **Generalversammlung des Automobil-Klubs.** Der Automobil-Klub des Kreises hielt seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde der Jahresbericht verlesen. Verschiedene Anträge von Mitgliedern lösten eine lebhafte Aussprache aus. Die hierauf vorgenommene Vorstandswahl zeitigte folgende Ergebnisse: 1. Vorsitzender: Kaufmann Bachwerth, 2. Vorsitzender: Direktor Rubin, Sportwart: Fabrikbesitzer Joh. Kittel, Schriftführer: Generalagent Lehninger, Kassierer: Kaufmann Kunz. In Anbetracht der Schwere der Zeit wird von der Abhaltung eines Wintervergnügens Abstand genommen.

Oppeln

* **Kundgebung der Beamtenschaft.** Das Bezirkskartell Oberschlesien und das Ortskartell Oppeln des Deutschen Beamtenbundes veranstalten gemeinsam am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, in Oppeln im großen Saale des Gesellschaftshauses eine Kundgebung. Der Vorsitzende des Bezirkskartells Dittrich wird über das Thema „Berufsbeamtentum, Sonderbelastung, Wirtschaftsnot" sprechen. Hierzu ist die gesamte Berufsbeamtenschaft eingeladen.

* **Stiftungsfest im Stenographenverein.** In Forms Festsälen beging der Stenographenverein „Stolze-Schrey" sein 27jähriges Stiftungsfest. Der erste Vorsitzende, Regierungsobersekretär Stenzel, konnte eine zahlreiche Stenographengemeinde mit ihren Angehörigen, aber auch die Vertreter des Reichsbahn-Kurzschriftvereins und des Einheitskurzschriftvereins aus Oppeln und Brieg begrüßen. In der Festansprache ging der Vorsitzende auf den großen Wert der Stenographie im öffentlichen Leben und besonders bei der Heranbildung für die Jugend näher ein. Von der erfolgreichen Arbeit innerhalb des Vereins zeugte die Preisverteilung, die der zweite Vorsitzende Tritzschler vornahm. Es konnten 41 Preise im Schnell-, und 30 Preise im Richtigschreiben sowie 11 Preise im Wettlesen zur Verteilung kommen. Während im Schnellschreiben die Höchstleistung 320 Silben betrug, wurden im Wettlesen 405 Silben in der Minute erzielt. Der zweite Vorsitzende, Tritzschler, der seit vielen Jahren den Unterricht im Verein leitet und auf eine 30jährige erfolgreiche Stenographentätigkeit zurückblicken kann, wurde in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt und mit einem Diplom ausgezeichnet. Für seine reiche Arbeit als Vereinsvorsitzender wurde Verwaltungsobersekretär Stenzel gleichfalls mit einem Diplom ausgezeichnet. Von den Damen des Vereins wurde dem Verein eine Bannerschleife überreicht, während Reichsbahnamtmann Jaitner im Namen des Reichsbahn-Kurzschriftvereins und der anderen Vereinsvertreter dem Verein die besten Wünsche übermittelte. Das Fest nahm einen harmonischen Verlauf. — Am 12. Dezember wird der Verein zusammen mit der Monatsfeier seine Nikolausfeier abhalten.

* **Generalversammlung des Verbandes Preußischer Polizeibeamten.** Die Ortsgruppe Oppeln des Verbandes Preußischer Polizeibeamten hielt im Vereinslokal von Kensche ihre Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kriminal-Bezirkssekretär Paculla, erstatteten der Schriftführer, Polizeimeister Zrollik, der 1. Kassierer, Kriminalassistent Kubitza, der Krankenkassenobmann, Polizeimeister Friedrich und der Versicherungsobmann, Kriminalassistent Borgs, die Jahresberichte. Durchweg ließ sich eine gute Entwickelung innerhalb der Ortsgruppe und im Versicherungswesen erkennen. Polizeimeister Heinze erstattete einen Bericht über die Verbandstagung und ging näher auf die Denkschrift „Wie ist die Personalorganisation der preußischen Polizeibeamten zweckdienlich zu gestalten?" Die Ausführungen des Redners fanden lebhaftes Interesse. Nachdem dem Vorstand Entlastung und Dank ausgesprochen worden war, erfolgte die Neuwahl. Als 1. Vorsitzender wurde Polizeimeister Heinze, als 2. Vorsitzender Kriminal-Bezirkssekretär Pannek, als Kassierer Kriminalassistent Kubitza, als 2. Kassierer Kriminalassistent Franz Nowak, als 1. Schriftführer Polizeimeister Brollik, als 2. Schriftführer Polizeioberwachtmeister Meister gewählt. Ferner gehören dem Vorstand an: Polizeihauptwachtmeister Buchwald als Leiter der Schutzpolizei-Fachsparte, Wachtmeister Maliga, Wachtmeister Koßmala, Oberwachtmeister Alter, Hauptwachtmeister Ogiermann, Hauptwachtmeister Funke, Hauptwachtmeister Warzecha als Beisitzer für die einzelnen Abteilungen, Kriminalassistent Borgs als Obmann für Versicherungswesen, Polizeiobersekretär Lisson als Obmann für Verwaltungsbeamte, Eisenkaufmann Buchal als Obmann für Pensionen, Polizeimeister Friedrich als Obmann für die Krankenkasse und Vollziehungsbeamter Pogrzeba als Obmann für die Beamten des Polizeipräsidiums. Nach Beratung einiger Tagesfragen konnte die Versammlung geschlossen werden.

* **Bei den Kinderreichen.** Im Gesellschaftshause hielt der Bund der Kinderreichen eine Versammlung ab, die zahlreich besucht war und zur Gründung einer Ortsgruppe führte. Die Versammlung wurde von Oberschulrat Sniehotta geleitet, der außer der Geistlichkeit auch Obermedizinalrat Dr. Scheffzeck begrüßen konnte. Dieser hielt einen Vortrag über die Ursachen des katastrophalen Geburtenrückganges in Deutschland. Weiter behandelte Steuerinspektor Kleinert, Neiße, die Bedeutung und Ziele des Bundes der Kinderreichen. Auch seine Ausführungen fielen nicht auf unfruchtbaren Boden, sodaß sich in die ausgelegte Liste für die Gründung einer Ortsgruppe Oppeln sofort etwa 90 Prozent einzeichneten. Die Versammlung nahm sofort die Vorstandswahl vor. Als erster Vorsitzender wurde Lehrer Püschel, als zweiter Vorsitzender Malermeister Lesczinski, als erster Schriftführer Bürodirektor Jüttner, als zweiter Schriftführer Geschäftsführer Wosinski, als erster Kassierer Lehrer Schmoll, als zweiter Kassierer Sattlermeister Scholz gewählt. Als Beisitzer gehören dem Verein an: Oberschulrat Sniehotta, Werkführer Lock, Frau Lehrer Woesler, Witwe Gonska, Sattlermeister Strecker und Arbeitsloser Koziol.

* **Zahlung der Militär- und Altersrenten.** Die Zahlung der Militärrenten findet am Sonnabend, dem 29. November, die der Alters-, Invaliden- usw. Renten am Montag, dem 1. Dezember, in der Paketschalterhalle des Hauptpostamtes, Krakauer Straße 46, und zwar von 7,30 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr statt.



Reiterstafette quer durch Deutschland

Start in Oberschlesien am 6. Dezember am Beuthener Stadion

Die Große Reichs-Reiterstafette, mit der das „Jahr des Pferdes" seinen Abschluß findet, und über die wir bereits berichtet haben, berührt auch unsere Provinz Oberschlesien. Der Stafettenarm II beginnt in Beuthen, wo am Sonnabend, dem 6. Dezember, 14 Uhr, am Stadion gestartet wird. Beuthener städtische Reiter haben es dankenswerter Weise übernommen, den Stab über Guttentag bis Rosenberg zu bringen, wo er von ländlichen Reitern aus dem Kreise Kreuzburg übernommen wird. Der Stab wandert dann weiter über Niederschlesien, den Freistaat und die Provinz Sachsen bis Halle, wo er am 8. Dezember, 10 Uhr eintrifft. Hier vereinigt sich die Stafette mit einem weiteren Arm, der von Lörrach in Baden über Württemberg—Bayern—Thüringen heraufkommt und läuft gemeinsam bis Lüneburg weiter. Am 9. Dezember, 4.45 Uhr, ist dieser Ort erreicht. Gleichzeitig trifft hier der dritte Stafettenarm ein, der seinen Anfang in Saarbrücken genommen hat. Von Lüneburg aus trennen sich die Linien wieder.

Der Stab aus Oberschlesien läuft nach Flensburg weiter, wo er am 9. Dezember, 14 Uhr, sein Ziel erreicht, während der andere Stab über Mecklenburg—Pommern—Danzig bis nach Tilsit getragen wird, wo er am 12. Dezember, nachmittags eintreffen soll. Dieser letztere Stab muß natürlich durch den Korridor auf der Strecke Groß Boschpol—Zoppot mit der Bahn befördert werden. Sonst werden sämtliche Strecken grundsätzlich nur zu Pferde zurückgelegt, und zwar fast ausschließlich

durch ländliche Reiter auf Pferden, die aus der landwirtschaftlichen Arbeit herausgenommen sind.

Nur in züchterisch rückständigen Gebieten, wie in Oberschlesien, sind städtische Reiter in die Bresche gesprungen, um die Verbindung zwischen den wenigen ländlichen Vereinen herzustellen. Die Zucht des deutschen Pferdes, auf die soeben erst wieder die ganze Welt durch die Erfolge der deutschen Offiziere in Amerika aufmerksam geworden ist, wird durch diesen Ritt einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit zeigen. Außerdem werden etwa 50 000 deutsche Bauernjungen zeigen, daß sie sich durch die Not der Zeit nicht niederdrücken lassen, sondern freudig in Wind und Wetter ihren Mann stehen, wenn eine gemeinsame Aufgabe sie ruft.

v. S.

Schmelings Zukunftspläne

Nach längerem Auslandsaufenthalt ist Weltmeister Max Schmeling, von Barcelona kommend, wieder nach Berlin zurückgekehrt. Er äußerte sich überaus befriedigend über seine Reise, denn überall im Auslande brachte man ihm die größten Sympathien entgegen. Schmeling wird nun zunächst seinen Landsitz Saarow aufsuchen und dort, soweit es die Witterung zuläßt, leichte Trainingsarbeit verrichten, ehe er Mitte Dezember die Ueberfahrt nach Amerika antritt. Die Verhandlungen über das Film-Engagement in Hollywood werden wahrscheinlich erst in USA. abgeschlossen werden. Sein sportliches Wirken, das ihn vorläufig lediglich zu Kämpfen in Amerika unter der Regie der Gardengesellschaft verpflichtet, dürfte dann nach gründlicher Vorbereitung Anfang Juni einsetzen. Zunächst geht es aber noch nicht um die Weltmeisterschaft. Schmeling will sich vielmehr durch einen harten Kampf auf die große Schlacht vorbereiten. Dazu ist kein geringerer als die Kampfmaschine Mickey-Walker, der frühere Mittelgewichtsweltmeister, in Aussicht genommen. Dieses Treffen hat auch alle Aussich auf Verwirklichung. Danach erst kommt im Herbst 1931 der Revanchekampf mit Jack Sharkey an die Reihe.

Keine Amateurboxer nach Polen!

Als Folge der Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit hat der Südostdeutsche Amateurboxverband beim Deutschen Reichsverband für Amateurboxen den Antrag gestellt, bis auf weiteres **keine Amateurboxer mehr nach Polen** zu entsenden. Innerhalb des Südostdeutschen Amateurboxverbandes ist dieser Antrag bereits zum Beschluß erhoben worden.

Slavia Prag spielt in Hamburg

Nach langer Pause wird am 14. Dezember erstmalig wieder eine ausländische Professionalmannschaft in Hamburg spielen. Altona 93 hat für diesen Tag die in der Meisterschaft der Tschechoslowakei an führender Stelle stehende Slavia Prag verpflichtet.

Süddeutschlands Bombenelf gegen Nord

Süddeutschland hat für den am 14. Dezember in Frankfurt a. M. gegen Norddeutschland stattfindenden Kampf um den Goldpokal des Frankfurter Stadions folgende Mannschaft aufgestellt, die getrost auch unter dem Namen „Nationalmannschaft" firmieren könnte: Kreß; Schütz, Stubb; Engel (Rot-Weiß Frankfurt), Leinberger, Heidkamp; Welker, Haringer, Pöttinger, Lachner, Schäfer. Ersatzleute sind Schmidt, Nürnberg und Mantel, Frankfurt.

Teplitz 03 macht nicht mehr mit

Der Teplitzer FK. 03 hat an den Tschechoslowakischen Fußballverband ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der Liga erklärt. Es heißt im Brief u. a.: Wir haben in dieser Meisterschaftskonkurrenz gegen Hindernisse anzukämpfen, die mit sportlicher Tüchtigkeit und spielerischem Können nichts zu tun haben. Man zwingt uns Kampfmethoden auf, die im Fußballsport allerorts verpönt sind, man ermöglicht solche Kampfmethoden durch stillschweigende Genehmigung der jeweiligen Schiedsrichter. Aus reinem Selbsterhaltungstrieb müssen wir also wünschen, aus der Konkurrenz entlassen zu werden, die uns gegenüber nicht ausgetragen wird, wie in aller Welt Fußballkonkurrenzen ausgetragen werden, in der wir nicht gleichwertiger Partner sein können, weil uns gleiches Recht nicht zugebilligt ist.

Hamburgs Turnerelf gegen den HSV.

Ein besonderes Ereignis bringt der HSV. zur Weihnachtszeit. Die Elf des ehemaligen deutschen Meisters spielt gegen eine Auswahl-Mannschaft der Hamburger Turner-Fußballer am 28. Dezember am Rothenbaum. Auf das Abschneiden der Turnerschaft kann man mit Recht gespannt sein.

Turner-Städtewettkampf in Brieg

Der Oppelner Männerturnverein beteiligte sich mit einer Mannschaft an einem Turner-Städtewettkampf Brieg, Breslau, Oppeln, der in Brieg ausgetragen wurde. An der Veranstaltung nahmen zahlreiche Mitglieder des Oppelner Vereins unter Führung des 1. Vorsitzenden, Amtsgerichtsrats Dr. Haake, teil. Die Oppelner Mannschaft bestehend aus den Turnbrüdern Kalla, Duda, Koziol, Kloppek, Vogel und Sadlo hatte das Pech, daß Kloppek schon bei der ersten Uebung stürzte, sich den Arm auskugelte und dadurch in dem weiteren Wettbewerb ausfiel, dadurch konnte Oppeln nur den dritten Platz belegen. Den 1. Platz belegte Brieg mit 286 Punkten, den 2. Platz Breslau mit 261 Punkten und den 3. Platz Oppeln mit 253 Punkten. Bei den Einzelleistungen wurde Kipper, Brieg, erster Sieger, 2. Lemberg, Breslau und 3. Kalla, Oppeln. Kalla, Oppeln, erzielte bei den Freiübungen und am Reck mit je 17 Punkten die Zweit-Bestleistungen.

Körnig gegen Lammers

Im Rahmen des am 30. November in der Sportarena stattfindenden Festes der Breslauer Sportpresse gelangen auch einige Leichtathletik-Wettbewerbe zum Austrag. So kommt es im Sprinterkampf zu einer Begegnung zwischen Körnig und dem Turnermeister Lammers, während im 800-Meter-Lauf u. a. Dr. Peltzer, Stettin, sein Klubkamerad Hellpapp sowie der deutsche Meister Krause, Breslau, ihre Kräfte messen werden.

Europas Fortschritte im Speer- und Diskuswerfen

Deutschlands achtbare Stellung

Die Jahresbilanz der Wurfleistungen im Speer- und Diskuswerfen ist für Europas Vertreter sehr erfreulich ausgefallen, denn wohl auf keinem anderen Gebiet sind die allgemeinen Fortschritte in gleichem Maße festzustellen.

Im **Speerwerfen** liegt der Kampf um die Vorherrschaft in der Welt nur zwischen Finnland, das allein 25 Werfer mit Leistungen von über 60 Meter besitzt, und Deutschland, das hier 11 Vertreter stellt. Schweden ist hiergegen stark zurückgefallen und verfügt nur über ganze . . zwei (!) 60-Meter-Werfer. Klasse für sich ist Järvinen, Finnland mit seinem Weltrekord von 72,93 Meter, gefolgt von Penttilä mit 68,38 Meter. Dann folgt aber schon Weimann, Deutschland mit 66,97 Meter und der Norweger Sunde mit 66,86 Meter. Auf den nächsten Plätzen drängen sich Ungarn, Finnländer, an 12. Stelle gefolgt von Mäier, Deutschland, mit 65,05 Meter. Aber auch Länder wie Lettland, Rußland (2), Griechenland, Estland und Italien verfügen über einzelne 60-Meter-Leute, sodaß sich die europäische Speerwerfer-Basis sehr verbreitert hat. Amerika hat auf diesem Gebiet nicht mitzureden; Finnlands vorherrschende Stellung ist ebenso groß wie auf den Langstrecken.

Dagegen ist Amerikas Spitzenstellung im **Diskuswerfen** überragend: Jessup 51,74; Krenz 51,05; Gowell 4877 Meter! Diese Leistungen übertreffen Europas Spitzenkönner wesentlich. Hier führt der Franzose Winter mit 47,92 vor Ungarn, Finnländern und Schweden. Deutschland rangiert mit Hoffmeisters 45,81 erst an 11. Stelle verfügt aber über 7 Leute, die 44 Meter überwarfen. Ungarn stellt 3 Vertreter über 47 Meter! Demogen kam im Training sogar bereits auf 52,78 Meter. Zukunft hat Sievert, Deutschland, der bereits auf 45,63 Meter kam. Insgesamt überwarfen 31 Europäer die 44-Meter-Grenze; auch hier also ist eine gesunde Grundlage für die Weiterentwicklung vorhanden.

Ausscheidungskämpfe im Beuthener Kegler-Verband

Am letzten Sonntag begannen unter Beteiligung von etwa 40 Sportlern die Ausscheidungskämpfe über 600-Kugellauf. Die erste Runde mit je 100 Kugeln und Bahnwechsel ergab für die folgenden 10 nachstehenden Höchstzahlen: Pohl, Merkur 770 Holz; Nohl, Merkur 758 Holz; Schönwälder, Vorwärts 756 Holz; Nossek, Merkur 752 Holz; Wrobel, Vorwärts 749 Holz; Leichek, Merkur 748 Holz; Brädel, Gelb-Weiß 747 Holz; Moch, Korkser 746; Schaffarczyk, Vorwärts 745 Holz; Wimmer, Ratze 740 Holz.

Berliner Börse vom 25. November 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	6⅜	7
Hansa Dampf.	120	120⅞
Nordd. Lloyd	7	68¼
Barm. Bankver.	10[illegible]¾	100
Berl. Handels-G	125	126½
Comm.& Priv.-B.	109¼	110¼
Darmst.&Nat.-B	146	147½
Dt. Bank u. Disc.	107¼	107½
Dresdner Bank	107½	108
Aku	6[illegible]	63½
Allg.Elektr.-Ges.	101½	103
Bemberg	66¼	66½
Bergmann Elek.	122½	123½
Buderus Eisen	49	49
Charl. Wasserw.	79⅝	80
Daimler-Benz	23⅝	23¾
Dessauer Gas	104⅛	105
Dt. Erdöl	56⅜	57⅝
Elekt. Lieferung	107½	108
I. G. Farben	130	132
Gelsenk. Bergw.	81	82½
HarpenerBergw.	75	76½
Hoesch Eis.u.St.		68½
Holzmann Ph.	67	68

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	169	169
Kaliw. Aschersl.	150	149
Karstadt	81¾	82¼
Klöcknerw.	63½	6[illegible]¼
Köln.-Neuess. B.	75½	77
Mannesmann	63⅝	64¼
Mansfeld. Bergb.	38¼	38
Masch.-Bau-Unt.		30½
Metallbank		84¾
Oberbedarf		38½
Oberschl.Koksw	64	65½
Orenst.& Koppel	43	44½
Ostwerke	132¼	132¾
Otavi	32	32⅝
Phönix Bergb.	58½	59¼
Polyphon	143	144½
Rhein. Braunk.	153	154¼
Rheinstahl	67½	67¾
Rütgers	44	44
Salzdetfurth	234	234
Schl. Elekt. u. G.	103	105
Schultheiß	168	168½
Siemens Halske	161	161½
Svenska	270	269
Ver. Stahlwerke	63½	64½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	819½	820
Allianz Lebens.	160	160
Allianz Stuttg.	162½	163½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	54½	51½
Allg.Lok. u. Strb.	110½	110½
Canada	17¼	16¾
Dt. Reichsb. V.A.	86½	86⅞
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	66½	65¾
Hamb. Hochb.	64¾	64¼
Hamb. Südam.	148	147
Hannov. Strb.		113⅝
Hansa Dampf.	119	118¾
Magd. Strb.	50	50¼
Nordd. Lloyd	67¾	66⅝
Schantung	75¼	77
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		124½

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	98¾	97¼
Bank f. Br. ind.	108	107
Bank f. elekt. W.	105	106¼
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W.	116	118¼
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	125	125
Comm. u. Pr. B.	110¼	108
Darmst. u. Nat.	147	145½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	107	106½
Dt. Hypothek. B.	130½	131
do. Ueberseeb.	80	80
Dresdner Bank	107	106½
Oesterr.Cr.-Anst	27⅜	27½
Preuß. Bodkr.	138	139½
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	172	173½
Reichsbank	212	211
SächsischeBank	143	143
Schl. Bod. Kred.	138	139½
Wiener Bank-V.	9¾	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	520	520
Dortm. Akt.-B.	170	171½
do. Ritter-B.	205½	204
do. Union-B.	183½	185
Engelhardt-B.	160½	164
Leipz. Riebeck	110¾	110
Löwenbrauerei	196	200
Reichelbräu	180	179
Schulth.Patzenh.	168½	166½
v. Tuchersche	106½	106

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		111¼
Adler P. Cem.	34½	35
A. E. G.	102¾	100½
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		15
Alfeld-Dellig	39	39
Alg. Kunstzijde	64½	64
Ammend. Pap.	98	99¾
Anhalt.Kohlenw	56¾	56¼
Aschaff. Zellst.	75¼	77
Augsb. Nürnb.	64	65
Bachm. & Lade.	86	86¼
Barop. Walzw.	33	34
Basalt AG.	25½	25
Bayer. Motoren	51	51
Bayer. Spiegel		38
Bemberg	66½	65
Berger J., Tiefb.	214	211½
Bergmann	123	122
Berl. Gub. Hutf.	143¾	144
do. Holzkont.	30½	31
do. Karlsruh.Ind.	47	47
do. Masch.	31½	32⅛
do. Neurod. K	36	40
Berth. Messg.	26¾	26¾
Beton u. Mon.	79	82
Bösp. Walzw.	38	40
Braunk. u. Brik.	140	141
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76¾	80
Brem. Allg. G.	129	130
Buderus Eisen	48¼	48¾
Byk. Guldenw.	40¼	40¼
Carlshütte Altw.	25¾	25¾
Charl. Wasser.	80	79
Chem. F. Heyden	43¼	44
do. Ind. Gelsenk.	40½	40
do. Schuster	31¾	31
I. G. Chemie	149½	153
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	289	289½
Conc. Spinnerei	31½	33
Cont. Gummi	113¾	111⅛
Daimler	23⅝	23¾
Dessauer Gas	105¼	104
Dt. Atlant. Teleg.	93	94
do. Erdöl	58	56¾
do. Jutespinn.	37½	37¼
do. Kabelw.	52	52⅝
do. Linoleum	105¼	106
do. Schachtb.	78	78
do. Steinzg.	114	115
do. Telephon	78	79
do. Ton u. St.	75	79
do. Wolle	5¼	5¼
do. Eisenhandel	37⅝	35
Doornkaat		83½
Dresd. Gard.	42½	43
Dynam. Nobel	61¼	61
Eintr. Braunk.	115¼	116½
Eisenbahn-Verkehrsm.	144¾	145
Elektr.Lieferung	107½	107¾
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	117	116¾
Erdmsd. Sp.	34	34
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	39	39½
I. G. Farben	131⅜	130
Feldmühle Pap.	107½	109
Felten & Guill.	86¼	87
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	44¾	45
Froeb. Zucker	49¼	50
Gelsenk. Bg.	81¾	80⅛
Genschow & Co.	46⅛	46⅛
Germania Ptl.	86	86
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	109¼	109¾
Goldina	23⅝	23⅝
Goldschm. Th.	43½	43¼
Görlitzer Wagg.	83¾	83
Gruschw. Text.	50½	50½
Hackethal Dr.	58½	60
Hageda	80	80
Hamb. El. W.	102	102⅜
Hammersen	103⅛	102
Hannov. Masch.	25¾	25¾
Harb. E. u. Br.	56¼	56¼
Harp. Bergb.	76½	75
Hedwigsh.	82½	82½
Hemmor Ptl.	120¼	120½
Hilgers	48	48
Hirsch Kupfer	120	125
Hoesch Eisen	68½	67½
Höffm. Stärke		56½
Hohenlohe	59½	60
Holzmann Ph.	67½	69¾
Horchwerke	25¼	25¼
Hotelbetr.-G.	101	101
Huta, Breslau	57	57
Hutschenr C. M.	53	53
Ilse Bergbau	169½	169½
do.Genußschein.	101¼	101¼
Industrieban	12½	12½
Jeserich	30¾	30¾
Jüdel M. & Co.	102	102
Jungh. Gebr.	27½	27½
Kahla Porz.	27⅞	28⅛
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	149½	147½
Kali-Chemie	116	117¼
Karstadt	83	81
Kirchner & Co.	31¼	31
Klöckner	65¼	63
Koehlmann S.	56½	57½
Köln-Neuess. B	77	73⅞
Köln Gas u. El.	53⅛	53⅛
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	78	80
Körting Gebr.	30½	29
Kromschröd.	95	97
KronprinzMetall	26	26
Kunz. Treibriem.	55	59¾
Lahmeyer & Co.	122	122½
Laurahütte	39	39½
Leipz. Pianof. Z.	7½	7½
Leonh. Braunk.	144	144
Leopoldgrube	32½	34
Lindes Eism.	120	125
Lindström	370	370
Lingel Schuhf.	55	55
Lingner Werke	69¼	69
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	48¼	48¼
Magdeburg. Gas		27½
do. Bergw.	30	32¾
do. Mühlen	36¾	37
Magirus C. D.	14¾	15
Mannesmann R.	63⅝	62⅛
Mansfeld. Bergb.	37¼	37⅜
Mech. W. Lind.	65	63½
Meinecke		57
Meißner Ofen		46½
Merkurwolle	109	110¾
Metallgesellsch.	85	85
Meyer H. & Co.	104¾	105
Meyer Kauffm.	16½	16¼
Miag	65	65½
Mimosa	187	188½
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	96	93
Mix & Genest	124	128
Montecatini	43⅛	43¼
Motor Deutz	55¼	55
Mühlh. Bergw.	74½	74½
Nationale Auto		10¾
Na'r. Z. u. Pap.		53½
Niederlausitz. K.	107½	108½
Niederschl. Elek.		
Nordd.Wollkäm.	55¼	58
Oberschl.Eisb.B.	37½	37
Oberschl.Koksw	65½	65
do. Genußsch.	61¼	61¾
Orenst. & Kopp.	43	44½
Ostwerke AG.	131	131
Phönix Bergb.	59⅛	59
do. Braunk.	55¼	54
Pintsch L.	160	160
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	144	143
Preußengrube	127	127
Rauchw. Walt.	66	19
Rhein. Braunk.	153	150
do. Elektrizität	116	115½
do. Möb. W	27½	28½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	142½	139¼
do. Sprengstoff		50½
do. Stahlwerk	68⅝	68
Riebeck Mont.	75¼	75¼
J. D Riedel	48¼	48¾
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	57¾	57¾
Rositzer Zucker	34½	35
Rückforth Nachf	42¼	42¼
Ruscheweyh	62½	62½
Rütgerswerke	44¼	44
Sachsenwerk	78	77½
Sächs. Gußst. D.	37	37
Sächs.-Thür. Z.	67¼	70
Salzdetf. Kali	234	231½
Sarotti	100	100
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	36	35½
Schles. Bergwk. Beuthen	64½	66
do. Cellulose	59	59
do. Gas La. B	104¾	102¾
do. Lein. Kr.	4	3½
do. Portl.-Z.	100	110
do. Textilwerk	4½	4½
Schubert & Salz.	132	131
Schuckert & Co	117½	116½
Schwanebeck Portl.-Zement	70	68
Sieg.-Sol. Gußst.	6½	7
Siegersd. Werke	38½	40½
Siemens Halske	161	158
Siemens Glas	87¾	87½
Staßf. Chem.	22	23
Stett. Chamott	41	40
do. Portl. Z.	50	50
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	64	65
Stolberg. Zink.	47	47¼
StollwerckGebr.	88¾	83
Stralsund.Spielk	173½	176
Svenska	270	270
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27	27
Thöris V. Oelf.	75	75
Tietz Leonh.	114	113¾
Trachb. Zucker	30⅝	30¼
Transradio	121	120½
Triptis AG.	36	36
Tuchf. Aachen	104¼	104½
Union Bauges.	29	28½
Union F. chem.	46¾	47¼
Varz. Papierf.	60	60
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	112	113½
do. Glanzstoff	92	92¾
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	27¼	20½
do. Stahlwerke	63¾	63½
do. Schimisch.Z.	100	101½
do. Schmirg.M.		18
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	44	45
Vogel Tel. Dr.	56½	55
Vogtl. Masch.	31	32½
do. Tüllfabr.	45	45
Wanderer W.	33¾	34½
Wenderoth	59¼	60½
Westereg. Alk.	150	150
Westfäl. Draht	70¾	71
Wicking Portl.Z.	60	60¾
Wunderlich & C.	45⅛	45⅛
Zeitz Masch.	76	66¼
Zeiß-Ikon	76	75½
Zellstoff-Ver.	52¾	53
do. Waldhof	103[illegible]	102½

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	260	275
Otavi	32¼	32⅝

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	63½	63
Faber Bleistift	96½	95½
Kabelw. Rheydt	138	135
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	64½	64½
Manoli		200
Neckarsulm	49	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	11½	12¾
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	120	115
Wintershall	121	120

	heut	vor.
Diamond ord.	4¾	4¾
Kaoko		102½
Salitrera	117½	117½
*		
Chade 6%		341

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	52¼	52,8
do. Anl. Auslos.	5,7	5⅝
do. Schutzgeb.A.	2,05	2,1
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92	92½
6% Dt.Reichsanl.	87⅛	86¾
7% Dt.Reichsanl.	98½	98
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13½	13½
do.m. Ausl. Sch. I	50	50½
8% Land C.G.Pfd.	94¾	94¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94¾	94¾
8% Pr. Bodkr. 17	97,20	97¼
do. Ctribdkr. 27	98	98.4
do. Pfdbr.Bk 47	97½	97⅝
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98	98
do. do. III	96	96
do do. V	95¾	95¾
do. Kom. Obl. XX	92½	92½
10% P.Gpfb. S. 37	100⅛	100,4
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	97	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	96½

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	89½	89½
Linke-Hofmann	91¼	91½
Oberbedarf	90¾	90¾
Obschl. Eis.-Ind.	90½	90½
Schl. Elek. u. Gas	90¼	92¼

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	15,1	15¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	36.4	36,6
4% do. Goldrent.	26,2	26,3
4% Türk. Admin.	2.95	2.85
do. Bagdad	3¼	3,2
do. von 1905	3¼	3,2
do. Zoll. 1911	3¼	3,2
Türk. 400 Fr. Los	9	8¾
4% Ungar. Gold	23	23,1
do. do. Kronenr.	1,55	1½
Ung. Staatsr. 13	19⅛	19¼
4½% do. 14	23,4	23,2
*		
4½% Budap. St 14	56¼	56⅜
Lissaboner Stadt		9½
*		
2% Oesterr. Ung.	20,3	20¾
4% do. Gold-Pr.	2.85	2,8
4% Dux Bodenb.	11,8	11,6
4% KaschauOder		11,8
4½% Anatolier Serie I	11,4	11,1
do Serie II	11,4	11
do. Serie III	14,4	13½

Breslauer Börse

Breslau, den 25. November.

Breslauer Baubank	39
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	38
Elektr. Werk Schles.	60¼
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	107
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	58
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	38¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	15
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	87
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	224
Schles. Elektr. Gas lt. B	107
Schles. Leinen	3
Schles. Portland-Cement	101
Schles. Textilwerke	5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19¼
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,26
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 25. November. Polnische Noten: Warschau 46,85 — 47,05, Kattowitz 46,90 — 47,10. Posen 46,875—47,075 Gr. Zloty 46,80 — 47,20 Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Bredt verläßt das Kabinett / Notverordnung in Sicht

Keine parlamentarische Möglichkeit mehr

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. November. Die Wirtschaftspartei hat sich erneut entschlossen, ihren Vertreter im Kabinett Brüning, den Reichsjustizminister Dr. Bredt, aus dem Kabinett zurückzuziehen. Es ist nicht anzunehmen, daß Bredts Rücktritt diesmal wieder aufgehalten werden wird. Unter Berücksichtigung dieser Schwächung der parlamentarischen Front der Reichsregierung wird jetzt damit gerechnet, daß die Sanierungsgesetze nicht auf dem parlamentarischen Wege, sondern noch vor dem 3. Dezember durch eine Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister Professor Dr. Bredt (WP.) in seiner Sitzung vom 25. November 1930 einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Bereits am 26. September 1930 hat der Reichsausschuß beschlossen, daß sich die Wirtschaftspartei an keiner Regierung im Reich beteiligt, auf die die Sozialdemokratie unmittelbar oder mittelbar Einfluß ausübt. Die Ereignisse der letzten Zeit beweisen, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Anlehnung an die Sozialdemokratie unter Preisgabe lebenswichtiger Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebensfragen des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht gelöst werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die weitere Unterstützung des Kabinetts Brüning ab."

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei hat sich bei seinen Beratungen über die weitere Einstellung der Partei zum Kabinett Brüning auch mit dem Konflikt Reich-Thüringen beschäftigt. Als Ergebnis wurde mitgeteilt:

„Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei billigt und vertritt den Standpunkt, den die Thüringer Landtagsfraktion im Sinne aller Thüringer Regierungsparteien eingenommen hat."

Dr. Bredt hat bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Unmittelbar nach Eingang des Gesuches empfing der Reichskanzler den Parteiführer der Wirtschaftspartei, Abgeordneten Drewitz, und den Abgeordneten Mollath (WP.), um mit ihnen über den Rücktritt und seine Folgen zu verhandeln. Minister Bredt selbst ist augenblicklich krank und von Berlin abwesend.

Die Wirtschaftspartei galt schon lange als der unsicherste Teilhaber in der gegenwärtigen innerpolitischen Konstellation. Sie hat schon einmal beim Auseinandergehen des Reichstages im Oktober den Versuch gemacht, ihren Minister Bredt zurückzuziehen. Damals scheiterte der Versuch, weil **Bredt, dem Appell des Reichspräsidenten folgend, im Kabinett verblieb.** Seine jetzige bestimmte Rücktrittserklärung beweist, daß er **mit dem Vorgehen seiner Partei einverstanden ist.** Jetzt wird der Reichspräsident ihn nicht noch einmal zurückholen wollen. Auch der Reichskanzler hat nicht die Absicht, dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen solchen Schritt zu empfehlen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß der Kanzler dem Reichspräsidenten vorschlagen wird,

von einer Neubesetzung des Ministeriums durch einen Parlamentarier zunächst abzusehen

und den Staatssekretär Joel mit der Leitung zu beauftragen, sodaß also im Reichsjustizministerium derselbe Zustand geschaffen sein würde wie im Reichswirtschaftsministerium. Die Erklärung der Wirtschaftspartei verstärkt den Eindruck, daß die parlamentarische Durchbringung des Finanz- und Wirtschaftsprogramms nicht möglich sein wird. Die Besprechungen des Kanzlers sind allerdings noch nicht abgeschlossen, man rechnet aber ziemlich bestimmt mit der Durchführung der Finanzgesetze durch eine Notverordnung noch vor dem 3. Dezember. Es würde dann dem Reichstag überlassen bleiben, die Aufhebung der Notverordnung zu beschließen. In politischen Kreisen ist man aber der Ansicht, daß es **den Parteien zum Teil selbst genehmer ist, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden.** Angesichts der Möglichkeit, daß der Artikel 48 zur Anwendung kommt, gewinnt die Frage an Interesse, ob die Gesetze, die verfassungsändernden Charakter haben, also im Reichstage einer Zweidrittelmehrheit bedürfen, auch auf dem Wege der Notverordnung verkündet werden. Die Reichsregierung hat durch die zuständige Stelle diese Frage prüfen lassen und steht auf dem Standpunkt, daß sie **auch bei verfassungsändernden Gesetzen in der Lage ist, den Artikel 48 anzuwenden.**

*

Der Schritt der Wirtschaftspartei wird selbstverständlich in den der Regierung nahestehenden Kreisen ebenso lebhaft bedauert wie von der Rechten begrüßt. In den Parteien der Mitte will man an die Gründe, die die Wirtschaftspartei für die Zurückziehung ihres Ministers gibt, nicht glauben. Nicht die geforderte grundsätzliche Abkehr von der Sozialdemokratie habe die Wirtschaftspartei zu dem Schritt veranlaßt, sondern die Erkenntnis, daß ihre Mitglieder den Kurs der Partei nicht mehr mitgehen wollten und eine entschlossene politische Richtung vorzögen und der Wunsch, von den inneren Schwierigkeiten der Partei abzulenken. Nach Lage der Dinge ist nicht anzunehmen, daß der Schritt der Wirtschaftspartei baldige praktische Folgen zeitigen wird, sondern die Finanzgesetze werden nun auf dem Umwege über den Artikel 48 als Notverordnung in Kraft gesetzt und in dieser Form vermutlich auch vom Reichstag geschluckt werden. Ob es dann durch den Druck der Wirtschaftspartei möglich sein wird, die Reichsregierung von der Rückhaltsbindung an die Sozialdemokratie zu lösen und dadurch auch vor allem neue Druckmittel gegen die Regierung in Preußen zu gewinnen, ist alles von der nächsten Entwicklung der Finanzgesetzfrage abhängig.

Neue französische Rüstungskredite

Vor einer Heraufsetzung der Dienstzeit

(Telegraphische Meldung)

Paris, 25. November. Die Kammer hat die Aussprache über die **Zusatzkredite für die nationale Verteidigung** im Budgetjahr 1930/31 begonnen. Es handelt sich um einen **Betrag von rund 1 Milliarde Franken.**

Der sozialistische Abgeordnete Renaudel behauptete, daß man diese Kredite deshalb anfordere, weil gewisse **Munitionsbestände für die Feldzüge in Marokko und Syrien verbraucht** worden seien. Die Vorlage sei nur ein **Teil eines viel weitergehenden Programms, das nicht eine, sondern 10 Milliarden erfordern werde.** Man denke anscheinend auch an die **Heraufsetzung der Dienstzeit auf 18 Monate oder zwei Jahre. Der Kriegshaushalt nehme einen gewaltigen Umfang an.** Der Redner wandte sich auch gegen den — wie er sagte — **Wahnsinn, eine Flotte bauen zu wollen, die denen der drei großen Seemächte Widerpart halten könnte.**

Ein neuer Zeitungskonzern im Werden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. November. Hermann Ullstein, der jüngste der fünf Brüder Ullstein, der seine Tätigkeit in der Ullstein AG. vor zwei Jahren aufgab, hat sich jetzt persönlich bei der „Neuen Leipziger Zeitung" maßgeblich beteiligt. Er soll die Absicht haben, sich auch bei anderen Verlagsunternehmungen außerhalb Berlins zu interessieren.

Reichsbanner und Jungsozialisten schlagen sich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 25. November. In einer internationalen Kundgebung der Sozialdemokratie am 21. November kam es zu schweren Störungen. Die linken Parteien hatten das Reichsbanner als Saalschutz angeordnet, gleichzeitig aber hatte der linke radikale Flügel der Berliner Sozialdemokratie einen Stoßtrupp der Jungsozialistischen Vereinigung herbeigerufen. Die Jungsozialistische Vereinigung ist eine ausgesprochene Gegenorganisation **gegen das Reichsbanner, dem der Vorwurf gemacht wird, daß es in seiner „Ueberparteilichkeit" keinen sicheren Schutz der Republik darstelle. Das Reichsbanner verließ den Saal,** wurde aber durch den Parteiführer Wels zurückgerufen. Als darauf die Jungsozialistische Vereinigung den Saal verließ, kam es zu einer schweren Keilerei. Dieser Vorgang hat ein Nachspiel gehabt, in dem die Jungsozialistische Vereinigung durch einen Beschluß des Berliner Bezirksvorstandes aufgelöst **worden ist,** mit der Begründung, daß sie sich ganz bewußt zu einer **Partei in der Partei** ausbilden wolle. Der Bezirksvorstand erklärt, daß er rücksichtslos gegen jedes Parteimitglied eingreifen wird, das die Jungsozialisten fördert, unterstützt oder ihnen weiter angehört.

Aus aller Welt

Einbrecherpech

Berlin. Vor dem Hause Eberswalder Str. 16 brannte am Sonntag früh ein Chevroletwagen I A 73430 ab. Die Feuerwehr wurde gerufen und als das Feuer abgelöscht war, fand man unter den Trümmern des Autos **Reste von Stoffen.** Die Ursache des Feuers dürfte in einem Vergaserbrand zu suchen sein. Passanten haben beobachtet, daß, als die ersten Flammen emporschlugen, der **Fahrer und die Insassen schleunigst abstiegen und das Weite suchten.** Am Sonnabend abend gegen 6 Uhr wurde in der Markgrafenstraße ein Chevroletwagen gestohlen, der wahrscheinlich mit dem verbrannten identisch ist. Zweifellos hatten Diebe sich seiner bemächtigt, um ihre Beute abzufahren. Viel Glück haben sie nicht gehabt, denn die Beute ist ein Raub der Flammen geworden.

Liebhaber schöner Seiden

Berlin. Ueber die Dächer der Nachbarhäuser kamen Konfektionseinbrecher an das Grundstück Zimmerstraße 77 heran. Sie gelangten zunächst in das dritte Stockwerk, in dem sich ein Büro befindet. Dort öffneten sie ein Fenster, machten aus einem Seil eine Schlinge und zerstörten mit ihrer Hilfe die Alarmvorrichtung, die an der Außenseite des Hauses angebracht war und ein Seidengeschäft im zweiten Stock schützen sollte. Da nun keine Störung zu befürchten war, brachen sie mit Gewalt die Türen dieses Geschäftes auf und stahlen **für etwa 12 000 Mark Seidenstoffe verschiedener Art.**

Sich selbst zerfleischt

Hallein. Auf schreckliche Weise versuchte der 35jährige Steueramtsrevident und Abteilungsleiter des Steueramtes Hallein, Hugo Welser, seinem Leben ein Ende zu bereiten. In einem Zustand seelischer Depression versetzte sich Welser **mit seinem Taschenmesser mehrere Stiche in den Hals, wobei er immer wieder versuchte, die Halsader zu durchtrennen.** In einem Anfall förmlicher Raserei stach sich der Beamte dann mehrmals in den linken Arm, in den Ellenbogen und in die Brust. Er wurde im schwerverletzten Zustand und halb verblutet aufgefunden und von der Rettungsabteilung in das Halleiner Krankenhaus übergeführt. Das Motiv des Selbstmordversuches ist noch unbekannt, angeblich war der Steuerbeamte **bereits seit längerer Zeit äußerst reizbar und zeigte Symptome geistiger Zerrüttung.** Mit seiner Amtswirksamkeit soll die Tat in keinem Zusammenhang stehen.

Verwegene Raubüberfälle in Rumänien

Bukarest. In den letzten Tagen fanden wieder einige verwegene Raubüberfälle statt. Bei Falticeni wurden **neun Automobile und elf Wagen von Banditen abgefangen und die Insassen ausgeraubt, darunter mehrere offizielle Persönlichkeiten.** Bei Targoviste plünderten Straßenräuber eine lange Wagenkolonne aus. Die Beute, die den Räubern in die Hände fiel, ist beträchtlich. Ein Auto, in dem sich der Belgrader Gesandte Filodor und einige bekannte Politiker befanden, entging nur knapp einem ähnlichen Schicksal.

Glück eines Goldgräbers

Amsterdam. Ein Goldgräber hat am oberen Lauf der Saramacca in Surinam, einer holländischen Kolonie in Südamerika, einen Goldfund von seltenem Umfang gemacht. Er entdeckte einen Klumpen, der nicht weniger als **7630 Gramm** wiegt. Er war, als er erkannte, was er in Händen hatte, so **überrascht, daß er nicht fähig war, zu sprechen.** Er reinigte zusammen mit seinem Kompagnon eine Stelle, an der sie schürfen wollten, und schaffte Steine, die **anscheinend bereits im vorigen Jahre achtlos zur Seite geworfen worden waren,** weg. Einer dieser Steine fiel ihm wegen seiner Schwere auf. **Als er ihn mit seinem Hammer zerschlug, sah er vor sich gleißendes Gold.** Er wollte seinen Gefährten rufen, doch die **Stimme versagte ihm.** Um seine Aufmerksamkeit zu erregen, warf er mit Steinen nach ihm und als der andere aufschaute, winkte er ihm und zeigte ihm in dem zerbrochenen Stein den ungewöhnlich großen Klumpen Gold.

Der glückliche Finder heißt Baston, sein Gefährte Brotherson. Beide sind sozusagen Agenten des eigentlichen Konzessionärs, der Gesellschaft Comptoirs Hesse & Co., die ihnen vertragsgemäß einen Gulden zwanzig Cent für das Gramm Gold bezahlt, so daß sie die nette Summe von 9156 Gulden (etwa 15 000 Mark erhalten. Der „Nugget", wie ein solcher Goldklumpen in der Fachsprache genannt wird, ist der zweitgrößte, der bisher in Surinam gefunden wurde. Der größte „Nugget" wurde 1892 entdeckt, **und zwar ebenfalls beim Wegräumen von** Steinen, von denen einer durch seine besondere Schwere auffiel. Der Stein wurde zerschlagen und enthielt **mehr als vierzehn Kilogramm Gold.**

Alkoholschmuggler aufgebracht

Providence (Rhode Island). Das britische Schiff **„Good Luck"** mit einer Besatzung von 10 Mann und einer Ladung von **400 Kisten Spirituosen** wurde von einem amerikanischen Zerstörer hier eingebracht. Die Besatzung wurde gefangen gesetzt.

Amerikapost in drei Tagen

New York. Die Schiffahrtsgesellschaft „United States Lines" hat dem Marineamt die **Baupläne für zwei neue Passagierdampfer von je 50 000 Tonnen vorgelegt, die mit Katapulten für Flugzeuge ausgestattet** sein und 120 Millionen Mark kosten sollen. Die Linie beabsichtigt, mit diesen Dampfern, deren Geschwindigkeit die der deutschen Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" noch übertreffen soll, unter Zuhilfenahme von Zubringerflugzeugen einen **Dreitagepostdienst zwischen New York und London einzurichten.**

Künstliche Ueberschwemmung gegen Hochwasser

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 25. November. Nach Meldungen aus Nymwegen mußte wegen des außerordentlich hohen Wasserstandes der Maas in der letzten Nacht die Beersche Overlaat in Betrieb genommen werden. Es ist dies eine **Wasserscheide, die durch eine künstliche Vorrichtung das Wasser überleitet.** Sie liegt bei dem Städtchen Grave. Ein großer Teil des Maaswassers strömte daraufhin in einer Breite von 4200 Meter in den westlichen Teil der Provinz Nordbrabant. Das ganze Gebiet zwischen den Städtchen Linden, Oeffelt, Herzogenbusch und Hedel wurde in einen **riesigen Binnensee verwandelt, aus dem nur die Dörfer und vereinzelte Bauerngehöfte herausragen.** Bei Hedel ergießt sich das Wasser in das meist völlig **trocken** liegende Flußbett der Beerschen Maas, durch den es allmählich zur Nordsee abgeführt wird.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 25. November. Farben notierten bei Eröffnung 131¼, Schuckert 118½, AEG. 102½, Norddeutscher Lloyd 67¾, Dresdner Bank 108½, Commerzbank 110½, Barmer Bankverein 100, Ablösungsanleihe ohne Schein 5,65, Schutzgebietsanleihe 2,05. Auch im Verlauf empfing die Abendbörse aus den festeren Meldungen der ausländischen Plätze keine Anregungen. Bei Zurückhaltung der Kulisse blieben die Kurse unverändert. Farben 131⅛, I. G. Chemie Basel leere Stücke 151, Gelsenkirchener 82½, Gesfürel 111, Aschersleben 150, Glöckner 65, Metallgesellschaft 84, Rheinische Braunkohlen 154, Rheinstahl 67½, Waldhof 103, Stahlverein 64½, Elektrisch Licht und Kraft 119, Chade 290, Buderus 49½, AEG. 103, Hapag 67½, Reichsbankanteile 214, Darmstädter Bank 147½, Berliner Handelsgesellschaft 125, Reichsbahnvorzugsaktien 86¾, Ablösungsanleihe mit Schein 52,3, Saloniki Monastir 5,7, 5prozentige Silbermexikaner 8 Prozent.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Ruscheweyh-Dividende in Langenöls

Berlin, 25. November. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 19. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer **Dividende von 6½ Prozent** auf die Stammaktien vorzuschlagen.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 25. November. Terminpreise. Tendenz: ruhig. November 6,35 B., 6,20 G. Dezember 6,35 B., 6,25 G. Januar 1931 6,45 B., 6,35 G. März 6,55 B., 6,50 G. Mai 6,75 B., 6,65 G. August 7,10 B., 7,00 G. Oktober 7,30 B., 7,20 G.

Berlin, 25. November. Kupfer 93 B., 92 G. Blei 32 B., 30 G. Zink 29½ B., 28¾ G.

*

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,98. Tendenz: behauptet. Dezember 11,29 B., 11,26 G. Januar 1931 11,52 B., 11,51 G., 11,52 bez. März 11,75 B., 11,74 G., 11,75 bez. Mai 12,02 B., 12,01 G., 12,02 bez. Juli 12,24 B., 12,22 G., 12,22 bez. Oktober 12,43 B., 12,41 G., 12,42 bez.

Handel • Gewerbe • Industrie



Zunehmende Notendeckung

Berlin, 25. November. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 22. November hat sich in der dritten Novemberwoche die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 90,8 Millionen auf 1774,9 Millionen RM ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 61,3 Millionen auf 1603,2 Millionen RM. und die Lombardbestände um 37,1 Millionen auf 61,3 Millionen RM abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 7,7 Millionen auf 8,0 Millionen RM zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 188,5 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 176,5 Millionen auf 3954,3 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 12,0 Millionen auf 390.9 Millionen RM verringert. Unter Berücksichtigung. daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 0.4 Millionen RM. getilgt worden sind. haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 55,8 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 402,3 Millionen RM eine Zunahme um 120,6 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 24,0 Millionen auf 2689,7 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 80 000 RM auf 2179,9 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 23.9 Millionen auf 509.8 Millionen RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöht sich von 52,8 Prozent in der Vorwoche auf 55,1 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 64,5 Prozent auf 68 Prozent.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 17. bis 23. November 1930

Bei hohen Wasserständen — Oder und Neiße sind erneut über 1 Meter gestiegen — sucht die Schiffahrt trotz der kurzen Tage mit Rücksicht auf die Jahreszeit so schnell wie möglich voranzukommen, die langen Aufenthalte an der Baustelle Glogau werden daher von der Schiffahrt umso unangenehmer empfunden. Ein an der Katzbach-Mündung unterhalb Leubus gesunkener Kohlenkahn behindert die Schiffahrt nicht. Der Verkehr war zu Berg wie zu Tal recht stark, wie die amtlichen Passiermeldungen von Ransern besagen. Zu Berg 86 beladene, 118 leere Kähne, zu Tal 211 beladene und 4 leere Kähne. Die Umschlagstätigkeit in den oberen Häfen läßt weiter zu wünschen übrig; trotz des Bußtages wurden jedoch ungefähr die vorwöchigen Ergebnisse erreicht. Es wurden umgeschlagen zu Tal in: Coselhafen 35 224 t einschl. 4 184 t verschiedene Güter, Oppeln 1 254 t verschiedene Güter, Breslau 14 497 t einschl. 14 207 t verschiedene Güter. Maltsch 10 996 t einschl. 1 256 t verschiedene Güter und 3 165 t Steine. In Stettin sind 11 000 t Erze von der Binnenschiffahrt übernommen worden, 2000 t wurden zur Bahn gelöscht. Kahnraum ist nur in geringem Umfange vorhanden, zumal zwei Leerzüge nach der Warthe herausgedampft sind. Die Geschäftslage in Hamburg ist unverändert ruhig bei sehr niedrigen Anteilfrachten. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 18. November 1930 2,34 Meter, am 24. November 1930 3,18 Meter.

Dyhernfurth am 18. November 1930 3,37 Meter, am 24. November 1930 3.97 Meter.

Neiße-Stadt am 18. November 1930 —0,08 Meter, am 24. Novemb. 1930 +0.90 Meter.

Berliner Produktenmarkt

Realisationsneigung

Berlin, 25. November. Bereits im gestrigen Nachmittagsverkehr hatte sich am Weizenmarkt nach den scharfen Preissteigerungen der Börse Realisationsneigung geltend gemacht. und die rückläufige Preisbewegung setzte sich heute in verschärftem Maße fort, zumal auch die Erholung an den Auslandsbörsen gestern zum Stillstand gekommen war. Das Angebot von deutschem Weizen hat sich namentlich an den Küstenplätzen verstärkt, die Gebote lauteten heute etwa drei Mark niedriger als gestern. Am Lieferungsmarkt ergaben sich Abschläge um 3½ bis 4½ Mark. Roggen wurde von der Bewegung mitgezogen und büßte im Lieferungsgeschäft 2 bis 2½ Mark ein. Das Inlandsangebot, besonders von den gesuchten, guten Qualitäten mit höherem Naturalgewicht, war nur mäßig, immerhin waren gestrige Preise nicht durchzuholen. Weizenmehle waren heute auch zu 25 Pfennig ermäßigten Mühlenofferten nur vereinzelt unterzubringen. Von Roggenmehlen finden die billigeren Provinzfabrikate bessere Beachtung. Hafer bei reichlicherem Angebot matter. Gerste, besonders in feinen Qualitäten, gut gefragt und behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 25. November. Die Tendenz für Brotgetreide ist wieder merklich abgeschwächt, die gestrigen Preise gingen wieder restlos verloren, und es zeigt sich auch heute keine so starke Nachfrage mehr. Roggen ist gleichfalls 2—3 Mark schwächer. Gersten und Hafer liegen unverändert. Futtermittel sind wieder im Preise nachgiebiger, doch zeigt sich keine Kauflust. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Berliner Börse

Ueberwiegend Nachfrage — Auf Deckungen fester — Unregelmäßige Kursbildung zum Schluß

Berlin, 25. November. Die Börse eröffnete heute überraschenderweise in beruhigter Haltung. Das starke Angebot hat ziemlich unvermittelt nachgelassen, und die noch kurz vor Beginn gefürchteten Exekutionen und Entlastungsverkäufe traten nicht ein. Die Nachfrage überwog sogar, und die Stimmung wurde auf festere Auslandsmeldungen, besonders auf die Besserung der Younganleihe in New York auf 70 Prozent, in London auf 73 Prozent und in der Schweiz auf 72 Prozent wesentlich zuversichtlicher. Der Reichsbankausweis für die 3. Novemberwoche machte mit einer Gesamtentlastung um etwa 90 Millionen und einer Zunahme der Deckung um 2.3 bezw. 3,5 Prozent auf 55,1 bezw. 68 Prozent einen guten Eindruck. Die Anfangsnotierungen lagen vielfach 1 bis 2 Prozent über dem gestrigen Schluß; teilweise waren auch noch kleine Verluste festzustellen. Bayerische Hypothekenbank gaben auf ein Angebot von 6 Mille 2 Prozent nach, ferner waren Holzmann, Norddeutsche Wolle, Hackethal, Transradio, Brown Boverie und Elektrisch Lieferungen 1 bis 2½ Prozent gedrückt. In Reichsbahnvorzugsaktien, die ¼ Prozent einbüßten, bestand größeres Angebot. Nach den ersten Kursen wurde es auf Deckungen allgemein fester; die Aufwärtsbewegung wurde durch **Käufe eines ersten Privatbankhauses in Spezialwerten,** wie Farben, Rheinische Braunkohlen, Danatbank und AEG. noch verstärkt. Aber auch an den übrigen Märkten waren vielfach 1- bis 2prozentige Gewinne zu beobachten.

Später konnten sich die Höchstkurse bei nachlassendem Geschäft nicht immer voll behaupten. Anleihen behauptet, Altbesitz im Verlauf rückgängig, von Ausländern waren Bosnier leicht abgeschwächt. Pfandbriefe still, der 7½prozentige Aufwertungszinsfuß wurde vorläufig zur Kenntnis genommen. Reichsschuldbuchforderungen lagen, besonders in späteren Fälligkeiten, schwächer. Die bemerkenswerte Festigkeit der Mark ist auf Devisenverkäufe zur Ultimogeldversorgung zurückzuführen. Außerdem verlautet, daß die zu diesem Termin fälligen Gelder vom Auslande auf Wunsch auch über den Jahresultimo prolongiert worden sind und daß auch neue Gelder, zu unveränderten Sätzen, reichlich angeboten werden. Am Geldmarkt war Tagesgeld auf 3½ bis 5½ Prozent erleichtert, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt kam weiterhin Ware heraus. Der Privatdiskontsatz blieb heute trotz größeren Angebots unverändert. Bemerkenswert ist noch der weitere Rückgang des Younganleihekurses in Berlin auf 71 Prozent nach gestern 72½ Prozent und das Nachgeben der Altbesitzanleihe auf 52¼ Prozent. Die Börse schloß sehr unregelmäßig, nur **Reichsbankanteile lagen mit 4¼ Prozent plus nennenswert befestigt.** Die heute festgesetzten Liquidationskurse brachten mit einer einzigen Ausnahme Minusdifferenzen, die im allgemeinen bis zu 15 Prozent und vereinzelt bis zu 52 Prozent gingen.

Unter Berüchsichtigung des Reports sind die Kurse an der Nachbörse behauptet, Salzdetfurth gefragt.

Breslauer Börse

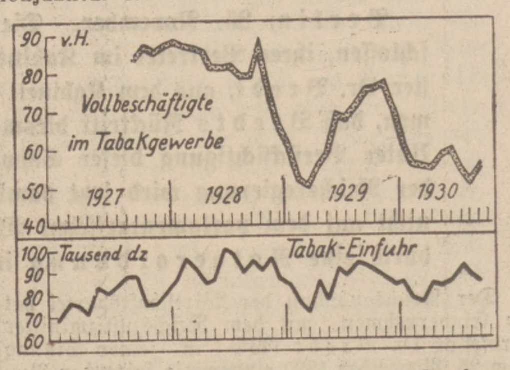
Freundlicher

Breslau, 25. November. Die Tendenz war heute etwas freundlicher, bei sehr kleinem und stillem Geschäft. Am Aktienmarkt kamen nur zwei Papiere zur Notiz, und zwar Fröbelner mit 48 und EW. Schlesien mit 60¼. Am Anleihemarkt konnten sich Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe um 1 Prozent auf 79½ erholen, die Anteilscheine 11 ohne Umsatz. Liquidations-Bodenpfandbriefe 84½. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe ließen auf 94¾ nach, in Anpassung an den Berliner Kurs. Roggenpfandbriefe lagen auf 6,26 gedrückt, der Altbesitz war mit 52½ etwas schwächer, der Neubesitz kam mit 5,70 zur Notiz. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen etwas billiger angeboten, etwa 1,20, in Reaktion auf die gestrigen Kurse.

Zur Tabaksteuervorlage

Der Beschäftigungsgrad im Tabakgewerbe, der in den Jahren 1927 und 1928 recht hoch war, ist seit Herbst 1928 ziemlich stark gesunken und bewegt sich im laufenden Jahr auf einem überaus niedrigen Stand. Nur wenig mehr als die Hälfte der gewerkschaftlich organisierten Tabakarbeiter war vollbeschäftigt.

Entsprechend der Abschwächung der Tabakkonjunktur ist auch die Tabakeinfuhr zu-



rückgegangen. Allerdings ist dieser Rückgang nicht so groß gewesen wie der des Beschäftigungsgrades. Die Einfuhr von Rohtabak betrug in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 761 000 Doppelzentner. (1929: 765 000 und 1928: 830 100 Doppelzentner.)

Berliner Produktenbörse

Berlin. 25. November 1930

Weizen	
Märkischer	250—251
„ Dez.	262½—263
„ März	275½—276
„ Mai	—
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	147—149
„ Dez	168¾
„ März	182—181¾
„ Mai	187
Tendenz. matt	
Gerste	
Braugerste	192—214
Futtergerste und Industriegerste	173—180
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	138—147
„ Dez.	152¾—153
„ März	162½
„ Mai	170¾
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—37¼
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23½—26¾
Tendenz matter	

Weizenkleie	8½—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—26,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,50—9,50
Leinkuchen	14.90—15,20
Trockenschnitzel prompt	5,40—5,90
Sojaschrot	13,30—13,90
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhiger

	25. 11.	24. 11.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,00	25,00
„ „ 76½ „	25,20	25,20
„ „ 72½ „	24.50	24.40
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz ruhig

	25 11	24. 11
Weizenmehl (Type 70%)	36.50	36.50
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,25	26,25
Auzugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Futtermittel Tendenz fest

	25. 11.	21. 11.
Weizenkleie	9—10	8,80—9,80
Roggenkleie	8,80—9,80	8,80—9,80
Gerstenkleie	—	—

Hülsenfrüchte Tendenz: etwas beachtet

	25. 11.	21. 11.		25. 11.	21. 11
Vikt.-Erbs.	29-31	29-31	Pferdebohn.		
gelb.Erbs.m.			Wicken	16 17	16-17
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	19 20	
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	28-30	28 30	blaue Lupin.	-	-

Rauhfutter Tendenz: Futterstroh fester

	25 11.	21. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 25. November 1930

Ochsen	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	55—57
2. ältere	—
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	—
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—56
c) fleischige	51—53
d) gering genährte	49—51
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—40
c) fleischige	28—30
d) gering genährte	25—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—55
b) vollfleischige	47—50
c) fleischige	40—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	77—85
c) mittlere Mast- und Saugkälber	65—78
d) geringe Kälber	45—60
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	63—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	55—61
c) gut genährte Schafe	42—45
d) fleischiges Schafvieh	45—52
e) gering genährtes Schafvieh	35—44
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	62—63
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	63—65
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	63—65
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	60—63
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	56—58
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	58

Auftrieb: Rinder 1035, darunter: Ochsen 124, Bullen 230, Kühe und Färsen 681, Kälber 2225, Schafe 2571, Ziegen —, Schweine 11042. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2786. Auslandsschweine 1896.

Marktverlauf: Rinder gute Ware gesucht, sonst ruhig, Kälber mittelmäßig, Schafe, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 25. November. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 111¼.

London, 25. November. Kupfer: Tendenz unregelmäßig. Standard per Kasse 47¼—47⅜, 3 Monate 47⅜—47½, Settl. Preis 47¼. Elektrolyt 52—52½, best selected 48½—49¾ Elektrowirebars 52½. Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 113⅞—114. 3 Monate 115¼—115⅜. Settl. Preis 114. Banka 119½, Straits 118½. Blei: Tendenz stetig. Ausländ. prompt 16 1/16, entf. Sichten 15 15/16. Settl. Preis 16. Zinn: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 14⅜, entf. Sichten 15, Settl. Preis 14⅜. Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 16. Silber 16½, Lieferung 16⅜.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 25. November. Roggen 19,50—19,75, Weizen 27,50—28.50. Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl Luxus 60—70, Roggenkleie 11—11,50. Weizenkleie mittel 14—15. Weizenschale 16—17, Leinkuchen 29—30. Umsätze klein. Stimmung erhalten.

Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Kattowitz

Im Novemberheft erfährt einleitend die Tätigkeit des Generaldirektors Vogt, der am 1. November 50 Jahre im Dienste der Fürst von Donnersmarckschen Verwaltung stand, eine eingehende Würdigung. Aus dem weiteren Inhalt des umfangreichen Heftes erwähnen wir die Arbeiten: „Zum Begriff der anorganischen Kohlenstoffbindung" (M. Dolch, E. Pechmüller und K. Büche) „Pneumatische Kohlenaufbereitung" (Dr. St. Jędrusik), „Kartelle und Marktpreisbildung" (Dr. Marjan Czaplicki). „Die Entwicklung der Exportförderungspolitik in Deutschland" (Prof. Dr. Fr. Zadow).

Warschauer Börse

vom 25. November 1930 (in Złoty):

Bank Polski	160,00
Sole potasowe	86,00
Siła i Swiatło	66,00
Cukier	36,00
Firlej	24,00
Węgiel	40,00

Devisen

Dollar 8.91, Dollar privat 8.90¾, New York 8.912. London 43,31½, Paris 35.04½—35,04, Wien 125,54, Prag 26,44, Italien 46,70, Belgien 124.34, Schweiz 172,77, Holland 358.97, Danzig 173.32, Berlin 212.66. Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 101.00. Pos. Konversionsanleihe. 5proz.. 50,75, Dollaranleihe, 5proz.. 56,00. Bauanleihe, 3proz., 50.00, Eisenbahnanleihe, 10proz., 104.00—104.50, Bodenkredite, 4½proz., 53,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	25 11 Geld	25 11 Brief	24. 11 Geld	24. 11 Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,440	1,444	1,439	1,443
Canada 1 Canad. Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,342	20,382	20,349	20,389
New York 1 Doll.	4,1895	4,1975	4,1910	4,1990
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,398	0,400	0,394	0,396
Uruguay 1 Gold Pes.	3,297	3,303	3,297	3,303
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,56	168,90	168,63	168,97
Athen 100 Drchm.	5,428	5,438	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,40	58,52	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,25	73,39	73,27	73,41
Danzig 100 Gulden	81,37	81,53	81,37	81,53
Helsingf. 100 finnl. M.	10,542	10,562	10,547	10,567
Italien 100 Lire	21,92	21,96	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7,422	7,410	7,424
Kowno	41,84	41,92	41,84	41,92
Kopenhagen 100 Kr.	112,04	112,26	112,06	112,28
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,05	112,27
Paris 100 Frc.	16,453	16,493	16,457	16,497
Prag 100 Kr	12,425	12,445	12,429	12,449
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,93	92,11	91,95	92,13
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,19	81,34
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3.036	3,042
Spanien 100 Peseten	46,60	46,70	47,45	47,55
Stockholm 100 Kr	112,44	112,66	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kr.	111,57	111,79	111,59	111,81
Wien 100 Schill.	58.965	59,085	58.97	59.09

Posener Produktenbörse

Posen, 25. November. Roggen 18,50—19, Weizen 25—26,50, Roggenmehl 31. Weizenmehl 44—47, Hafer einheitlich 18,50—19,75. Mahlfähige Gerste 18,75—21,25. Braugerste 25—27, Raps 41—43. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter. Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS